Nr. 181 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 4. August 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6038

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Bei den Olympischen Spielen brachte der Montag neue Welt- und Olympiabestleistungen. Deutschland errang eine Goldene, zwei Silberne und eine Bronzene Medaille.

Am Montagabend loderte nun auch in Kiel das Olympische Feuer auf. Die Segelolympiade ist eröffnet.

Das Reichsgesetzblatt vom 3. August veröffentlicht eine Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Stiftung einer Erinnerungsmedaille für die Olympischen Spiele 1936.

Der Reichsjägermeister Generaloberst Göring hat eine Verordnung erlassen, wonach es verboten ist, jagbare Tiere vom Pferde aus hinter der Meute zu hetzen oder zu jagen (sogen. Parforcejagd).

Der Kommandierende General des VI. Armeekorps, Generalleutnant von Kluge, wurde zum General der Artillerie befördert.

Freche Herausforderung

Rote Demonstrationen an der Westgrenze.

Saarbrücken, 3. August. (Drahtb.)

Während in Deutschland anläßlich der Olympiade die deutsche Jugend für den Frieden der Welt eintritt, eine Kundgebung, an der sich über 50 Nationen beteiligen, laufen undisziplinierte rote Banden an der deutschen Grenze bei Saarbrücken (Goldene Brenn) entlang und provozieren auf eine unerhörte Art und Weise.

Am 2. August um 16 Uhr fand auf der Spicherer Höhe bei Saarbrücken eine große Kundgebung der französischen Volksfront statt, an der sich etwa 5000 Personen beteiligten. Nach Beendigung dieser Kundgebung zogen die einzelnen Teilnehmer in aufgelöster Ordnung mit fliegenden Sowjetfahnen, Trikoloren und Volksfrontfahnen an die deutsche Grenze und veranstalteten mit erhobenen Fäusten gegen das deutsche Gebiet und unter Absingen der Marseillaise und der Internationale dort eine Kundgebung. Außerdem wurden von der Masse Ballons aufgelassen, die Flugzettel hetzerischen Inhalts trugen und auf deutsches Gebiet flogen. Garde mobil und Gendarmerie schützten diese Kundgebung. Hohe Offiziere der Garde mobil nahmen an ihr teil.

Angesichts des klarbetonten Friedenswillens Deutschlands bedeutet dieses Verhalten, das von Hunderten Deutscher in völlig disziplinierter Haltung beobachtet wurde, eine Herausforderung sondergleichen.

Oesterreichs olympischer Kunstsieg

Berlin, 1. August.

Oesterreich hat beim olympischen Kunstwettbewerb, über dessen Ergebnis wir bereits berichteten, eine goldene, eine silberne und zwei Bronzemedaillen erringen können. Das ist für ein kleines Land sehr viel und zeigt, daß die künstlerische Tradition in Oesterreich lebendig ist. Zwei Medaillen errang dieses Land der stolzen und berühmten Barockbauten auf dem Gebiete der architektonischen Entwürfe, und zwar eine goldene Medaille für den Entwurf eines Skistadion von Kutschera und eine bronzene für die Kampfstätte für Auto-, Rad- und Pferdesport in Wien von Hermann Stiegholzer und Herbert Kastinger.

Auf dem Gebiete der Baukunst haben Deutschland und Oesterreich zusammen alle Medaillen errungen bis auf eine silberne, die an Amerika gefallen ist.

Außerdem hat Oesterreich noch eine silberne Medaille in der Malerei errungen. Es ist in dieser Gruppe die einzige Medaille, die verteilt worden ist. Die goldene und die bronzene Medaillen sind ausgefallen. Es kann also auf den Erfolg auf diesem künstlerischen Gebiet besonders stolz sein. Oesterreich hat schließlich noch eine bronzene Medaille für ein Sportgedicht erringen können. Da dieses Gedicht in deutscher Sprache erschienen ist, sind wir mit Oesterreich stolz auf diesen Erfolg unseres österreichischen Brudervolkes.

Marxistischer Ueberfall auf einen französischen Bürgermeister

Paris, 3. August. (Drahtber.)

In dem kleinen Ort St. Zacharie zwischen Aix und Toulon überfielen am Sonntagabend Marxisten den Bürgermeister, als er nachts in Begleitung von Freunden heimkehrte. Der Bürgermeister ist Mitglied der Doriotschen französischen Volkspartei. Aus einem Wortwechsel entwickelte sich eine Schlägerei und dann eine Schießerei. Die Gegner des Bürgermeisters holten schließlich Verstärkungen und Waffen und versuchten, das Haus des Bürgermeisters zu stürmen. Dieser hielt jedoch seine Angreifer ebenfalls mit der Schußwaffe in Schach, bis Gendarmerie eintraf. Diese übernahm dann die Bewachung des Hauses. Die Marxisten konnten bisher jedoch noch nicht vertrieben werden.

Die dritte Goldmedaille für Deutschland

Neue Welt- und Olympiabestleistungen

Owens gewinnt den 100-m-Lauf / Deutscher Doppelerfolg im Hammerwerfen

Der zweite Tag der olympischen Kämpfe in Berlin brachte eine Reihe bemerkenswerter Leistungen. Verschiedentlich wurden die olympischen Bestleistungen der Vergangenheit übertroffen, namentlich im Hammerwerfen und im Kurzstreckenlauf der Frauen, wo die Amerikanerin Stephens sogar einen neuen Weltrekord aufstellte. Ausgezeichnet waren die Ergebnisse im Hürdenlaufen. Entschieden ist nunmehr auch der 100-m-Lauf der Männer, den Owens, wie erwartet, vor seinem Landsmann Metcalfe gewann. Für Deutschland brachte der Montag eine Goldene, zwei Silberne und eine Bronzene Medaille.

Jesse Owens schnellster Mann der Welt

Den 100-m-Lauf der Männer gewann vor 100 000 Zuschauern der Amerikaner Jesse Owens in 10,3 Sekunden. Zweiter wurde sein farbiger Landsmann Metcalfe mit 10,4 Sekunden vor dem Holländer Osendarp, der 10,5 Sekunden erzielte. Borchmeyer (Deutschland) wurde Fünfter nach dem Amerikaner Wykoff.

Hein und Blask!

Hein.: Der schönste Tag meines Lebens.

In der ersten Entscheidung des zweiten Tages kam Deutschland vor 100 000 Zuschauern und in Anwesenheit des Führers wiederum zu einem Doppelerfolg. Im Hammerwerfen holte sich der Hamburger Karl Hein mit 56,49 m die Goldene Medaille und erreichte gleichzeitig Olympia- und deutschen Rekord. Die Silberne Medaille fiel an den Königsberger Erwin Blask mit 55,04 m vor dem Schweden Warngard mit 54,83 m.

Nun hat Deutschland bereits die dritte Goldmedaille in der Leichtathletik errungen, ein Erfolg wie er nicht vorauszusehen war. Selten hat man einen glücklicheren Olympiasieger gesehen als Karl Hein, der sich mit einem Wurf von 56,49 m — olympischer und deutscher Rekord — selbst übertraf. Der Hamburger, ein frischer Bursche, hat neben Blask und Greulich die deutschen Farben überaus ehrenvoll vertreten. Als wir Gelegenheit fanden, ihn sofort nach seinem herrlichen Siege zu sprechen, war er zunächst etwas fassungslos über den großen Erfolg. Er erzählte uns, „ich habe in den letzten Wochen fast ständig 55½ Meter geworfen und glaubte felsenfest daran, daß ich diese Leistung am Montagnachmittag erreichen würde".

Er fährt dann fort: Die Anwesenheit des Führers gab mir die Kraft, meine Leistung noch zu verbessern. Eine ungeheure Nervenprobe war für mich die Pause zwischen dem Vorkampf und der Entscheidung. Das Warten zerrte an den Nerven und ich überstand sie vielleicht nur deshalb, weil ich immer streng sportlich gelebt habe.

Bevor ich zum Hammerwerfen kam, das sind nun 2½ Jahre her, war ich Kugelstoßer und Diskuswerfer. Vorher war ich zehn Jahre lang Mittelstreckenläufer. Der 28jährige Norddeutsche verabschiedet sich mit den Worten: „Schreiben Sie, der 3. August 1936 sei der schönste Tag meines Lebens!"

Unsere Gewichtheber erkämpfen 2 Medaillen

Zum zweiten Male erkämpfte sich im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse der Franzose Louis Hostin am Montagabend in der Deutschlandhalle im olympischen Dreikampf die Goldmedaille. Für Deutschland erkämpfte Eugen Deutsch, Friesenheim, die Silberne Medaille; dritter wurde der Aegypter Wasif Ibrahim vor unserem zweiten Vertreter Helmut Opschruf, Trier.

Im Leichtgewicht belegte der Essener Karl Jansen den 3. Platz und errang damit die Bronzene Medaille. Sieger wurde der Aegypter Mesbach vor dem Oesterreicher Fein.

Bei den übrigen Vorkämpfen des Montags schnitten vor allem unsere Frauen gut ab. In die 100-m-Entscheidung kommen alle drei deutschen Vertreterinnen Krauß, Dollinger und Albus. Dagegen konnte sich in den 800-m-Zwischenläufen, die sämtlich von den Amerikanern gewonnen wurden, keiner unserer Vertreter durchsetzen. Für die 400-m-Hürdenzwischenläufe und die Entscheidung des 3000-m-Hindernislaufens qualifizierten sich jeweils zwei deutsche Vertreter.

Woelke zum Leutnant befördert

Ehrung des Olympiasiegers durch den Ministerpräsidenten.

* **Berlin**, 3. August. (Drahtb.) Der Revieroberwachtmeister Hans Woelke, der als erster deutscher Leichtathlet durch seine prachtvolle Leistung im Kugelstoßen für Deutschland eine Goldmedaille erhalten hat, ist vom Preußischen Ministerpräsidenten auf Vorschlag des Chefs der Ordnungspolizei General Daluege zum Leutnant der Schutzpolizei befördert worden. Er wird in das Polizeisportreferat beim Hauptamt Ordnungspolizei im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern abkommandiert werden. Nach Einrichtung der geplanten neuen Polizeisportschule wird Leutnant Woelke dort als Sportlehrer Verwendung finden.

Stolz auf den Glückwunsch des Führers

Gespräch mit der Polin Kwasniewska.

* **Warschau**, 3. August. Die polnische Presse spiegelt den starken Eindruck wieder, den die ersten beiden Olympiatage auf die Vertreter Polens gemacht haben. Die „Gazetta Polska" stimmt der Aeußerung des Barons Coubertin zu, daß sich die Berliner Sportarena in der Tat nur mit dem alten Colosseum vergleichen lasse.

Die Siegerin der Bronzemedaille im Speerwerfen der Frauen, die Polin Kwasniewska, erklärte dem Vertreter der „Gazetta Polska", daß sie durch eine Erkältung in schlechter Form gewesen sei. „Aber trotzdem betrachte ich", sagte sie, „das Ergebnis als sehr ehrenhaft, besonders deshalb, weil meine beiden deutschen Gegnerinnen ganz hervorragend sind. Als mir die Medaille eingehändigt wurde, erlebte ich den glücklichsten Augenblick meines Lebens. Ich bin auch sehr stolz darauf, daß mir nachher auch Reichskanzler Hitler seine Glückwünsche aussprach. Er drückte mir die Hand und sagte: „Ich gratuliere der kleinen Polin."

Amerikadeutsche huldigen dem Führer

* **Berlin**, 3. August. (Drahtb.)

Die anläßlich der Olympischen Spiele in der Reichshauptstadt weilende Reisegesellschaft des amerikadeutschen Volksbundes versammelte sich am Sonntagvormittag am Potsdamer Bahnhof und marschierte unter Vorantritt einer SA.-Kapelle zum Ehrenmal Unter den Linden. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, legte der Bundesvorstand einen großen Eichenkranz mit einer Widmung für die Gefallenen des Weltkrieges nieder.

Anschließend marschierte der Zug nach der Reichskanzlei und nahm ihr gegenüber Aufstellung. Eine Abordnung unter Führung des Bundesführers Friedrich Kuhn wurde dort vom Führer empfangen und übergab ihm als Ehrengeschenk das Goldene Buch, das rund 6000 Unterschriften mit den Grüßen des erwachten Amerikadeutschtums für das deutsche Volk und seinen Führer enthält. Außerdem überreichte sie ihm eine Spende von 2300 Dollar für das kommende Winterhilfswerk. Der Führer dankte den Amerikadeutschen auf das herzlichste für ihre Gaben.

Nachmittags legte eine starke Abordnung des amerikadeutschen Volksbundes am Grabe Horst Wessels ebenfalls einen Kranz nieder.



Der Führer erfreute die glücklichen Olympiasiegerinnen im Speerwurf

die ihm nach der Siegerehrung in seiner Loge vorgestellt wurden. Rechts die Olympiasiegerin Tilly Fleischer mit dem Olympischen Eichbäumchen im Arm, links die Zweitbeste Luise Krüger - Deutschland. (P.-Z. H., M.)

Deutschland führt vor Amerika

Die Länderwertung am Montagabend.

Einschließlich der Ergebnisse im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse, die erst am späten Montagabend bekannt wurden, führt Deutschland vorläufig in der Gesamtwertung der Länder bei folgendem Gesamtstand:

1.	Deutschland	55¼ Punkte
2.	USA.	50 „
3.	Finnland	27¼ „
4.	Aegypten	21 „
5.	Oesterreich	12 „
6.	Japan	7½ „
7.	Frankreich	7 „
8.	Schweden	5 „
9.	Polen	4 „
10.	Holland	4 „
11.	England	2 „
12.	Luxemburg	2 „

Olympische Spiele Berlin 1936 Kiel

Weitere Olympia-Triumphe deutscher Leichtathletik

Hein und Blask erkämpfen die Goldene und Silberne Medaille im Hammerwerfen / Dollinger und Krauß im 100-m-Endlauf für Frauen

Jesse Owens 100-m-Endsieger

Nun ist der zweite Tag der olympischen Kämpfe mit seinen mitreißenden Ereignissen verklungen. Wir haben stolz und mit heißer Anteilnahme hier am Radio gesessen und so die Ereignisse in Berlin miterlebt. Wie leuchteten die Augen aller, als es hieß, daß unser Hamburger Junge, der Hein, für Deutschland die dritte Goldmedaille in der Leichtathletik mit seinem wunderbaren Hammerwurf von 56,49 Meter erkämpfte, daß Blask die Silberne Medaille dazu eroberte und daß schließlich unsere wackeren Frauen durch Frl. Dollinger und Krauß unsere Teilnahme am 100-Meter-Endlauf sicherstellten.

Wir freuen uns ehrlich über den Endsieg Jesse Owens' im 100-m-Lauf vor seinem Landsmann Metcalfe und wissen es zu würdigen, daß unser Borchmeyer sich bis zum Endlauf durchkämpfte und hier einen schönen 5. Platz errang. Wir bewundern die enormen ' stungen der Farmerstochter H. Stephens, die in ihrem Vorlauf die 100 Meter in der Zeit . n 11,4 Sekunden schaffte. Unser nachfolgender Bericht ist eine Chronik stolzer Erfolge, in dem noch einmal alles das lebendig wird, was gestern das gespannte Ohr am Lautsprecher erlebte.

Obwohl für den Montagvormittag nur die Ausscheidungskämpfe des Hammerwerfens angesetzt waren, hatten sich trotz des wechselnden Wetters etwa 30000 Zuschauer im Olympia-Stadion eingefunden.

Die drei deutschen Teilnehmer konnten sich sämtlich für den Vorkampf zur Entscheidung qualifizieren.

Die am Sonntag von dem amerikanischen Neger Jesse Owens im 100-Meter-Zwischenlauf erreichte phänomenale Zeit von 10,2 Sekunden konnte wegen des Rückenwindes als Weltbestleistung nicht anerkannt werden.

Auf den Tennisplätzen des Reichssportfeldes begannen die 42 Teilnehmer des modernen Fünfkampfes mit der zweiten Uebung, dem Degenfechten, während in der Deutschlandhalle um 10 Uhr vormittags die Zwischenkämpfe des freien Ringkampfes ihren Anfang nahmen.

Beim Wettbewerb der Leichtgewichtler im Gewichtheben gab es einen unerhört spannenden Endkampf. Der Oesterreicher Fein war in Führung gegangen, nachdem er im Drücken 105 Kilogramm und im Reißen 100 Kilogramm bewältigte, während der Aegypter Mohammed Achmed Mesbach nur 92½ Kilogramm und 105 Kilogramm schaffte. Das Stoßen mußte die Entscheidung bringen. Fein kam bis auf 137½ Kilogramm, der Aegypter bereits beim zweiten Versuch auf 142½ Kilogramm. Unter ungeheurer Spannung sämtlicher Zuschauer bewältigte er dann auch noch 145 Kilogramm und hatte damit die gleiche Kilozahl im Gesamt wie der Oesterreicher. Das Körpergewicht mußte also entscheiden. Der Aegypter hatte 100 Gramm weniger und wurde dadurch Olympiasieger mit einer Gesamtkilozahl von 342,5 Kilogramm, die zugleich olympischen und Weltrekord darstellen. Die 145 Kilogramm im Stoßen bedeuten gleichfalls eine neue Weltbestleistung.

Hinter dem Oesterreicher Fein belegte der Essener Karl Jansen mit 327,5 Kilogramm einwandfrei den dritten Platz.

Hostin-Frankreich wieder Olympiasieger. — Deutsch erringt die Silbermedaille.

Zum zweiten Male erkämpfte sich im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse der Franzose Louis Hostin am Montagabend in der Deutschlandhalle in Berlin im Olympischen Dreikampf die Goldmedaille. Er brachte in den Uebungen Drücken, Reißen und Stoßen insgesamt 372,5 Kilo zur Hochstrecke. Für Deutschland erkämpfte Eugen Deutsch-Friesenheim mit 365 Kilo die silberne Medaille. Dritter wurde der Aegypter Wasif Ibrahim vor unserem zweiten Vertreter H. Opichrus-Trier.



Ein Bild aus dem packenden 10 000-Meter-Lauf

Die 10 000-Meter-Entscheidung brachte einen vollen Triumph der berühmten finnischen Langstrecker. Salminen gewann die Goldene, Askola die Silberne und Iso-Hollo die Bronzene Medaille. Großes Aufsehen erregte bei diesem Kampf der kleine, zähnige Japaner Murakoso (an der Spitze), der viele Runden lang das Feld mit einer bewundernswerten Ausdauer führte und nur 5 Sekunden hinter dem letzten Finnen ins Ziel lief. (Scherl, M.)

Der 100-m-Endlauf

Jesse Owens vor Metcalfe

Borchmeyers Energieleistung

Vor den 100-m-Vorentscheidungen werden die 400-m-Hürdenvorläufe erledigt. Im 400-m-Hürdenlauf hielt Deutschland zwei Eisen im Feuer: Nottbrock und Kürten. Kürten lief ein ganz ausgezeichnetes Rennen. Der Deutsche Meister Scheele schied im vierten Vorlauf aus, nachdem er bis in die Zielgerade noch sehr günstig an der zweiten Stelle lag. Die Amerikaner beherrschen auch hier das Feld; alle drei Läufer sind im Zwischenlauf, dann kommt Deutschland mit zwei Vertretern und schließlich sieben Nationen mit je einem Hürdenläufer, und zwar: Ungarn, Belgien, Griechenland, Philippinen, Kanada, Brasilien und Argentinien.

Schnell werden die Hürden von der Bahn geräumt, und schon erscheinen auch die Sprinter zu den beiden 100-m-Vorentscheidungsläufen. Was keiner zu hoffen wagte, unser tapferer Westfale Erich Borchmeyer erkämpft sich die Teilnahme am Endlauf neben Owens, Metcalfe, Wykoff, Osendarp und Strandberg.

Inzwischn sind auch die Vorläufe der Frauen im 100-m-Lauf entschieden, Helen Stephens lief bei Rückenwind 11,4; unsere Vertreter Dollinger und Krauß sicherten sich die Teilnahme über den Zwischenläufen an der Entscheidung.

Der Führer wieder auf dem Reichssportfeld.

Auch am heutigen Montag erschien der Führer gegen ½4 Uhr wieder zu den Olympischen Wettkämpfen im Reichssportfeld. Er wurde von Reichsinnenminister Dr. Frick, dem für den Sport zuständigen deutschen Reichsminister, und seinem Staatssekretär Pfundtner, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Organisationskomitees, empfangen und zu seinem Platz geleitet.

Als ein sieghaftes Zeichen wurde es gedeutet, daß gerade in dem Augenblick, in dem der Führer das Reichssportfeld betrat, der deutsche Hammerwerfer Blask mit 55,04 m einen neuen olympischen Rekord im Hammerwerfen aufstellte. Aber diese Leistung soll in der Entscheidung noch übertroffen werden. Jetzt ist der Hamburger Hein warm geworden. Mit einem ersten Wurf von 54,70 m setzt er sich unter tosendem Beifall hinter unseren Blask an die zweite Stelle, aber Warnaard beweist anschließend seine große Klasse, indem er mit 54,83 m den zweiten Platz zurückerobert. Noch ist Blask ungefährdet, aber die prächtige Form von Hein läßt noch manches erhoffen. Und tatsächlich wartet Hein hier mit einer unerhörten Leistung auf. Der Hamburger weiß sich in diesem gigantischen Kampf in seinen Leistungen mehr und mehr zu steigern.

In hohem Bogen fliegt der Hammer hinaus, und gebannt folgen alle dem Flug des schweren Gerätes, das klar über die 55-m-Marke hinaus einschlägt. Unbeschreiblicher Jubel bricht los, das ist den Sieg und muß Deutschland zu einem neuen Doppelerfolg verhelfen. Und schon verkündet nach kurzer Pause der Lautsprecher: Hein (Deutschland) 56,49 m, neuer olympischer Rekord. Blask ist mit seiner hervorragenden Vorkampfleistung guter Zweiter geworden.

Wie im Speerwerfen der Frauen hat Deutschland auch am zweiten Tage einen Doppelsieg errungen, nicht zuletzt ein Verdienst unseres Spezialtrainers Christmann, der großen Anteil an der sprunghaften Verbesserung unserer Spitzenkönner hat. Warnaard (Schweden) sichert sich mit 54,83 m die wohlverdiente bronzene Medaille, dann folgt der Finne Koutonen mit 51,90 m vor den beiden Amerikanern Rowe und Favor.

Begeistert stimmen die Massen bei der folgenden Siegerehrung die beiden Nationallieder an, wiederum gehen an zwei Masten Deutschlands Hakenkreuzbanner in die Höhe, ein weiterer stolzer Tag für Deutschland.

Und jetzt wird die Laufbahn der Sprinter frisch gewalzt, werden die letzten Vorbereitungen zur zweiten und letzten Entscheidung des zweiten Kampftages getroffen. Wer ist der Schnellste der Welt? Diese Frage beherrscht jeden, ist doch der 100-m-Endlauf das Kernstück jeden Sportfestes und erst recht jeder Olympischen Spiele.

In Los Angeles war es der Neger Tolan, der vor Metcalfe den Sieg davontrug. Wird Metcalfe jetzt der große Erfolg beschieden sein oder muß er sich wieder einem Rassegefährten, dem erklärten Favoriten Jesse Owens, beugen? Schließlich hat aber USA. auch ein drittes Eisen im Feuer: Frank Wykoff, der bereits in Amsterdam das Sternenbanner vertrat und gewillt ist, die amerikanische Vormachtstellung gegen die drei Europäer Osendarp (Holland), Borchmeyer (Deutschland) und den Schweden Strandberg erfolgreich zu verteidigen. Gebannt hängen 200 000 Augen an dem erlesenen Sechserfeld, das sich zur letzten Entscheidung eingefunden hat.

Sechs Läufer kauern in ihren Löchern, schnellen mit dem Schuß empor und rasen dem Ziel entgegen. Knapp liegt Jesse Owens in Front, dicht geschlossen das übrige Feld, nur Strandberg kommt nicht ganz mit.

Schon taucht auch auf der anderen Flanke ein schwarzer Kopf auf, Metcalfe wird immer schneller und nähert sich Jesse Owens, ohne ihn aber ganz erreichen zu können. Wie im Hochsprung am Vortage enden zwei schwarze Amerikaner in Front. Jesse Owens hat in 10,3 Sek. den olympischen Sieg errungen, Ralph Metcalfe ist mit 10,4 Sek. wie vor vier Jahren wieder zur Silbernen Medaille gekommen. Schnellster Europäer und schnellster Weißer ist wie vor vier Jahren unser Jonath diesmal der Holländer Osendarp, der in 10,5 Sek. den Amerikanern wenigstens die bronzene Medaille zu entreißen vermag und Wykoff knapp hinter sich läßt.

Vergessen wir aber nicht den 5. Sieger, unseren Erich Borchmeyer. Er ist es, der uns würdig vertreten hat in einer Disziplin, wo uns leider der Nachwuchs fehlt. Borchmeyer hatte im Zwischenlauf sogar einen schlechten Start und konnte sich nur schwer freimachen. Dann aber setzte er sich langsam, aber sicher vor das ganze Feld und gewann diesen Zwischenlauf klar. — 31½ Jahre alt ist Borchmeyer, der gebürtige Münsteraner, und immer noch ist er unser zuverlässigster Sprinter. Kersch (Frankfurt) schied bereits im Vorlauf als Dritter aus, Hornberger (Frankfurt) im Zwischenlauf als Vierter. Aber trösten wir uns: Andere Sportler sind Tausende von Kilometern gefahren, durch Kontinente und über Ozeane hinweg, nur um elf Sekunden zu laufen, zu unterliegen und dann wieder nach Hause zu fahren. Es geht ja nicht allein um den Sieg, sondern um die Ehre, im olympischen Kampf mit dabei sein zu dürfen.

Drei 800-m-Zwischenläufe

Und wieder liefert USA. den Beweis, über welch unerhörtes Material an Klasseläufern es verfügt. Zusammen mit England und Ungarn haben die Amerikaner ihre drei Leute in die Zwischenläufe gebracht, in denen außerdem noch zwei Deutsche, zwei Kanadier, zwei Oesterreicher, zwei Franzosen, sowie je ein Belgier, Neuseeländer, Norweger, Australier, Italiener, Argentinier und Polen zu finden sind. Aber jetzt jetzt das große Sterben ein, denn von den 24 Bewerbern kommen aus drei Zwischenläufen nur noch neun — aus jedem die ersten drei — in den Endlauf. Nach den drei Zwischenläufen sind noch alle drei Amerikaner als Sieger der drei Rennen in die Entscheidung gelangt, die noch von Anderson-Argentinien, Edwards-Kanada, Backhouse-Australien und den Europäern Kucharski-Polen, Mac Cade-England und dem Italiener Lanzi bestritten wird, der in Turin bei den Europameisterschaften hinter dem Ungarn Szabo als Zweiter seine Klasse schon beweisen konnte.

Drei 3000-m-Hindernis-Vorläufe.

Den Abschluß der Montagsläufe bilden die drei Vorläufe über 3000-m-Hindernis, die ein großes und erlesenes Feld bekannter Lang- und Mittelstrecker im Kampf sehen, darunter auch als Spezialisten den Finnen Iso-Hollo, den Olympiasieger von Los Angeles und den Amerikaner Mac Cluskey, der vor vier Jahren Dritter wurde. Nur die vier Ersten jeden Laufes können sich für die Entscheidung qualifizieren. Dompert, Deutschland, Iso Hollo und Tuominen, Finnland, sind die 1. Sieger der Vorläufe. — Auch Hethe, Deutschland, hat sich für den Zwischenlauf qualifiziert.

Beginn des Fußballturniers

Norwegen und Italien siegreich

Das Olympische Fußballturnier nahm am Montag seinen Anfang. Norwegen und Türkei standen sich im Mommsen-Stadion zur gleichen Zeit gegenüber wie die Vertretungen von Italien und USA. im Poststadion. Die Norweger hatten nicht allzu viel Mühe, die Türken mit 4:0 (1:0) aus dem weiteren Wettbewerb auszuschalten und sich für die nächste Runde zu qualifizieren, die auch Italien durch den 1:0(0:0)-Erfolg über die Mannschaft der Vereinigten Staaten erreicht hat. Norwegen trifft nun auf den Sieger der Begegnung Deutschland—Luxemburg, die am Dienstag im Poststadion ihren Vorrundenkampf bestreiten. Italien hat in der Zwischenrunde Schweden oder Japan zum Gegner, die am Mittwoch, 4. August, ihren Kampf erledigen.

England - Deutschland im Finale?

Ueber den Ausgang eines Olympischen Fußballturniers zu orakeln, ist ein gewagtes Spiel mit zahlreichen Unbekannten.

Gewiß kennen wir in etwa die Stärke der kontinentalen Mannschaften und wissen, daß gerade durch die Tatsache, daß in Berlin nur reine Amateurmannschaften vertreten, Deutschlands Aussichten erheblich gestiegen sind. Wir glauben sicherlich, daß Deutschland unter den europäischen Nationen eine führende Rolle in Berlin spielen wird, wenn wir auch die Stärke der englischen Amateure nicht kennen. Daß England sich an dem olympischen Fußballkonzert der Nationen beteiligt, ist doppelt erfreulich und kann als Beweis genommen werden, daß der Gedanke des Amateursports auch im internationalen Fußballeben wieder neben dem Berufsfußball stark gefestigt als Ergebnis der Olympischen Spiele verbleiben wird. Groß-Britannien gehört nicht dem internationalen Fußballverband an, die Engländer haben sich auch jahrelang in ihre „Splendid Isolation" zurückgezogen. Wenn nun England dennoch nach jahrelanger, fast völliger Zurückgezogenheit auf dem olympischen Fußballfeld erscheint, dann wird das der Wert der Berliner Kämpfe noch gewaltig steigern.

Neben England und Deutschland nehmen noch Italien, der Weltmeister des Fußballspiels, Nordamerika, Schweden, Japan, Aegypten, Oesterreich, Peru, Finnland, Polen, Ungarn, China, Luxemburg, Norwegen und die Türkei an dem Turnier teil. Deutschland hat bei der Auslosung ein Glückslos gezogen. Luxemburg in letzter Zeit von der deutschen Nationalmannschaft zweimal geschlagen, darf nicht in der Lage sein, den Sieg der deutschen Elf zu verhindern. Als nächster Gegner kommt dann Norwegen in Frage und, da begründete Hoffnungen bestehen, auch diesen Gegner zu schlagen, würde Schweden in der Vorentscheidung den deutschen Spielern gegenüberstehen. Nun ist natürlich auch Schweden — obwohl wir die Spielstärke der schwedischen Nationalmannschaft durchaus nicht unterschätzen wollen — kein Gegner, den unsere sorgfältig vorbereitete Nationalmannschaft nicht schlagen könnte. Damit stände Deutschland im Endspiel, in dem andererseits Groß-Britannien erwartet werden muß. Deutschland und England im olympischen Fußballfinale! Das wäre ein Schlager. Ein solcher Kampf würde nicht nur mehr als Hunderttausend im Olympiastadion in Wallung bringen, sondern Millionen und aber Millionen dürften an den Lautsprechern in aller Welt sitzen.

Moderner Fünfkampf:

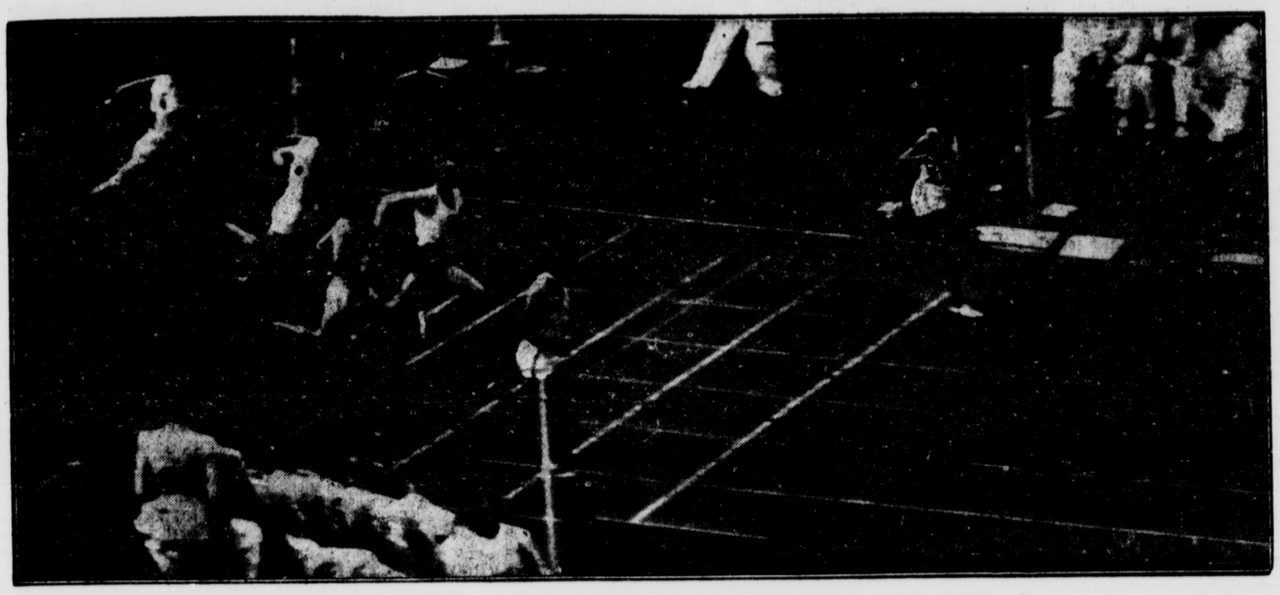
Lt. Lemp Bester im Degenfechten

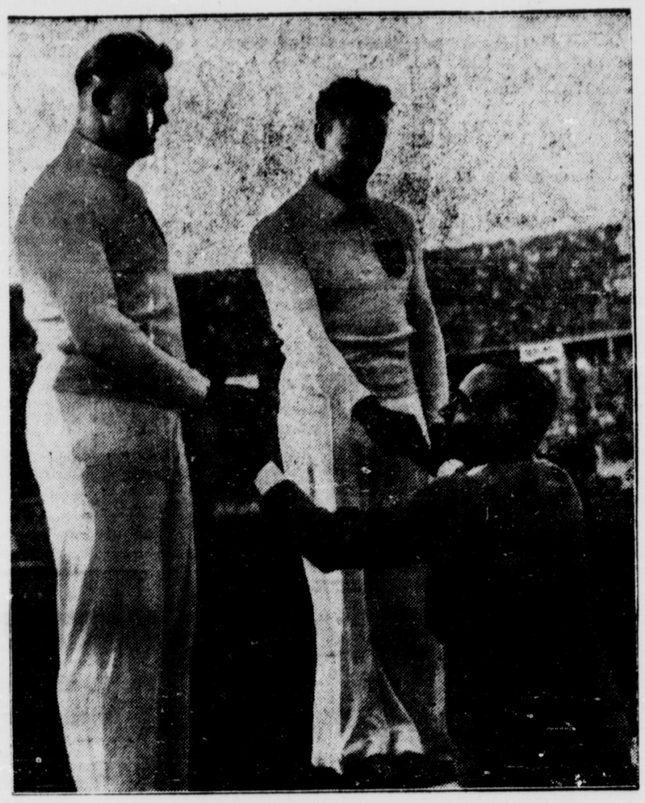
Oblt. Handrick führt nach zwei Konkurrenzen.

Als zweite Prüfung des Modernen Fünfkampfes wurde am Montag das Degenfechten auf den Tennisplätzen des Reichssportfeldes bezw. in den Turnhallengebäuden der Reichsakademie für Leibesübungen durchgeführt. Von früh um 9 Uhr bis um 22,30 Uhr zogen sich die Kämpfe mit kurzen Unterbrechungen hin. Dank der elektrischen Wertung war es möglich, ein einwandfreies Ergebnis sicherzustellen. Bester Degenfechter war unser Lt. Lemp, der es auf insgesamt 25 Siege brachte, denen nur sieben Niederlagen und acht Coup Double gegenüber

Olympischer Bilderbogen

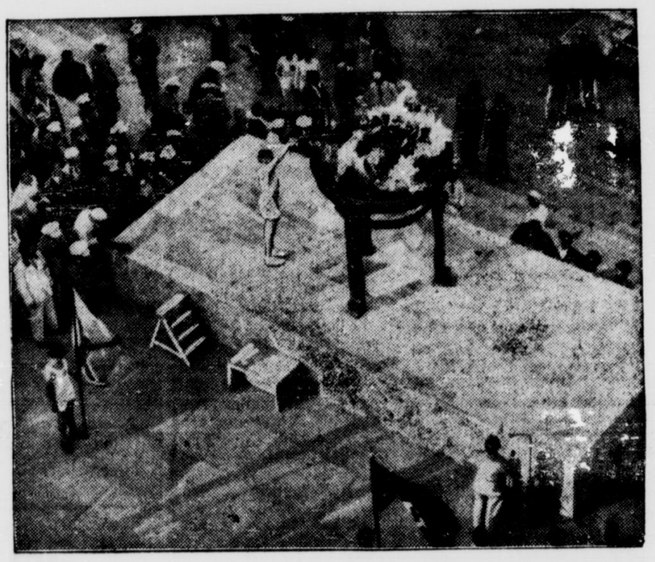
1936







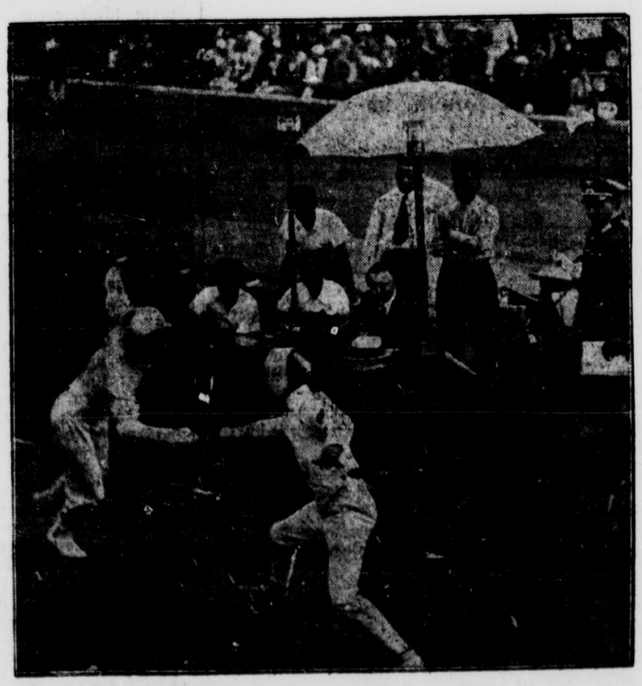












Unsere Bilder:

Oben links: Das Zielbild der 100-Meter-Entscheidung. Jesse Owens zerreißt mit 10,3 Sek. das Zielband, gefolgt von seinem farbigen Landsmann Metcalfe und dem Holländer Osendarp. Borchmeyer wurde Fünfter hinter Wykoff-Amerika vor Stranberg-Schweden. — Oben rechts: Der Reichssportführer beglückwünscht die beiden deutschen Preisträger Woellke (links) und Stöck. — Zweite Reihe, links: Der Amerikaner Johnson, der im Hochsprung 2,03 Meter, einen neuen Olympischen Rekord und die Goldene Medaille erzielte. (Schirner-M.) — Mitte: Im zweiten Vorlauf des 100-Meter-Laufes für Frauen erreichte die Weltrekordlerin Helen Stephens-USA. mit 11,4 Sek. einen neuen Weltrekord. — Rechts: Der Start des Olympischen Feuers nach Kiel. — Dritte Reihe, Ritter von Halt erklärt den Hammerwerfern die Kampfregeln. — Rechts: Der Führer beglückwünscht die Gewinnerinnen der ersten Olympischen Medaillen, Tilly Fleischer und Luise Krüger. — Unten links: Der Kronprinz von Italien im Olympischen Dorf. — Rechts: Das Degenfechten im Rahmen des modernen Fünfkampfes. (Fotos: Scherl-M.)

stehen. Der zweite Platz wurde zwischen Oblt. Weber-USA. und Hptm. Beuver de le Court-Belgien geteilt, so daß jeder 2,5 Pkt. erhielt. Auf den vierten Platz kam Oblt. Handrick-Deutschland.

Nach den beiden ersten Uebungen des Modernen Fünfkampfes führt zur Zeit Oblt. Handrick-Deutschland mit 6,5 Punkten vor Hptm. de le Court-Belgien mit 7,5 Pkt. und Oblt. Thoselt-Schweden mit 14 Punkten.

Dänische Turnvorführungen

Schon wollten die 100 000 nach Beendigung des letzten olympischen Wettbewerbs das Stadion verlassen, da rückte Nils Bukh mit zwei Gruppen seiner berühmten Gymnastik-Schule in das Stadion ein und zog die Massen in ihren Bann. Welcher Kontrast zwischen den fast heißen kämpferischen Wettbewerben der Olympiateilnehmer gegenüber den harmonisch und spielerisch gelockerten Uebungen. Und doch sind auch sie mehr als bloßes Spielen.

Sie verlangen die unbedingte körperliche Beherrschung.

Die glänzend durchschulten Gruppen zeigen immer wieder verblüffenden Figuren, die sich denkbar einfach auflösen. Beide Gruppen, 20 Männer und 20 Frauen, in geschmackvoller, lavendelblauer Gymnastiktracht marschieren ein und führen unabhängig voneinander die Uebungen vor. Immer wieder rauscht von den Rängen starker Beifall auf, der sich bei besonders gelungenen Vorführungen noch steigert. Bemerkenswert und bezeichnend für das Leistungsvermögen der dänischen Turner und Turnerinnen ist, daß alle ihre Uebungen, die fast eine Stunde in Anspruch nahmen, in pausenloser Folge sich von der Bodengymnastik über den Kasten, das langgestellte und quergestellte Pferd und kombiniert zwischen beiden Geräten vollzogen. Zum Schluß dankte immer wieder reicher Beifall für die gegebenen Darbietungen.

Olympia-Nachlese

In der zweiten Runde des Freistilringens schied der deutsche Vertreter im Federgewicht, Böck, nach einer weiteren Niederlage gegen den Schweden Jönsson aus, während der Leichtgewichtler Ehrl den Tschechen Brdek entscheidend besiegte.

*

Die Olympiasiegerin im Frauen-Speerwerfen, Tilly Fleischer, traf am Montag zu einem kurzen Aufenthalt in ihrer Heimatstadt Frankfurt a. M. ein. Auf dem Flughafen hatten sich zahlreiche Sportinteressenten zum Empfang eingefunden. Vertreter der Gauleitung, des Gausportführers, des Fachamtes Handball, der Stadt Frankfurt a. M. und der Sportgemeinde Eintracht brachten herzliche Worte des Glückwunsches an Frankfurts erste Olympiasiegerin und überreichten Blumengebinde.

*

Die Spiele des Olympischen Fußballturniers werden nach den von der FIFA. festgelegten internationalen Regeln durchgeführt, die teilweise mit den bei Länderkämpfen üblichen Abmachungen übereinstimmen. So ist ein Spieleraustausch nicht gestattet, auch nicht für den Torwart. Ein Spieler, der während des Spieles ausscheidet, kann also jederzeit wieder eintreten.

*

Die Qualifikationsgrenze für den Weitsprung wurde von 7,00 Meter auf 7,15 Meter heraufgesetzt. Ferner wird der Start- und Zielpunkt für die 800-Meter-Entscheidung vom bisherigen um 40 Meter zurückverlegt.

Olympischer Pokal vergeben.

Vom Internationalen Olympischen Komitee wurde der Olympische Pokal, der für besondere Verdienste für geleistete Arbeit im Dienst der Pflege der Leibesübungen vergeben wird und den 1931 die Deutsche Hochschule für Leibesübungen zugesprochen erhielt, dem Oesterreichischen Eislaufverband zuerkannt.

Neue Einteilung des Hockeyturniers

Durch die Absage Spaniens hat es sich als notwendig erwiesen, den Spielplan für das Olympische Hockeyturnier neu einzuteilen. Er hat jetzt folgendes Aussehen:

Dienstag, 4. August: Frankreich — Schweiz, Holland gegen Belgien, Afghanistan — Dänemark.

Mittwoch, 5. August: Japan — USA., Indien gegen Ungarn.

Donnerstag, 6. August: Holland — Schweiz, Deutschland — Dänemark.

Freitag, 7. August: Frankreich — Belgien, Indien gegen USA.

Samstag, 8. August: Japan — Ungarn, Deutschland gegen Afghanistan.

Sonntag, 9. August: Ungarn — USA., Indien gegen Japan.

Tokio trifft schon Vorbereitungen

In Tokio herrscht allgemein große Freude über die Vergebung der Olympischen Spiele für 1940 nach der japanischen Hauptstadt. Graf Soejema, der japanische Delegierte im IOC., ist zum Mitglied des Oberhauses gewählt worden, um die freigewordene Stelle des Grafen Nanagisawa einzunehmen. Das Japanische Olympische Organisations-Komitee geht jetzt schon eifrig an die Vorbereitung der Arbeiten. Für die Olympischen Spiele 1940 sind 15 Millionen Yen bewilligt worden, wovon fünf Millionen von der Regierung bereitgestellt wurden. Etwa zehn Millionen Yen werden für die Vergrößerung und Vervollkommnung des Meiji-Stadions verwendet. Zur Deckung der Reisekosten ausländischer Olympia-Kämpfer sind eine Million Yen vorgesehen.

Das Neueste aus dem Olympischen Dorf

Siegerglück und Kämpferpech

Tagesbericht unseres HAH.-Sonderberichterstatters.

David Albritton, der den zweiten Platz beim Hochsprung belegte, sitzt in seinem Zimmer auf dem Bettrand, ich auf seinem Koffer. „Warum kam ich nicht auf die Höhe, die ich zu Hause und hier beim Training erreichte?" fragt er sich selbst. „Der Platz war gut, das Wetter auch. Aber ich habe mir bei der Ausscheidung eine große Zehe etwas verstaucht, und dazu kam ich nie gut ab beim Sprung. Sonst hätte ich vor Johnson kommen müssen, auch 2,06 oder 2,07 Meter. Aber jetzt ist es auch so gut."

*

Der Trainer der japanischen Marathonläufer, Hidesaburo Sato, den ich unterwegs treffe, hat gute Hoffnungen auf den nächsten Sonntag. Er glaubt, Son wird den Marathonlauf schaffen. Er traut seinem Pflegling dieselbe Zähigkeit zu wie seinem Landsmann Murakoso, der sich beim 10 000-Meter-Lauf die Bewunderung der ganzen Welt erobert hat. War er doch der einzige, der trotz seinem kleinen Wuchse das höllische Tempo der Finnen bis zuletzt durchhalten konnte. Son, der Marathonläufer, wird nicht nur zähe sein, er wird voraussichtlich auch die Reserven haben, um einen Endspurt zu machen, wie ihn die Welt noch nie zuvor gesehen hat.

*

Ilmari Salminen, der beste 10 000-Meter-Läufer der Welt, der würdige Nachfolger des großen Nurmi, trug nach unerhörtem Endspurt vor Askola den Sieg davon. Am nächsten Morgen nach seinem Sieg sah ich ihn bereits wieder bei einem zweistündigen Waldlauf im Olympischen Dorf. Er trainiert schon wieder für den 5000-Meter-Lauf, dessen Entscheidung am Freitag stattfindet. Er läuft so leicht und federnd wie immer. Der aufreibende Kampf scheint spurlos an ihm vorübergegangen zu sein. So sind sie, die Finnen, die besten Langstreckler der Welt, die unschlagbaren.

*

Ein Stück weiter treffe ich den Amerikaner, den ich frage, woran es wohl liegt, daß Jesse Owens so Tag für Tag von früh bis abends die Anstrengungen dreier verschiedener Sportarten mitmachen kann, ohne zu ermüden. Pollard sagt: „Jesse ermüdet nicht, weil er sich nicht anstrengt. Das ist eben das Wunderare, das uns selbst immer ein Rätsel bleibt."

„Wie sind Ihre Aussichten?" frage ich dann Pollard, der als 110-Meter-Hürdenläufer der Amerikaner am Donnerstag seinen Mann zu stehen hat. „Ich wollte, es ginge endlich los," meint Pollard. „Ich wäre gerade aufgelegt zum Kampf. Ob ich gewinnen werde? Wer kann das sagen. Meine eigenen Landsleute werden mir am meisten zu schaffen machen, besonders der erstere, der sehr zuverlässig ist."

*

Da kommt eben der Trainer der Amerikaner, Mr. Robertson, vorbei. Ich möchte von ihm wissen, was denn mit Torrance los war, der beim Kugelstoßen so stark zurückfiel. Mr. Robbertson ist nicht gut aufgelegt. „Er war ja schon seit längerer Zeit nicht mehr auf der Höhe. Dazu hat er sich vor drei Wochen noch eine Hüftverrenkung zugezogen. Eben Pech. Good bye."

Die Wettkampffolge des morgigen Olympiatages

5. Tag, Mittwoch, 5. August:

9,00 Uhr		Mod. Fünfkampf, Schwimmen	Schwimmstad.
		Einzel-Florettfechten	Turnhalle
9,30	„	Segeln	Kiel
10,30	„	Leichtathl., 110-m-Hürden, Vorl.	Ol.-Stadion
		Stabhochsprung, Ausscheidung	Ol.-Stadion
		Diskuswurf, Ausscheidung	Ol.-Stadion
11,00	„	1500 m, Vorläufe	Ol.-Stadion
13,00	„	Start zum 50-km-Gehen	Ol.-Stadion
14,00	„	Polo, Ausscheidungsspiele	Polofeld
15,00	„	Leichtathletik, 200-m Zwischenl.	Ol.-Stadion
		Diskuswerfen, Entscheidung	Ol.-Stadion
15,30	„	80-m Hürden, Frauen, Vorlauf	Ol.-Stadion
16,00	„	Stabhochsprung, Entscheidung	Ol.-Stadion
16,30	„	110-m-Hürden, Vorläufe	Ol.-Stadion
17,00	„	1500 m, Vorläufe	Ol.-Stadion
17,30	„	80-m-Hürden, Frauen, Zwischenl.	Ol.-Stadion
17,45	„	50-km-Gehen, Ankunft	Ol.-Stadion
18,30	„	Jugoslawische Turnvorführung	Ol.-Stadion
15,00	„	Florett-Einzelfechten	Turnhalle
16,30	„	Frauen-Florettfechten, Entscheid.	Turnhalle
		Hockey-Ausscheidungsspiele	Hockey-Stadion
17,30	„	Fußball-Ausscheidungssp. 1. Rd.	Berl. Plätze
20,00	„	Florett-Einzelfechten	Turnhalle
		Gewichth. in Mittel- u. Schwergew.	Dietschl. H.

Turnen

Die 2. Mannschaft des ASV. überlegener Gruppenmeister bei den Männern

Die für den vergangenen Sonntag angesetzten Endspiele kamen nicht alle zum Austrag. Einige Mannschaften verzichteten kampflos auf die Punkte, da die 2. Mannschaft des ASV. als sicherer Meister zu erwarten war. Ein besonderes Lob verdient die Vertretung des Tv. Eiche-Grüne, die mit dem Vereinsführer als Mannschaftsführer ohne jede Aussicht bis zum Schluß durchhielt und ohne Zweifel, wie der gesamte Spielverlauf zeigt, viel gelernt hat, was bei den nächsten Reihenspielen zum Ausdruck kommen dürfte. Ein spannendes Endspiel lieferten sich am Sonntag der ASV. und die Turngemeinde, wobei die Turngemeinde in der ersten Halbzeit noch mit einem Punkt in Führung lag. Die ältere Spielerfahrung des ASV. gab dann nach dem Seitenwechsel den Ausschlag.

Die Spiele vom Sonntag:

ASV. — Turngemeinde 43:34 (19:20).
ASV. — Tv. Eiche-Grüne 51:24.

Gesamtergebnis der Spiele: Allgem. Städt. Tv. 2. 16 Punkte, Turngemeinde Iserlohn 10 Punkte, Tv. Griesenbrauck 8 Punkte, Tv. Eiche Grüne 4 Punkte, Turnerb. Leckingsen 2 Punkte.

Die Mannschaft des Allgem. Städt. Tv. wurde ohne Verlustpunkte Meister der Gruppe Iserlohn des Unterkreises 4. Wann das Entscheidungsspiel mit dem Meister der Gruppe Schwerte um den Meistertitel des Unterkreises stattfindet, ist noch nicht bestimmt.

Die Jugendspiele vom Sonntag:

Tv. Griesenbrauck 1. — Turngemeinde 55:38.
Allgem. Städt. Tv. 1. — Tv. Griesenbrauck 2. 54:30.
Allgem. Städt. Tv. 1. — Allgem. Städt. Tv. 2. 42:34.
Tv. Griesenbrauck 1. — Tv. Griesenbrauck 2. 42:30.
Turngemeinde — Tv. Griesenbrauck 2. 50:49.
Allgem. Städt. Tv. 1. — Tv. Griesenbrauck 1. 42:30.

Auch in der Jugendklasse konnte sich am Sonntag der ASV. am erfolgreichsten durchsetzen. Wie wir hören, ist es nicht unmöglich, daß im Jahre 1937 dem ASV. die Durchführung der Westfalenmeisterschaft im Faustball übertragen wird. Das wäre für den heimischen Turnverein eine besondere Auszeichnung, die man nur begrüßen könnte.

Schwimmen

Iserlohner Siege

beim Kreisgruppenschwimmfest in Unna.

Anläßlich seines 35jährigen Bestehens brachte der Schwimmverein Unna 01 am Sonntag ein Kreisgruppenschwimmfest für die Kreise Mark, Sauerland, Lenne-Volme, Siegerland und Hellweg zur Abwicklung, das aber nur eine verhältnismäßig schwache Besetzung gefunden hatte. Vor allen Dingen waren die Vereine ohne Winterbad vertreten, die denn auch die meisten Erfolge verbuchen konnten. Aus dem heimischen Kreisgebiet beteiligten sich mit größerem Aufgebot nur der SV. Iserlohn 95, Mendener Schwimmverein 03 und Schwimmverein Schwerte. Aus der Siegerliste interessiert folgender Auszug:

200-m-Kraul für Männer, Klasse 2b: 2. Kortmann (Mendener SV.) 3:09,0 Min. — 100-m-Brust für männl. Jugend, Kl. 3: 5. Swolana (SV. Schwerte) 1:35,7 Min., 6. Bronner (Iserlohn 95) 1:36 Min. — 100-m-Brust für Männer, B.o.W.: 2. Kreppmann (SV. Schwerte) 1:27,5 Min., 3. Swolana (SV. Schwerte) 1:29,1 Min. — Brust-staffel 3×50 Meter für Männer: 2. SV. Schwerte 2:02,2 Min. — 200-m-Brust für Frauen, Kl. 2b: 2. Geisel (SV. Schwerte) 3:56,0 Min. — 100-m-Kraul für männl. Jugend, Klasse 3: 1. Meißner (Herringen) 1:11,2 Min., 2. Meschke (Iserlohn 95) 1:12,6 Min., 3. Knipp (Iserlohn 95) 1:19,8 Min., 4. Deimann (Iserlohn 95) 1:20,4 Min. — 50-m-Kraul für männl. Jugend: 1. Meißner (Herringen) 32,1 Sek., 2. Meschke (Iserlohn 95) 32,3 Sek., 3. Deimann (Iserlohn 95) 32,4 Sek., 4. Knipp (Iserlohn 95) 33,5 Sek. — 50-m-Kraul für weibl. Jugend: 1. Brockhaus (Iserlohn 95) 35,9 Sek., 2. Heymann (Westfalen Hagen) 48,6 (!) Sek. — 50-m-Brust für weibl. Jugend: 1. Focke (Schwerte) 47,4 Sek., 3. Köhler (Schwerte) 49 Sek. — 200-m-Brust für Männer, Klasse 2b: 1. Schnepper (Iserlohn 95) 3:26 Min., 2. Keppmann (Schwerte) 3:29,2 Min., 3. Swolana (Schwerte) 3:30,1 Min. — 100-m-Kraul für Männer, Klasse 2b: 1. E. Schulte (Iserlohn 95) 1:19,4, 3. Kortmann (Menden) 1:24,0 Min. — 4×100-m-Brustst affel für Männer: 1. Iserlohn 95 6:12,3 Min., 2. SV. Schwerte 6:12,8 Min.

In einem Wasserballspiel zeigte sich die Sieben des SV. Iserlohn 95 einer Kombination Unna-Holzwickede hoch mit 8:2 Toren überlegen (Halbzeit 5:2).

„Ich konnte die Form nicht mehr finden"

Was Torrance und Owens sagen / „Vorerst habe ich den 100-Meter-Lauf noch nicht gewonnen"

Die amerikanischen Leichtathleten sind einer kleinen Unterhaltung durchaus zugänglich. Von zwei interessanten Interviews mit Owens und Jac Torrance weiß der „Mittag" zu berichten:

„Gehen Sie nicht zu Torrance, er ist böse", sagte Robertson, der amerikanische Cheftrainer. Aber wir gehen doch zu ihm, und finden dann, daß der Riese zwar mißgelaunt ist, aber doch keine Miene macht, uns gleich mit Haut und Haaren aufzufressen.

„Ich konnte die Form nicht mehr finden", sagte er mit trübem Lächeln, „ich wußte vor dem Kampf schon, daß ich nicht gut werfen würde. Sehen Sie, ich bin eben einer von den Unglücklichen, die zur unrechten Zeit ihre höchste Leistungsfähigkeit erreicht haben. 1932 war ich noch nicht da, und 1936 bin ich schon erledigt. Aber da täuschen Sie sich, wenn Sie das glauben, denn ich bin noch jung und gesund und auch stark. Ich bin nur etwas zu fett geworden und dadurch ist mir eben das Gefühl für den richtigen Dreh abhanden gekommen. Ich hatte ihn mal wunderbar heraus, und auf einmal war er wie weggewischt. Ob ich noch einmal auf 17 Meter kommen werde, weiß ich nicht. Ich werden aber versuchen, Gewicht zu machen."

„Was halten Sie von Woellke?"

„Oh, er ist ein sehr guter Sportsmann, und zwar in jeder Beziehung, denn er ist ein Könner und auch ein bescheidener Mensch, ein guter Kamerad. Ich gönne ihm sehr, daß er gewonnen hat, aber Sie sehen ja, auch er ist nicht an seine Rekordleistung herangekommen. Alle sind sie es nicht. Nur zwei Mann haben mehr als 16 Meter geschafft und alle haben sie schon bessere Leistungen gezeigt. Man hat mir oft gesagt, daß der olympische Wettkampf mit keinem anderen zu vergleichen ist, und daß kein Weltrekord etwas nützt, wenn man am Tage der Entscheidung nicht in allerbester Form ist. Die Leute haben recht. Ich bin ja — und da lächelt der Riese wieder traurig — ein klassisches Beispiel dafür, ich möchte beinahe sagen, ein trauriges Beispiel."

*

Jesse Owens,

der kaffeebraune Sprinter, ist wirklich ein Ueberathlet. Er läuft mit fabelhafter Leichtigkeit, und dabei wirkt sein Lauf, als ob er spazieren gehe. So überlegen, daß er bei Gegnern von Weltklasse, wie dem Schweizer Haenni und dem Ungarn Sir, im Handumdrehen drei, vier, fünf Meter zwischen sich und das Feld gelegt hat. Man glaubt es jetzt den Newyorker Pressleuten, daß sie bereit sind, ihr ganzes Vermögen auf den dreifachen Sieg dieses Mannes zu setzen. Denn der Neger verbesserte den Weltrekord, gegen den seit Jahren die Sprinterelite der ganzen Welt Sturm läuft, gleich als ob es ein Kinderspiel sei. Er bewältigte jene sagenhafte eine Zehntelsekunde, ohne zu kämpfen, ohne die äußersten Kräfte einsetzen zu müssen. Das muß man bedenken. Er ist ein Athlet, wie sie nur alle zehn Jahre einmal geboren werden.

„Die beste Leistung meiner Laufbahn".

Nach seinem Weltrekordlauf gelang es, an ihn heranzukommen. „Ich war", so sagte er, „eben in bester Laune auf dieser vorbildlichen Bahn. Dazu wirkte die Festesstimmung auf den riesigen Zuschauerrängen dieses schönsten Sportplatzes, den ich je betrat, so ermunternd auf mich ein, daß ich die beste Leistung meiner bisherigen sportlichen Laufbahn zu vollbringen vermochte. Ob ich meine Leistungen noch steigern kann? Ich weiß es nicht. Jedenfalls fühle ich mich so frisch, so gesund und so kräftig wie noch nie zuvor. Was ich von meinen Gegnern halte? Oh, es sind tüchtige Leute darunter, Kerle, die sehr viel können. Aber sie müssen mehr zeigen als heute, wenn sie meinen Landsmann und Rassegenossen Ralph Metcalfe und mich schlagen wollen. Borchmeyer ist ein gutes Rennen gelaufen, aber er ist nach meiner Ansicht nicht mehr jung genug, um im Vorentscheidungslauf noch etwas mehr zu leisten, und das wird nach dem, was ich in den Zwischenläufen sah, nötig sein."

Auf die Frage, ob er sich auch Chancen im 200-Meter-Lauf und Weitsprung ausrechne, antwortet Owens, lächelnd seine blendend weißen Zähne zeigend: „Vorerst habe ich den 100-Meter-Lauf noch nicht gewonnen. Wir werden ja sehen. Aber vergessen Sie nicht, dem deutschen Sportvolk zu sagen, daß die gesamte USA.-Mannschaft eine unvorstellbare Hochachtung vor ihm hat. Die sportliche Einstellung, die in dem riesigen Deutschland für die Athleten anderer Länder zum Ausdruck kam, und die Gastfreundschaft, die uns überall, besonders in dem wundervollen Olympischen Dorf, entgegengebracht wurde, kennt nicht ihresgleichen."

Allerlei Sport

„Internationales Nacholympia"

in Dortmunds Kampfbahn „Rote Erde".

Mitte August hat der OSV. Hörde zu einem „Internationalen Nacholympia" eingeladen. Internationale Spitzenkönner und Olympiasieger aus Amerika, Finnland, Japan und England werden erwartet und beste Könner des Reiches sollen dieser ausländischen Streitmacht gegenübergestellt werden. Deutschlands Meister der 1500-Meter-Strecke, Schaumburg, der bislang auf keinem der stets groß angelegten Abendsportfeste des OSV. Hörde fehlte, wird wohl auch wieder mit dabei sein.

Schmeling-Braddock bereits am 24. Sept.

Die Madison Square Garden-Gesellschaft teilt mit, daß der Weltmeisterschaftskampf im Schwergewicht zwischen dem Titelverteidiger Jimmy Braddock und seinem offiziell anerkannten Herausforderer Max Schmeling bereits am 24. September stattfindet, da der bisher vorgesehene 26. September der Haupttag des Basketballspieles in Newyork ist. Wie stark schon heute das Interesse für diesen Kampf ist, beweist, daß eine amerikanische Filmgesellschaft, die bisher noch bei keinem Berufsboxkampf gefilmt hat, einen Betrag von 60 000 Dollar für das Alleinfilmrecht auswerfen will.

Maes Tour-de-France-Sieger

Mit der 204 Klm. langen Etappe von Caen nach Paris fand die 30. Tour de France ihren Abschluß. An der Gesamtwertung vom Vortag änderte sich nichts mehr. S. Maes trug sich in die Siegerliste des größten Etappenrennens der Welt ein, nachdem sein Vetter R. Maes zwölf Monate zuvor das schwere Rennen als Sieger beendet hatte.

Länderwertung: 1. Belgien 430:12:54 Stunden, 2. Spanien-Luxemburg 431:01:14 Stunden, 3. Frankreich 432:32:34 Stunden, 4. Holland 435:46:29 Stunden, 5. Schweiz 441:20:03 Stunden.

Am 16. Aug. Handball-Länderkampf Deutschland — USA.

Der zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten abgeschlossene Handball-Länderkampf wurde vom Reichsfachamtsleiter Brigadeführer Herrmann nach Augsburg vergeben. Die Begegnung findet schon am 16. August, dem Schlußtag der Olympischen Spiele, auf dem dortigen Schwaben-Platz statt.

Genesende Rennfahrer

Soenius geht es besser. — Chiron wieder gesund.

Der Kölner Rennfahrer Hans Soenius, der bekanntlich vor vierzehn Tagen im Training zum Motorradrennen „Rund um Schotten" verunglückte, ist seit voriger Woche im Bürgerhospital in Köln untergebracht. Es geht ihm den Verhältnissen entsprechend gut. Die Aerzte haben mehrfache Mittelknochenbrüche an beiden Füßen festgestellt. Das linke Fersenbein ist zerschmettert. Man rechnet mit einer Behandlung von mehr als zweieinhalb Monaten Dauer. Die Verletzungen lassen darauf schließen, daß es für Soenius unmöglich sein wird, den Motorradsport wieder aufzunehmen. Jedoch hoffen die Aerzte, daß sie ihn wieder soweit bringen, daß er im Gehen nicht behindert ist.

Der Mercedes-Rennfahrer Chiron, der bekanntlich im Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring verunglückte, hat die Chirurgische Klinik in Bonn verlassen. Er beabsichtigt, am 23. August beim Großen Preis der Schweiz wieder an den Start zu gehen.

Metze überlegener Sieger in Halle.

Der deutsche Stehermeister Erich Metze-Dortmund zeigte sich am Sonntag bei den Radrennen in Halle wiederum in denkbar bester Form. Er gewann alle drei Läufe des über 100 Klm. gehenden Rennens um das „Goldene Rad von Halle". Der Bochumer Lohmann trug in der Gesamtwertung den zweiten Platz vor Neustedt davon.

* **Weltmeisterschaften der Fechter 1937 in Paris.** Auf der Berliner Tagung des Intern. Fechtverbandes wurde beschlossen, die Weltmeisterschaften 1937 anläßlich der großen Pariser Weltausstellung in Frankreichs Hauptstadt durchzuführen.

—* **50 Jahre ohne Krankheit im Bett gelegen.** In der Stadt Cedor Rapids im Staate Jova (Mittelamerika) starb, 80 Jahre alt, Frau Mary Wickham. Die Frau hatte vor 50 Jahren, als ihr Mann die Augen schloß, das Gelübde getan, daß sie das Bett ihr Leben lang nicht verlassen werde. Dieses Gelübde hat sie getreulich gehalten; sie stand höchstens einmal ganz kurz auf, wenn Besuch kam, um dann gleich wieder das Bett aufzusuchen.

Tilly Fleischer heiratet

Ihr Bräutigam erlebte den Sieg der blonden Frankfurterin im Stadion mit

Von unserem Sport-Sonderberichterstatter

Als Tilly Fleischer sich zur Reise nach Berlin rüstete, hatte sie das Pech, daß ihr im D-Zug ihre Geldbörse abhanden kam. Sie erhielt zwar ihre Börse wieder, das Geld allerdings sah sie nicht mehr. Ihre Kameradinnen trösteten sie aber: „Tilly, Du bekommst sicher dafür als Ersatz eine goldene Medaille."

Es ist überhaupt eine erstaunliche Siegeszuversicht um dieses Mädchen gewesen. Sie selbst hat keinen Augenblick daran gezweifelt, daß sie es schafft. Und als ihr Vater einen Tag vor dem Triumph seiner Tochter in Berlin eintraf und sich zu seiner Tilly durchfragte, sagte er nur: „Ich bin der Vater von der Tilly, die morgen die Goldmedaille gewinnt . . ." Und ihre Kameradinnen schließlich

sangen ihr bereits am Morgen Siegeslieder auf ihrem Zimmer!

Die 25jährige Frankfurterin ist eine ausgezeichnete sportliche Erscheinung, Groß, kräftig, blond und gut durchtrainiert. Sie ist ja auch keine Anfängerin im Sport, war sie doch Dritte in Los Angeles, war sie doch in Amsterdam dabei — und schließlich wird man Deutsche Meisterin ja auch nicht, wenn man nichts kann! Von jeher hat sie Handball, Kugelstoßen und Diskuswerfen betrieben und so kam sie dann als Ausgleich auch auf das Speerwerfen. Mit zäher Ausdauer gelang es ihr, sich nach vorn zu schieben — und nun trägt sie die goldene Medaille der Olympia-Siegerin. Uebrigens wird Tilly Fleischer nunmehr als Sportlehrerin ausscheiden, wie wir zu unserem Bedauern hören:

Sie wird heiraten!

Der Glückliche ist ein Frankfurter Zahnarzt Dr. Häuser, der an der Seite des strahlenden Vaters den Triumph von Tilly miterleben durfte.

Ein echt Frankfurter Temperament ist der Siegerin eigen. Als man ihr den Siegeskranz aufsetzte und sie Leni Riefenstahl, die unter der Zahl der Zuschauer war, sah, rief sie lustig: „Leni, auch, sitzt er richtig?" Und als ihre Kameradinnen die Siegerin im Triuph auf den Schultern in das Friesenhaus, das Heim der olympischen Frauen trugen, und die Glückliche ihren Vater sah, stürzte sie auf ihn zu und umarmte ihn stürmisch.

Milli Reuter, die Mannschaftsführerin, äußert sich ebenfalls begeistert über die neue Olympiasiegerin — und Milli Reuter ist auch nicht die erste beste: Sie war vor 10 Jahren Weltmeisterin im Diskuswerfen und mußte wegen einer Verletzung später den aktiven Sport aufgeben.

So ist um das junge Sportsmädchen aus Frankfurt a. M. eine Atmosphäre von Kameradschaft und Begeisterung und es muß der jungen 25jährigen Olympiasiegerin ein unvergeßliches Erlebnis für das ganze Leben sein, eine goldene Medaille für Deutschland nach Hause gebracht zu haben.

Lichtdom über dem Stadion

Nächtliche olympische Feierstunde

Das Festspiel „Olympische Jugend"

Ein großartiges Erlebnis vermittelte am Eröffnungstage der Olympischen Spiele das große Festspiel „Olympische Jugend" im Stadion, auf das wir nachstehend noch einmal näher eingehen:

Die Schleier der Nacht haben sich über die Olympische Stadt gesenkt, nicht aber ihre Stille. Der festliche Schauplatz ist wieder von hunderttausend erwartungsvollen Menschen besucht, die der Ersten Aufführung des Olympischen Festspiels, das den Generalsekretär des Organisationskomitees Dr. Carl Diem zum Verfasser hat, beiwohnen wollen.

Es ist ein Bild von eigenartigem Reiz. Der Riesenraum, der fast im Dunkeln liegt und bei dem nur der Umgang zwischen dem unteren und dem oberen Ring matt erleuchtet ist, ist kaum in den äußeren Umrissen zu erkennen. Nur im Marathontor wirft das Olympische Feuer den flackernden Schein auf die Seitenwände der Türme, jene Wände, in die während der Kämpfe die Namen der Sieger eingemeißelt werden.

Das Festspiel, dessen Entstehung auf einen Wunsch des Begründers der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin zurückgeht, gliedert sich in 5 Bilder. An seiner Gestaltung wirken mehr als 10 000 Teilnehmer mit. Die Musik schrieben der Sieger im Musikwettbewerb der XI Olympischen Spiele Werner Egk und Carl Orff, während die Gesamtleitung des Festspiels Dr. Hans Niedecken-Gebhard hat.

Plötzlich verlöschen auch die letzten Lichter. Zum zweiten Mal an diesem Tage dröhnt die eherne Stimme der Olympischen Glocke: Ich rufe die Jugend der Welt!" Werner Egks „Festlicher Willkommenruf" wird von der in Rhythmus und Klang neuartigen Musik Carl Orffs abgelöst. Scheinwerfer richten nun ihre hellen Strahlenbündel auf die große Freitreppe des Marathontores, die von wirbelndem Leben überflutet.

Tausende von ganz in weiß gekleideten Mädchen ungefähr gleicher Größe eilen die Freitreppe herunter. Aus dem Marathontor stürmen viele hundert Jungen in den Farben der olympischen Ringe in das Innere.

Ein entzückender Reigen der Mädchen, der das Oeffnen und Schließen frischer Blüten versinnbildlicht, löst begeisterten Jubel aus, der sich vervielfacht, als die Kinder auf der ganzen Innenfläche die wehende olympische Fahne bilden. Dann jagen sie mit frohem Jauchzen wieder aus der Bahn.

Im gleichen Augenblick tanzen über die Freitreppe des gegenüberliegenden Osttores in langen Reihen in kurzen lachsfarbenen und langen weißen Tanzkleidern fast dreitausend Mädchen in das Innere, um einen anmutigen Laufreigen zu zeigen, der in drei großen Kreisen endet. Aus ihrer Schar tritt in fließend rotem Gewand die Palucca. Wundervoll in den Bewegungen eines meisterhaft beherrschten Körpers und erfüllt von übersprudelnder lebendiger Kraft gleitet sie, vollendete Anmut, dahin. Ein lebendiger Rasen bringt Ball-, Reifen- und Keulenspiele von fünfhundert Mädchen, und ein verwirrend scheinendes, aber herrlich gegliedertes Laufspiel läßt die ganze Fläche bewegt erscheinen.

Nach der Anmut der Mädchen folgen im dritten Bild die Jungen, die mit fröhlichem Geschrei wie eine wilde Horde in das Innere stürzen. In den Bögen haben sie im Handumdrehen ihre Zelte errichtet, ihre Lagerfeuer entfacht. Nun singt und tanzt die Jugend aus aller Welt, die die Glocke rief, die Finnen, die Inder, die Italiener die Griechen mit den bauschigen Röcken ihrer Nationaltracht, die Jugoslawen und auch die deutschen Jungen, mit Klampfenklang die Lieder, die sie immer an ihren Lagerfeuern singt. Lustige Knabenspiele, ungezügelt und ungebändigt, rufen in den Besuchern Jugenderinnerungen wach. Aber sie halten es mit dem Sprecher: Laßt sie toben, laßt sie tollen, Männerwille, Männertaten wachsen auf.

Auf einen Schlag erlischt das Licht, um gleich darauf die grellen Kegel auf das Marathontor zu richten.

Nach feierlich gemessenen Klängen zieht das Heer der tausend Fahnen, von prächtig gebauten Jünglingen in den erhobenen Händen getragen, in zwei großen Gruppen in die Kampfbahn ein,

voran die olympischen Flaggen vor buntem Durcheinander der Fahnen aller Nationen; am Schlusse die des gastgebenden Landes, die Freiheitsbanner des neuen Deutschland. Vor dem Osttor teilen sich die Gruppen und schwingen zum Gruß die Fahnen, während in der Mitte Franz Hua, der Schweizer Meisterschwinger das olympische Tuch gewandt um seinen Körper wirbelt und auch hoch in die Lüfte steigen läßt, um es mit unfehlbarer Sicherheit wieder aufzufangen.

Dann weiht sich die Jugend dem olympischen Gedanken, Jugend zu Jugend schließt sich zusammen, reicht sich die Hände und ruft zur olympischen Hymne auf. Die Banner scharen sich um das Heilige Feuer auf dem Marathontor. Die Chöre stimmen die festliche Hymne an, die ein Mahnruf und ein Bekenntnis zugleich ist:

Deine Flamme lohe weiter,
Junger Seele Feuerbrand —
Durch die Weiten, glaubenzündend,
Und die Zwietracht überwindend —
Ewiges Olympia!

Aus tiefstem Dunkel ruft eine Stimme den Sinn des Spieles „Pro patria est, dum ludere videmur":

„Allen Spieles heilger Sinn:
Vaterlandes Hochgewinn!
Vaterlandes höchst Gebot
In der Not:
Opfertod!"

Von den beiden Breitseiten nähern sich die Phalanxen feindlicher Heere. In der Mitte treffen sie auf einander wie die homerischen Helden, fordern mit höhnischen Reden die Führer einander heraus. Ihre Krieger bilden ein Geviert, und in diesem tragen sie ihren heldischen Kampf aus, der mit dem Tode beider endet. Werner Stammer und Harald Kreutzberg sind die Heerführer, und ihr Tanz ist Vollendung schlechthin. Auf dem Schild werden sie herausgetragen, beweint von den Frauen, deren Klage Mary Wigman, Deutschlands größte Tanztragödin beseelten Ausdruck gibt.

Der Helden Opfertod aber soll nicht in bänglichen Klagen enden. Er gebiert das Glück neuen Lebens, und so mahnt das Rezitativ: „Freunde, nicht diese Töne!" Die im Schmerz zu Boden gesunkenen Frauen richten sich wieder auf, als der Schlußsatz der Neunten Sinfonie von Beethoven mit Schillers Lied an die Freude ertönt. Die unsterblichen Klänge steigern sich zu einem wahrhaft olympischen Hymnus: „Seid umschlungen, Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt!" Die Solopartien sangen Ria Ginster, Emmi Leisner, G. A. Walter und Rudolf Watzke, während Prof. Dr. Fritz Stein den musikalischen Teil leitete.

Von allen Seiten zieht nun die olympische Jugend mit dem Heer der Fahnen in das Innere und erhebt symbolisch die Arme.

Scheinwerferkegel, die sich im Zenith treffen, lassen die Feierstätte zu einem Dom werden, in dem die Jugend der Welt unter dem festlichen Geläut der Olympischen Glocke sich die Hand zum Freundschaftsbunde reicht.

Schöner würdiger und erhebender konnte dieser Tag nicht abgeschlossen werden. Ergriffen dankten die Hunderttausend den Schöpfern, den Künstlern und vor allem der Jugend, die ihnen dieses herrliche Erlebnis geschenkt haben.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Schweres Motorradunglück - Zwei Tote

Hagen, 4. August. Am Sonntagmorgen zwischen 9 und 10 Uhr ereignete sich zwischen Hagen-Kabel und Westhofen bei Buschmühle auf der Landstraße ein schweres Verkehrsunglück. Hier fuhr ein aus Richtung Hagen kommendes Motorrad in einer Kurve gegen einen Personenwagen. Dabei wurden der aus Hagen stammende Motorradfahrer und seine Sozius fahrerin, ebenfalls aus Hagen in den Graben geschleudert und getötet. Das Auto und das Rad wurden beschädigt. Die Polizei leitete die Untersuchung ein.

703 Verkehrssünder in einer Woche.

!:! **Dortmund**, 3. August. Die seit einigen Wochen auf Anordnung des Polizeipräsidenten durchgeführten Verkehrsüberwachungen haben bewiesen, daß die Verkehrsdisziplin noch sehr zu wünschen übrig läßt. Im Laufe der vergangenen Woche wurden 423 Verkehrsteilnehmer gebührenpflichtig verwarnt und 280 Anzeigen erstattet; 80 Fahrräder wurden für eine Woche sichergestellt und 10 Führerscheine wurden unverbesserlichen Verkehrssündern abgenommen und das Verfahren auf Entziehung derselben eingeleitet. Zum größten Teil wurde wegen Abgabe mißbräuchlicher Warnzeichen und wegen rücksichtsloser Fahrgeschwindigkeit eingeschritten. Die zur Anzeige gebrachten Verkehrsteilnehmer haben mit einer strengen Bestrafung zu rechnen.

Vater erhängt seinen Sohn
und verübt Selbstmord.

(!!) **Osnabrück**, 3. August. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in Osnabrück-Eversberg ab. Durch Familienzerwürfnisse veranlaßt, erhängte der Kutscher Hermann Kr. seinen neunjährigen Sohn und dann sich selbst. Der unglückliche Vater hatte kurz zuvor einen Nervenzusammenbruch erlitten.

„Kampf um eineinhalb Milliarden"
Eine große Ausstellung in Köln.

(::) **Köln**, 3. August. In Köln wird in Verbindung mit der großen Schadenverhütungsaktion vom 23. bis 31. Oktober eine große Ausstellung unter dem Titel „Kampf um eineinhalb Milliarden" veranstaltet, die sich an die Landwirtschaft, an alle Industriezweige, an den Handel, das Handwerk, das Gaststättengewerbe, an die Hauswirtschaft sowie an die Reichs- und Gemeindebetriebe wendet. Die Schirmherrschaft über die Ausstellung hat der Reichs- und Preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer, R. Walther Darré, übernommen.

Eine Eifersuchtstat.
Den Stiefsohn und dessen Freund niedergeschossen.

:!: **Köln**, 3. August. Eine schwere Bluttat spielte sich in der Nacht zum Sonntag in einer Wohnung in der Roelstraße ab. Zwischen dem Wohnungsinhaber und seiner bei ihm wohnenden 16jährigen Stieftochter, seinem 24jährigen Stiefsohn und dem ebenfalls bei ihm wohnenden 31jährigen Freund des Stiefsohnes war es zu einer Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf der Wohnungsinhaber plötzlich eine Pistole zog und sechs Schüsse abgab. Ein Schuß traf den Stiefsohn und drei Schüsse trafen dessen Freund. Beide trugen schwere Verletzungen davon und mußten sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Bei dem Stiefsohn besteht Lebensgefahr. Der Täter war gleich nach der Tat geflüchtet, konnte aber am Sonntagmorgen von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Das Motiv der Tat soll Eifersucht gewesen sein.

!! **Meisenheim** (Nahe), 3. August. **Reißbrettstift verursacht tödliche Blutvergiftung.** Das zweijährige Pflegesöhnchen einer hiesigen Familie steckte beim Spiel einen Reißbrettstift in den Mund und versuchte, das gefährliche Spielzeug runterzuschlucken. Der Stift blieb im Hals stecken und verursachte eine Blutvergiftung, die den Tod des Kindes herbeiführte.


Schram's Pudding
gut und preiswert!



Der Träger der Blutfahne heiratete.

In der Industriestadt Frankenberg bei Chemnitz fand in dem Ratsherrensitzungssaal die Trauung des Trägers der Blutfahne vom 9. November 1923, SS.-Sturmbannführers Grimmiger (München), mit Fräulein Hildegard Weber aus Frankenberg statt. Das Paar auf dem Wege zur Trauung. (Scherl-M)

Ebba Brahe — Eines Königs große Liebe

Roman von Axel Rudolph ||| Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bezirk Dresden)

(3. Fortsetzung.)

Auch die brandenburgischen Gesandten haben die plötzliche Unpäßlichkeit des Kanzlers bemerkt. Unruhe und Bedauern malen sich in ihren Gesichtern.

„Ihr seid unwohl, Oxenstjerna?" Gustav Adolf ist aufgestanden und mit besorgter Miene zu seinem Kanzler getreten. Der schüttelt nur den Kopf zu der leisen Frage des Königs. „Ein wenig, Euer Majestät. Aber ich muß . . . die Gesandten . . ."

„Ueberlaßt das mir, Kanzler!"

Oxenstjerna ist wirklich unwohl. Die ganze Zeit hindurch hat er heldenhaft gegen diese plötzliche Schwäche gekämpft. Er will auch jetzt noch versuchen, seine Rede zu Ende zu bringen. Aber Gustav Adolf steht schon aufrecht vor dem Thronsessel. Seine Augen fliegen mit ruhigem Blick über die fremden Gesandten hin.

„Wir wollen an Stelle unseres erkrankten Kanzlers selber dartun, was Wir Seiner Liebden, Unseres durchlauchtigsten Herrn Bruders, Kurfürsten von Brandenburg in Treuen zu erwidern haben."

Einen Augenblick schließt der alte Kanzler wie im Schwindel die Augen und faßt mit der Hand tastend hinter sich nach der Lehne des Sessels. Unmöglich, jetzt noch den König zu unterbrechen, den Lauf der Geschehnisse aufzuhalten. Pläne! Was sind klug durchdachte, sorgsam vorbereitete Pläne! Ein zur Unzeit auftretendes kleines Uebelsein wirft sie über den Haufen.

Plötzlich aber horcht Oxenstjerna hoch auf. Was spricht der König da? Er hat einen unbeherrschten Ausbruch erwartet, ein leidenschaftliches Aufbegehren des allzu jungen, heute nervösen Königs, so wie Oxenstjerna es von des Königs Vater, Karl IX., her kennt, der mehr als einmal durch unbeherrschte Heftigkeit sorgsam geschmiedete Pläne zum Schaden Schwedens vereitelt hat, unkluge, glatte Ablehnung. Aber Gustav Adolf spricht ganz ruhig, läßt keine der üblichen zeremoniellen Formen und Anreden außer acht. Und was er da sagt . . . Oxenstjernas banges Gesicht erhellt sich langsam in ungläubigem Staunen. Was der junge König da sagt, das sind kluge, vernünftige Reden. Mit keiner Silbe geht er direkt auf den Plan einer ehelichen Verbindung zwischen Schweden und Brandenburg ein. Aber er sagt auch kein Wort, das als eine Ablehnung aufgefaßt werden könnte. Er spricht von dem für beide Länder notwendigen Bündnis, legt geschickt die Vorteile dar, die sowohl für Brandenburg wie Schweden daraus erwachsen können, findet warme, herzliche Worte der Verehrung für den Kurfürsten Johann Sigismund, betont seine eigene Freude über die augenscheinliche Bereitwilligkeit Brandenburgs, mit Schweden in ein engeres Bündnisverhältnis zu treten.

Oxenstjerna vergißt fast sein Unwohlsein. Die brandenburgischen Gesandten gehen davon aus, daß die Vermählung der Prinzessin Eleonora mit Gustav Adolf die Grundlage dieses Bündnisses sein soll. Der König erwähnt das mit keinem Wort, aber die Gesandten können seine Worte so auffassen, als ob er mit allen Bedingungen des erwogenen Bündnisses einverstanden sei, ihnen zum mindesten keine Schwierigkeiten bereiten wird.

Klug, sehr klug ist diese Rede des jungen Königs. Und wie seine Augen die Brandenburger festhalten! Wie sicher und entschlossen seine Stimme klingt! Oxenstjerna muß an ein Wort denken, das Karl IX. gesprochen hat in seinen letzten Tagen, damals, als er, Oxenstjerna, ihm an seinem Krankenlager Vortrag gehalten hat über die Schwierigkeiten der schwedischen Außenpolitik. „Alle faciet! Der da wird es schaffen!" hat der sterbende König damals gesagt und auf seinen jungen Sohn gewiesen. Den Kanzler will es in dieser Stunde bedünken, als ob der sterbende Karl IX. in seinen letzten Stunden heller gesehen hat als alle anderen.

Die Fenster des Saales klirren plötzlich. Geschützdonner rollt vom Hafen her über die See. Einen Augenblick hebt Gustav Adolf den Kopf höher und lauscht. Der Abschiedssalut! Die „Aeran" segelt. Sie bringt Jakob de la Gardie, den Russenschreck, nach Reval. Bald wird auch über dieser Festung die schwedische Fahne flattern.

Ruhig und fest führt der junge König seine erste Staatsrede zu Ende.

*

Die Gesandten Brandenburgs sind huldvollst entlassen und haben sich zurückgezogen, tief befriedigt sowohl von dem Eindruck, den sie von dem König erhalten haben als auch von seinen Worten.

Gustav Adolf verläßt seinen Königsplatz, und seine Gedanken sind plötzlich wieder bei ganz anderen Dingen. Ebba, die Liebe, der schamlose Ueberfall in der vorigen Nacht, die geheimen Intrigen.

„Was noch, Kanzler?" fragt er hastig, während er mit Oxenstjerna dem Saalausgang zuschreitet.

Tiefer als sonst beugt sich der Kanzler vor seinem jungen Herrn. „Ihre Majestät die Königin-Mutter hat den Wunsch ausgesprochen, Eure Majestät heute abend noch zu sehen."

„Mir grade recht!" Gustav Adolf beschleunigt seine Schritte. Ein grimmiger Trotz liegt in seiner Stimme.

*

„Seine Majestät der König!" Margrita Zanteres und die übrigen Hofdamen neigen sich tief. Die Königin-Mutter Kristina erhebt sich und begrüßt ebenfalls den jungen Herrscher zeremoniell. Gustav küßt ihr flüchtig die Hand.

„Ich möcht Euch allein . . ." Ein fast unmerklicher Wink der Königin. Rückwärtsschreitend verlassen die Hofdamen und Kavaliere das Gemach.

„Nun Frau Mutter?" Gustav sieht die Königin-Mutter fest an. „Ihr wißt, warum ich Euch aufsuche?"

Kristina lächelt freundlich. „Ich habe Euch erwartet, Gustav. Ich möchte mit Euch sprechen in der Angelegenheit des Fräulein Brahe."

Also Ihr wißt!" Gustavs Gesicht färbt eine unwillige Röte. „Ihr wißt offenbar besser als ich, wer die Verantwortung trägt für diesen Bandittenüberfall! Vernehmt denn auch meinen Entschluß: Ebba Brahe wird sofort wieder dem Hofstaat eingereiht und ihre frühere Wohnung hier im Schloß beziehen."

Die Königin-Mutter neigt zu den herausfordernden Worten bestimmend ein wenig den Kopf. „Ich teile Eure Ansicht durchaus, Gustav. Es wird schicklich sein, daß wir die Gemahlin des Reichsfeldherrn mehr als bisher in unsere Nähe ziehen."

„Ich spreche von Ebba Brahe!" Ein scharfer Blick Gustavs trifft die ruhig-strengen Züge der Königin. „Warum redet Ihr von einer anderen?"

„Wir verstehen uns ganz richtig, Gustav." Die Stimme der Königin ist sanft und mild wie ein Sommerabend. „Fräulein Ebba Brahe, die zukünftige Gattin Jakob de la Gardies."

Gustav lacht hart auf. „Ein schönes Plänchen, Frau Mutter. Aber ich bedaure den, der es ausgeheckt hat, denn es wird zu Wasser werden."

„Jakob de la Gardie hat bereits um Ebba Brahe angehalten, Gustav."

„Ihr habt es eilig." Die Züge des Königs verfinstern sich langsam. „Wenn ich davon gewußt hätte, ich hätte Jakob de la Gardie gern die Demütigung der nutzlosen Werbung erspart. Nun, hoffentlich hat er an seinem Korb nicht zu schwer zu tragen."

Das Gesicht der Königin-Mutter wird immer sanfter und liebenswürdiger. Es scheint fast zu zerfließen in Wohlwollen. „Ich fürchte, Gustav, Euer Kanzler Oxenstjerna unterrichtet Euch doch nicht so umfassend und wahrheitsgemäß, wie Ihr es wünscht und glaubt", sagt Königin Kristina ruhig. „Was mich betrifft, so weiß ich zwar auch nicht, welche Antwort das Fräulein Brahe dem Reichsfeldherrn gegeben hat, aber es will mich dünken, daß von einem Korb kaum noch die Rede sein kann. Eine junge Dame pflegt nicht einem Kavalier, dessen Werbung sie ablehnt, am gleichen Tage in ein fremdes Land zu folgen."

„Was soll das heißen, Frau Mutter?"

„Was Ihr, wie ich annehmen muß, bereits wißt, Gustav: daß Ebba Brahe Jakob de la Gardie auf der „Aeran" nach Reval begleitet."

Ein Scherz? Eine Mystifikation? Gustaf Adolf betrachtet forschend das Gesicht der Königin. Plötzlich zieht eine Blässe über seine Wangen. Die Frau dort hält seinen Blick so ruhig, so ernst aus, als ob sie — die Wahrheit gesagt habe! Ohne ein Wort, selbst ohne eine Abschiedsverbeugung, macht Gustav kehrt und verläßt rasch das Zimmer. Seine Schritte hallen draußen auf den Steinfliesen.

„Offizier der Wache!" hört die Königin-Mutter ihn draußen auf der Galerie rufen. Ein Lächeln der Befriedigung liegt auf ihrem leidenschaftslosen, ruhigen Gesicht.

*

Ein ganz anderer Gustav Adolf ist es, der eine halbe Stunde später wieder vor der Königin-Mutter steht. Der Kanzler Oxenstjerna, tiefe Furchen auf der Stirn, hält sich dicht halb links hinter ihm. Gustav Adolfs Gesicht ist rot angelaufen. Seine Hände beherrschen mühsam das Zittern.

Diesmal ist es ein brüsker, herrischer Wink des Königs, der die Hofdamen und Adjutanten aus dem Gemach scheucht. Nur Oxenstjerna bleibt.

„Ich will wissen, wie das zugegangen ist!" Ein vor Feindseligkeit funkelnder Blick trifft die Königin-Mutter.

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Montanwerte schwach.

Berlin, 3. August. Die Börse stand im Zeichen empfindlicher Abschwächungen der Montanwerte. Es war die Feststellung zu machen, daß der Dividendenoptimismus gewisser Börsenkreise einen starken Stoß erhalten hat. Es scheint aber schon jetzt sicher zu sein, daß die großen Dividendenhoffnungen sich nicht bestätigen werden.

Die Hoesch-Aktie büßte bereits bei Beginn 4,50 Prozent ein; im Verlauf stellte sich der Verlust auf 5,75 Proz. Klöckner verloren 5,25 Proz. Vereinigte Stahl büßten 3,50 Proz. ein, Mannesmann in gleichem Maße rückgängig, Rheinstahl 3 Proz. niedriger.

Zu den schwachen Papieren waren ferner Junghans zu zählen. Hier trat ein Rückgang um über 3 Proz. ein. Auch einige andere Favoriten der letzten Zeit, wie Muag und Daimler erlitten eine größere Abschwächung. Auf ermäßigter Basis wurden ferner IG. Farben, Siemens, Conti Gummi, RWE, Felten & Guillaume, Deutsche Kabel und Rheinmetall-Borsig gehandelt. Westdeutsche Kaufhof büßten zeitweise 1 Proz. ein, zeigten aber im Verlauf eine größere Widerstandsfähigkeit. Am AEG.-Markt machte die Bekanntgabe des Reorganisationsplanes keinen größeren Eindruck; die Einzelheiten waren schon bekannt. Das etwas größere Angebot wurde von der Aktienbörse aufgenommen. Einzelne Gebiete der Aktienbörse wurden von der schwächeren Grundstimmung nicht erfaßt. Aku setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Ziemlich fest lagen noch Berger, Metallgesellschaft, Leopoldgrube, Ilse-Bergbau, EW Schlesien, Dessauer Gas und im unnotierten Verkehr Oberbedarf.

Der Markt der festverzinslichen Werte war wenig verändert. Heute wurden zum ersten Male die vor kurzem zugelassenen 4,5prozentigen Schuldverschreibungen der Elektrowerke mit 98,50 notiert. Pfandbriefe konnten vereinzelt etwas höhere Notierungen erzielen. Die Umschuldungsanleihe wurde halbamtlich wieder mit 88,15 notiert. Zinsvergütungsscheine im Freiverkehr 92,90. Etwas schwächer waren Wiederaufbauzuschläge, die Altbesitzanleihe etwa auf letzter Basis.

Der Kassaaktienmarkt war im allgemeinen behauptet. Eine Erholung blieb später auf den Aktienmärkten aus, der Verlust von Hoesch betrug gegen Schluß 6 Proz., von der Abschwächung wurden gegen Schluß auch Schuckert, Holzmann und Heyden erfaßt. In Westdeutsche Kaufhof war das Geschäft erheblich ruhiger. — Von Industrieobligationen Fahlberg List und Harpener stark gebessert. AEG. stiegen zum Schluß bis auf 39.

*

Am Geldmarkt konnte sich eine leichte Entspannung durchsetzen. Blankotagesgeld wurde auf 3 bis 3,25 Proz. herabgesetzt.

*

An den ausländischen Devisenmärkten kam es zu einer neuen Abschwächung der französischen Währung.

Der Gouverneur der Bank von Frankreich bei Schacht

Der kürzlich neuernannte Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, ist zum Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Berlin eingetroffen. Er war am Montagmittag Gast des Reichsbankpräsidenten, der zu seinen Ehren in der Reichsbank ein Frühstück gab. Hieran nahmen u. a. der Reichsaußenminister von Neurath, der französische Botschafter Francois-Poncet und die leitenden Herren des Reichsbankdirektoriums teil.

Am Vormittag hatte Präsident Dr. Schacht Herrn Gouverneur Labeyrie zu einer eingehenden Unterredung empfangen, die von dem traditionellen freundschaftlichen Geist getragen war, der seit langem zwischen den führenden Notenbanken der Welt besteht. Abends wohnte Herr Labeyrie der Festaufführung der „Orestie" im Staatlichen Schauspielhaus bei, wo Herr Ministerpräsident Göring ihn in der Pause empfing.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird den Besuch des Herrn Labeyrie voraussichtlich noch im Laufe des Monats August in Paris erwidern.

Normale Reichsbankbeanspruchung zu Ultimo Juli.

Die Beanspruchung der Reichsbank zum Monatsende Juli ist im allgemeinen als normal anzusehen. In Anbetracht der Lohn- und Gehaltszahlungstage sowie im Hinblick auf die Olympischen Spiele ist die Erhöhung der gesamten Kapitalanlage des Noteninstituts um 544,2 auf 5310,0 Millionen RM nicht groß. Zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Ultimobeanspruchung 473,6 Millionen RM.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am Stichtag 6448 Millionen RM, in der Vorwoche 5899 Millionen RM, am Ende des Vorjahres 6349 Millionen RM und zur gleichen Zeit des Vorjahres 5948 Millionen RM, er zeigt in der Jahresspanne eine Ausweitung um 500 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen betragen bei einer Abnahme um 1,9 Millionen RM jetzt 77,3 Millionen RM. Im einzelnen erfuhren die Goldbestände eine Abnahme um 2,0 auf 71,9 Millionen RM, die an deckungsfähigen Devisen eine Zunahme um 0,1 auf 5,4 Millionen RM.

Kennziffer der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 29. Juli auf 104,5 (1913 = 100), sie ist infolge jahreszeitlich bedingter Preiserhöhungen für Agrarstoffe gegenüber der Vorwoche (104,1) um 0,4 v. H. gestiegen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,7 (plus 0,9 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,3 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 121,3 (unverändert).

Keine Schuhwaren in Moskau

Textilwaren und Lebensmittel sind knapp.

Der in der sowjetrussischen Provinz chronische Mangel an Lebensmitteln und notwendigen Gebrauchsgegenständen hat in letzter Zeit wieder einmal stärker auch auf die Hauptstadt übergegriffen. So fehlt es z. B. zur Zeit in Moskau vollständig an Schuhwaren aller Art, äußerst knapp sind sämtliche Textilwaren. Bei Lebensmitteln ist die Verknappung an Eiern, frischem Gemüse und Obst besonders empfindlich. Vor den Verkaufsstellen von Milch, Kartoffeln usw. bilden sich wieder, insbesondere in den Morgenstunden, lange Schlangen. Natürlich schießt bei einer solchen Lage das Spekulantentum ins Kraut. Um dem entgegenzuwirken, sehen sich die amtlichen Stellen dazu gezwungen, hin und wieder Mitteilungen über drakonische Bestrafungen von Spekulanten durch die Zeitungen gehen zu lassen. So wurden neulich fünf bei einer Razzia gefaßte Personen zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Jetzt wird wieder eine Liste von Spekulanten veröffentlicht, die insgesamt zu 60 Jahren Gefängnis verurteilt wurden.

* **Das Ende der Zementindustrie an der Porta.** Die hier seit etwa 80 Jahren befindliche Zementindustrie geht endgültig ihrem Ende entgegen. Schon im Jahre 1933 wurde die Zementfabrik der Wicking-Werke (Wiesbaden) stillgelegt. Mehrfach wurde von seiten der Behörden eine Wiederinbetriebnahme zu erwirken versucht, jedoch vergeblich. Die vor einigen Monaten vorgenommenen Bohrungen am nördlichen Abhang des Jakobsberges, nahe der Gemeinde Nammen, führten zu keinem befriedigenden Erfolg. Nun ist der vollständige Abbruch der Zementfabrik beschlossen worden. Aehnlich wie bei der Gerresheimer Glashütte an der Porta, die vor 70 Jahren erbaut und seit einigen Jahren dem Erdboden gleichgemacht wurde, wird es nun auch bei der Zementfabrik werden.

Berliner Getreidegroßmarkt

* **Berlin**, 3. Aug. Infolge der anhaltenden Niederschläge hielt sich das Angebot im Berliner Getreideverkehr auch für die neue Woche in recht engen Grenzen. Die Notierungen lauteten: Weizen frei Berlin 218,00, Roggen frei Berlin 161—163, gute Braugerste frei Berlin —, Wintergerste zweizeilig frei Berlin 183—189, Wintergerste vierzeilig frei Berlin —, Hafer ab Station 162,00, Weizenmehl Preisgebiet V 27,65, Roggenmehl Preisgebiet V 21,30, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,90, Viktoriaerbsen 35—38, kleine Speiseerbsen 32—35½, Futtererbsen 24—26, Peluschken 32—35, Ackerbohnen 20 bis 22, deutsche Wicken 31¼—32½, blaue Lupinen 23 bis 26, gelbe Lupinen 33—35, neue Seradella —, Leinkuchen Basis 37 Proz. 17,30, Erdnußk. Basis 50 Proz. ab Hamburg 16,90.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

* **Dortmund**, 3. August. Auftrieb: 287 Stück Großvieh; 398 Kälber; 27 Schafe; 1127 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 45; b) 39—41. — Bullen: a) 40—43; b) 39. — Kühe: a) 41 bis 43; b) 35—39; c) 33; d) 25. — Färsen: a) 42—44. — Kälber: a) 78082; b) 72—78; c) 60—71; d) 45—58. — Beste Schafe 48—51. — Schweine: a) 56½; b1) 55½; b2) 54½; c) 52½; d) 50½. — Sauen: a) 55½.

Berliner Devisenkurse

Berlin den 3. August 1936

Reichsbankdiskont 4%. Lombard 5%

Devisenkurse	3. August Geld	3. August Brief	31. Juli Geld
Aegypten	12775	12805	12777
Argentinien	1685	1689	1683
Belgien	4194	4202	4196
Brasilien	1143	1145	1143
Bulgarien	3047	3053	3047
Canada	2486	2490	2485
Dänemark	5570	5582	5567
Danzig	4680	4690	4680
England	12475	12505	12477
Estland	6793	6807	6793
Finnland	5504	5516	5499
Frankreich	3440	3444	34405
Griechenland	2353	2357	2353
Holland	168 95	169 29	168 89
Iran (Teheran)	1548	1552	1548
Island	5594	5606	5592
Italien	1957	1961	1957
Japan	1728	1730	1723
Jugoslavien	5654	5666	5654
Lettland	8092	8108	8092
Litauen	4190	4198	4190
Norwegen	6270	6282	6267
Oesterreich	4895	4905	4895
Polen	4680	4690	4680
Portugal	11335	11355	11333
Rumänien	2488	2492	2488
Schweden	6433	6445	6430
Schweiz	8116	8132	8118
Spanien	3372	3378	3377
Tschechoslowakei	1027	1029	1027
Türkei	1978	1982	1978
Ungarn	—	—	—
Uruguay	1259	1261	1259
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2488	2492	2486

Metallnotierungen

Berlin, 3. Aug. Elektrolytkupfer (Wirebars) 54,25 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher 144.

Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher 148.

Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher 269.

Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.

Silber in Barren 900 f: 37,50—40,50. Vorher 37,50 bis 40,50.

Landwirtschaftliche Monatsvorschau

Acker und Garten im August

Zwischenfruchtbau vermehrt die Futtervorräte. — Erntearbeit fordert viel von den Hausfrauen. — Richtiger Wasserhaushalt sehr wichtig. — Obst. Hühner auch während der Mauser gut füttern.

Die Entwicklung des neuzeitlichen Ackerbaues führt heute mehr und mehr dazu, daß die Grenzen zwischen den großen Arbeitsgebieten Bestellung und Ernte verschwinden und ein ununterbrochener Arbeitsgang sich herausgebildet, der gesteigerte Fähigkeiten der Wirtschaftsleiter voraussetzt. Immer müssen verschiedene Aufgaben gleichzeitig ins Auge gefaßt werden, und es ist oft für den Landwirt ein Kunststück, die vorhandenen Arbeitskräfte so einzusetzen, daß alles rechtzeitig getan und das bestmögliche Wirtschaftsergebnis erreicht wird.

Der Zweck, den man mit diesem Ineinandergreifen von Ackerarbeiten verfolgt, ist der Anbau von Stoppelsaaten, von sogenannten Zwischenfrüchten, die Viehfutter liefern. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes hat sich von 1927 bis 1935 die Fläche, von der man auf diese Weise höheren Gesamtertrag gewann, mehr als verdoppelt. Neben der Einschränkung der Kraftfuttermitteleinfuhr hat hierzu die starke Vermehrung der Gärfutterbehälter beigetragen, die der Reichsbauernführer kürzlich allein für das Jahr 1935 mit 1,5 Millionen Kubikmeter angab. Die Weitergewährung der Reichsbeihilfen für den Bau von Gärfutterbehältern wird vermutlich dazu beitragen, daß in dieser Richtung weiter fortgeschritten wird. Der Zwischenfruchtbau soll ja vor allem die Futtervorräte vermehren helfen, und dazu wird Gärfutterraum gebraucht.

Daß der Ausdehnung des Zwischenfruchtbaues in vielen Gegenden natürliche Grenzen gesetzt sind, die man nur mit Verlusten überschreitet, darauf hat Prof. Dr. Tiemann, Tschechnitz bei Breslau, soeben wieder hingewiesen. Um das richtige Maß für seine Wirtschaft zu finden, muß der Bauer viel mehr auf den Wassergehalt seines Bodens achten, als er es vielleicht bisher gewöhnt war. Zur Bildung eines Kilogramms Trockenmasse werden auf besseren Böden in trockenen Jahren 300 bis 400 kg Wasser gebraucht, auf leichteren bis 600 kg. Daraus folgt, daß man besonders beim Bewirtschaften leichteren Bodens im Trockenklima mit der schnellen Aufeinanderfolge von Pflanzen vorsichtig sein muß. Während in Nordwestdeutschland, Ostpreußen usw. bei genügenden Niederschlägen Untersaaten noch am ehesten lohnen, weil nur eine verhältnismäßig kurze Wachstumszeit zur Verfügung steht, bevorzugt man in Gebieten wie Mittel- und Ostdeutschland Stoppelsaaten nach Raps, Wintergerste und Roggen. Die Hauptsache ist dabei, daß sie so zeitig wie möglich in den Boden kommen. Neben verbesserter Wiesen- und Weidewirtschaft soll der Zwischenfruchtbau gerade dazu beitragen, die Erzeugung einheimischen Eiweißes zu steigern.

Auch die Vorarbeiten für die Saat der Winterfrucht kommen jetzt in Gang. Sobald als möglich muß die Saatfurche gepflügt werden, denn besonders der Roggen verlangt einen Boden, der sich gesetzt hat. Auch der Weizen wintert weniger auf einem abgesetzten Boden als auf einem frisch gepflügten, lockeren aus. Wo man sich mit dem Pflügen verspätet, muß man versuchen, den erwünschten Schluß des Bodens mit der Walze zu erreichen. Bei der Bemessung der Ackerflächen für die einzelnen Getreidearten ist zu berücksichtigen, was dem Acker und der in Betracht kommenden Pflanzenart im Rahmen der gewohnten Betriebsweise am zuträglichsten ist. Es ist nicht ratsam, übermäßig große Flächen für die Sommerung zurückzubehalten, wenn die Zeit für die Herbstbestellung gut verläuft. War es nicht möglich, einen Acker rechtzeitig nach der Ernte zu schälen und läßt sich keine tiefe Saatfurche herstellen, dann quäle man die Zugtiere nicht damit, sondern versuche zunächst mit sehr scharfer Pflugschar eine flachere Saatfurche als gewöhnlich zu geben.

Viel Arbeit gibt es in diesen Wochen für die Hausfrauen und nicht nur auf dem Lande, sondern auch in der Stadt. Ununterbrochen liefert der Garten reifes Gemüse und Obst, das verarbeitet sein will. Die Hauptbedingungen für gutes Gelingen sind größte Sauberkeit bei allen Arbeiten, Verwendung nur bester, gesunder Früchte, die morgens taufrei gepflückt werden, genaue Einhaltung der Kochzeiten und Temperaturen beim Sterilisieren. Die fertigen Vorräte sind möglichst dunkel, trocken und kühl aufzubewahren. Falläpfel werden zu Gelee verwendet, denn gerade die noch nicht ganz reifen Früchte enthalten viel Pektinstoffe, die das Gelieren verursachen. Ende August können auch schon Gurken für den Winter eingelegt werden. Küchenkräuter sind zu trocknen. Ueberfluß an Gemüse kann gedörrt werden. Damit es bei der späteren Zubereitung gut schmeckt, dämpft man es vor dem Trocknen einige Minuten. Für diese Behandlung eignen sich alle Gemüse. Im Garten ist im August besonders die Anlage neuer Erdbeerbeete wichtig. Für den Blumengarten sät man jetzt die zweijährigen Blumenarten aus, wie Stiefmütterchen, Malven, Glockenblumen, Vergißmeinnicht usw.

Unter den Hühnern räumen wir nun schleunigst mit allen Tieren auf, die das nächste Jahr nicht mehr erleben sollen. Es hat keinen Sinn, sie durch die Mauser zu füttern. Hennen, die schon im Juli in die Mauser traten, sind hoffentlich schon in den Kochtopf gewandert, sie verrieten sich dadurch als schlechte Legerinnen. Während der Mauser darf man übrigens nicht, wie manche Bauernfrauen noch glauben, weniger füttern als während der Legezeit, denn auch die Neubildung des Gefieders ist eine Leistung der Tiere. Je schneller sie damit fertig werden, um so besser für den Eierkorb im Winter. Während die alten Hennen zum Teil noch mausern, fangen die jungen an zu legen, wenn sie zeitig genug ausgebrütet worden sind.

H. H.

„Eure — Nachricht, daß Ebba an Bord der „Aeran" ist, bestätigt sich. Woher wußtet Ihr's, Frau Mutter?"

„Lieber Gustav, wäre es nicht besser, wenn der Kanzler uns allein ließe?"

„Der Kanzler bleibt!" Ein kurzer Wink Gustavs fesselt Oxenstjerna, der Miene gemacht hat, sich zurückzuziehen. „Und Ihr, Frau Mutter — redet!"

„Ob eine meiner Damen, ob einer der Adjutanten es mir gesagt hat", nimmt die Königin nachdenklich das Wort, „das ist mir entfallen. Warum sollte ich nicht wissen, was der ganze Hof und die halbe Stadt weiß, Gustav?"

„Also was? Ich bitte!"

Der gereizte Ton vermag Kristine nicht aus ihrer Ruhe zu locken. „Daß Jakob de la Gardie um Ebba Brahe geworben hat und daß sie ihm vor wenigen Stunden an Bord der „Aeran" gefolgt ist."

„Freiwillig?"

„Ihr seht Gespenster, Gustav", pariert die Königin mit milder Stimme das vor Mißtrauen sprühende Wort. „Ich habe davon gehört, daß das Fräulein Brahe gestern bedauerlicherweise einem Ueberfall von Wegelagerern ausgesetzt gewesen ist. Der Landsitz der Brahes liegt einsam, lieber Gustav. Doch scheint es mir absurd, annehmen zu wollen, daß das Fräulein am hellichten Tage mitten durch Stockholm hindurch unter Zwang an Bord der „Aeran" geführt worden sei, wie Ihr anzunehmen scheint. Noch phantastischer aber wäre die Vermutung, daß Jakob de la Gardie seine Hand dazu gegeben haben sollte. Was nach der ganzen Sachlage doch unbedingt vorauszusetzen wäre."

Gustav Adolf beißt sich auf die Lippen. Peinigend ruhig und gelassen ist diese Frauenstimme. Und was sie sagt, ist nicht abzuleugnen. Die Berichte des wachthabenden Offiziers und der Herren, die der Ausreise der „Aeran" beigewohnt, klingen ihm noch in den Ohren. Ebba Brahe ist wirklich freiwillig unter dem Geleit des alten Brahe und einiger Offiziere an Bord gegangen und von de la Gardie willkommen geheißen worden. Jakob de la Gardie ist ein ernster Mensch und makelloser Edelmann, kein Bandit und Frauenräuber. Aber wie ist es möglich, daß Ebba . . ."

„Ihr habt Euch verrechnet, Frau Mutter!" fährt der König jäh aus seinem Brüten empor. „Die „Aeran" ist noch nicht weit. Ich werde Ebba Brahe zurückholen und hier ins Schloß führen lassen. Als meine Braut — hört Ihr's, Frau Mutter! — Mit allen Ehren, die der zukünftigen Königin Schwedens zukommen!"

„Eure Majestät!" Oxenstjerna ist unwillkürlich einen Schritt vorgetreten. Angst und Schrecken stehen auf seinem Gesicht. Er hat Mühe, seine Worte in die gewohnte, klug wägende Form zu bringen. „In diesem Augenblick — ein solcher Schritt, während noch die Gesandten Brandenburgs im Schloß Eurer Majestät weilen! Es käme einer Brüskierung Brandenburgs gleich, die für unsere Politik die schwersten Folgen haben könnte."

„Die „Aeran" ist noch nicht weit außerhalb der Schären", fährt der Kanzler ruhiger, aber mit festem Nachdruck fort, „Euer Majestät Schnellsegler werden sie einholen können. Aber haben Majestät bedacht, welche Folgen ein solcher Entschluß zeitigen könnte?"

„Der Kanzler redet von Politik, lieber Gustav", fällt die milde Stimme der Königin-Mutter ein. „Ich bitte dich, auch ein wenig an das Fräulein selbst zu denken. Ich weiß nicht, was heute im Hause der Brahes vorgegangen ist, aber ich sehe es deutlich vor mir. Daß Jakob de la Gardie um Ebba Brahe warb, ist dem Fräulein längst bekannt. Der gestrige Schrecken, der dreiste Ueberfall wird sie stark mitgenommen haben. Und heute kommt ein Mann, der sie liebt und um sie anhält, ein Mann von Ansehen und Charakter. Als Gattin des Reichsfeldherrn de la Gardie wird Ebba Brahe über alle Anfeindungen und alle bösen Gerüchte erhaben sein. Ist es ein so großes Wunder, daß das Fräulein, wenn auch vielleicht unter Aufopferung eines Jugendtraumes, sein Jawort gibt und sich dem Schutze de la Gardies anvertraut?"

Gustavs Zähne knirschen aufeinander. Seine Wut steigt, je mehr er innerlich zugeben muß, daß die Königin-Mutter recht hat. Aber sie soll nicht recht behalten! „Kanzler!" sagt er schroff, sich zu Oxenstjerna wendend. „Fertigt den Befehl für die Schnellsegler aus! Ebba Brahe kehrt auf Befehl des Königs sofort nach Stockholm zurück!"

„Wollt Ihr Euch Jakob de la Gardie zum unversöhnlichen Feinde machen, Majestät, indem Ihr ihm die Braut nehmt, die ihm freiwillig gefolgt ist?" Die Augen Oxenstjernas ruhen fest und vorwurfsvoll auf dem roten Gesicht des Königs. „Wer vermag Reval zu nehmen, die russischen Eroberungen zu halten, wenn de la Gardie seinen Degen zurückschickt? Er ist mit den Verhältnissen drüben vertraut, sein Einfluß bei der Armee ist riesengroß und — wollet nicht vergessen, Eure Majestät: Jakob de la Gardie ist der anerkannte Führer der Adelspartei hier im Lande. Brandenburg tief verletzt, die Belagerung von Reval erfolglos, Unruhe und Widerstand in der Adelspartei hier im Lande . . ."

„Und der König in den Augen der Welt ein Tyrann", fällt die scharfe Stimme Kristinas ein, „der durch ein Gewaltwort ein Fräulein ihrem Bräutigam entreißt und sie zwingt, im Schloß zu Stockholm zu leben, als — seine . . ."

„Frau Mutter!"

Wie sprühende Blitze gehen die Blicke Gustavs zwischen der Königin-Mutter und dem Kanzler hin und her. Ruhige Ueberlegenheit hier, offene Zustimmung dort.

„Eure Majestät wissen", sagt Oxenstjerna still, „daß ich ein Freund Ebba Brahes war und bin. Wenn sie, wie die Tatsachen beweisen, sich für Jakob de la Gardie entschieden hat, so würde ein gewaltsames Eingreifen in ihre Entschlüsse wirklich, wie Ihre Majestät vorhin treffend erwähnten, den Ruf des Fräuleins auf das empfindlichste gefährden."

Ein paar Sekunden steht der König noch schweigend, nagt mit gesenktem Kopf an seiner Unterlippe. Dann fährt er plötzlich auf. Nicht einmal die Zeit nimmt er sich zur Tür zu gehen. Mit zwei, drei langen Schritten ist er an einem der hohen Fenster, reißt es auf.

„Heda! Reitknecht! Mein Pferd gesattelt!"

Kanzler und Königin-Mutter sehen sich stumm an. Hoffnung und stille Befriedigung liegen in beider Blicken. Nicht nach dem Schnellsegler, nach seinem Pferd ruft der König! Auf seinem Rücken wird er die „Aeran" nicht einholen.

*

Er ist allein davongeritten", sagt die Königin-Mutter nachdenklich zu Margrita Zanteres, die sie nach dem Fortgang des Königs allein zu sich beschieden hat. „Vermutest du, wohin er will?"

„Nach dem Landsitz der Brahes wahrscheinlich, Majestät."

Und was wird er dort erfahren?"

„Der König wird dort nichts Neues erfahren, Majestät", sagt Margrita ruhig. „Der alte Brahe ist nicht mehr dort. Er hat eine — kleine Reise antreten müssen. Das Hausgesinde aber kann nur bestätigen, was der König bereits weiß: Daß das Fräulein Ebba Brahe in Begleitung ihres Onkels zum Hafen gefahren ist, um sich auf der „Aeran" einzuschiffen und nach Reval zu reisen."

„Es ist gut, Margrita. Ich — danke dir. Du hast Schweden heute einen großen Dienst erwiesen."

Margrita Zanteres sinkt in der vorgeschriebenen Verneigung zusammen und küßt die Hand der Königin-Mutter. Das triumphierende, selbstsüchtige Lächeln in ihren Augen sieht Königin Kristina nicht.

Fünftes Kapitel.

„Haben Eure Majestät noch Befehle?" Gustav Adolf schüttelt schweigend den Kopf. Oxenstjerna verbeugt sich und verläßt das Gemach. Sein Antlitz ist traurig und grau, als er die Tür zum Königskabinett hinter sich zuzieht. Er weiß: Da drinnen ringt jetzt ein junger Mensch einsam und verbissen mit Gott und seinem Menschenglauben.

Gustav Adolf hört die leisen Schritte des alten Freundes draußen verklingen. — Allein!

Er steht, die Arme über der Brust gekreuzt, vor dem großen Arbeitstisch und kämpft mit dem Begehren, sich umzudrehen und in den Spiegel zu schauen. Sind seine Züge nicht gealtert, ist sein Haar nicht grau geworden in diesen letzten Stunden?

Ebba Brahe und de la Gardie! Vor wenigen Tagen noch stand ein Himmel von Seligkeit in Ebbas Augen, wenn er sein Pferd an die blühende Hecke band und sie ihrem Gösta entgegenlief. Und heute — heute folgt sie de la Gardie, dem alternden Mann, über das Meer!

Der Kanzler hat kluge Worte gesprochen, nicht nur über die staatspolitischen Notwendigkeiten. Auch warme, mitfühlende Worte menschlichen Verstehens hat er gefunden. Er begreift den König, versteht Ebba Brahe — Oxenstjerna versteht und verzeiht alles. Man muß alt werden wie er, um die Welt zu verstehen.

Ja, ja, es ist schon nach der Vernunft. Ebba hat getan, was alle Menschen, vom Kanzler des schwedischen Reiches bis zum letzten Hofbauer in Dalekarlien, gutheißen müssen. Sie hat eine hoffnungslose Liebe eingetauscht gegen ein ruhiges Glück. Die Gattin des Reichsfeldherrn Jakob de la Gardie! Das ist hoch. Höher kann ein einfaches schwedisches Landadelsfräulein nicht steigen. Königsbraut! Königin! Freilich, das erfordert Mut. Es ist zweierlei, den Jugendgespielen zu lieben, der heimlich sich nach Schloß Brahe stiehlt, oder den König, im Schlosse zu Stockholm. Der Weg zum Glück führt da durch Sumpf und Morast, kostet täglichen Kampf, gegen Neider, Hasser und Verleumder.

Ja doch, ja doch! Die Königin-Mutter hat recht, Oxenstjerna hat recht. Ebba hat recht. Alle, alle haben sie recht. Und dennoch . . . dennoch . . .

*

Verrat bleibt Verrat. Wenn Ebba zu ihm gekommen wäre! Wenn sie ihm nur ein Wort gesagt hätte von Angst und Kämpfen! Aber zu schweigen, ein glückliches, weltvergessenes Gesicht zu machen, während man im Innern schon halb entschlossen ist, den Weg der Vernunft zu gehen — das ist heimtückischer Verrat!

(Fortsetzung folgt.)

Auslandsdeutsche Brüder in Iserlohn und Frönspert

Westfalenfahrt volksdeutscher Gäste des Hamburger Weltkongresses

Herzliche Begrüßung in den Straßen der Stadt

* Iserlohn, 4. August.

Auslandsdeutsche Brüder aus aller Welt kommen durch Iserlohn! Diese Kunde verbreitete sich gestern in den Mittagsstunden wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Für 14 Uhr etwa wurde ihre Durchfahrt erwartet. Und von 2 bis kurz vor 4 Uhr nachmittags standen überall die Volksgenossen Iserlohns dichtgedrängt in den Straßen, die die Autobusse auf ihrer Reise berühren mußten. Die Geduld der Wartenden wurde auf eine kleine Probe gestellt, dann aber um so schöner belohnt.

Herzliche Begrüßung, Heil-Rufe klangen auf, als die sechs stattlichen Omnibusse unsere volksdeutschen Brüder, etwa 170 an der Zahl, durch die Straßen unserer Stadt führten.

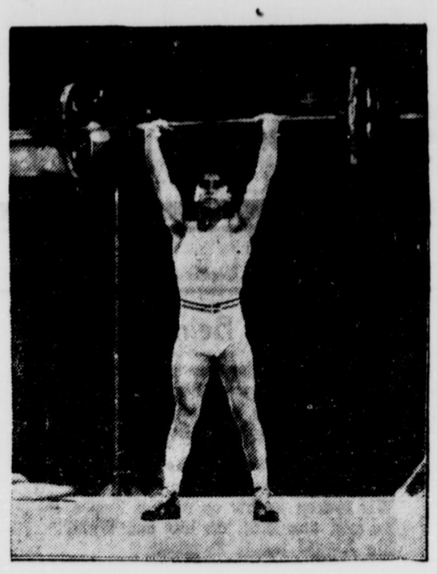
Die Autos waren mit Fähnchen festlich geschmückt. Jedem unserer Landsleute aus fernen Zonen konnte man die Freude anmerken, auf einer Reise durch ihr Mutterland die Verbundenheit mit ihren reichsdeutschen Brüdern zu bekunden und unser schönes Vaterland gründlich kennenzulernen. Daß der Widerhall, den die volksdeutsche Fahrt in Iserlohn fand, so groß war, ist beglückend; so hat jeder gefühlt, daß ein Sinn alle Deutschen auf dem weiten Erdenrund verbindet und daß unseren Volksgenossen die Herzen der Deutschen im Reich aufrichtig entgegenschlagen.

Die Auslandsdeutschen waren unsere Gäste als Besucher des Weltkongresses für Freizeit und Erholung in Hamburg und kamen gestern von Dortmund her, wo ihnen zu Ehren bereits von der Bevölkerung, der Bewegung und den Behörden ein festlicher, würdiger Empfang zuteil geworden war. Kaum einen Erdteil gab es, der nicht Deutsche auf die Fahrt nach Westfalen und auch nach Iserlohn entsandt häte: Afrika, die Südsee-Inseln, Japan, Länder Südamerikas wie Chile und Kolumbien — 50 Staaten waren vertreten.

Von Iserlohn ging die Fahrt der Auslandsdeutschen zum Erholungsheim der Deutschen Arbeitsfront nach Frönspert. Dort erwartete sie schon der Musikzug des Arbeitsdienstes und begrüßte sie mit schneidiger Marschmusik. Im Josef-Wagner-Saal wurde der Kaffee gemeinsam eingenommen, und Gauwalter Breidenbach sprach herzliche Worte der Begrüßung an die versammelten Auslandsdeutschen. Gauwalter Stein erläuterte die Bedeutung des Genesungsheimes für die schaffenden Volksgenossen des Gaues Westfalen-Süd.

Es wird keinen unserer volksdeutschen Brüder gegeben haben, der die Stätte eines wahren deutschen Sozialismus ohne Stolz auf die Leistungen des neuen Deutschlands, seines Mutterlandes, verlassen hätte.

Nach eingehender Besichtigung marschierten alle unter Vorantritt des Musikzuges des Arbeitsdienstes zur Landstraße, um die Reisewagen zur Rückfahrt nach Dortmund wieder zu besteigen.



Terlazzo (USA.) gewann die Goldene Medaille im Gewichtheben

Bei den Hebern übertraf der Amerikaner Terlazzo, der sich in ausgezeichneter Form befand, die beiden Aegypter Soliman und Shams und erkämpfte sich mit 312,5 Kilo die Goldene Medaille. (Scherl, M.)

Stadtgebiet

* Iserlohn, 4. August.

Sensationen am Rundfunk

In diesen Tagen ist der Rundfunk so recht zum wichtigsten Gerät des ganzen Hauses geworden. Man betrachtet ihn fast ehrfürchtig. Denn dieser schöne polierte Kasten, für uns längst der getreue Vermittler aller wichtigen Ereignisse der Welt, läßt uns jetzt unmittelbar die größte Sportveranstaltung der ganzen Welt erleben.

Welch Erlebnis war das, als zum ersten Male der eherne Kampfruf der olympischen Glocke durch den Aether herüberscholl. Da fühlte es jeder einzelne hier im Kreis Iserlohn auch im fernsten Dörfchen: der große Wettkampf der Nationen beginnt — und auch ich darf unmittelbar daran teilnehmen, dank der gewaltigsten technischen Erfindung unseres Jahrhunderts!

Seit diesem Augenblick ist, wie gesagt, der Rundfunkapparat Mittelpunkt des ganzen Hauses. Wer irgend die Möglichkeit dazu hat, läßt sich keine einzige Uebertragung der großen Wettkämpfe entgehen und folgt mit atemloser Spannung dem lebendigen Bericht des Rundfunk-Reporters. Da sehen wir sie im Geiste um die Aschenbahn laufen, die besten Sportler aller Länder, sehen sie im Hoch- und Weitsprung, sehen Speere fliegen und folgen hingerissen den Fußball- und Hockeykämpfen. Jeden Tag etwas anderes. Und sogar die Abende erfüllt von den großen Erlebnissen, von Festspiel und den Veranstaltungen auf der Dietrich-Eckart-Bühne!

Und alle, die vielleicht ein Familienmitglied nach Berlin entsandten, damit es an den Spielen als Zuschauer teilnehmen könne, wissen, daß für diesen ein eindrucksvolles Erlebnis damit verbunden sein wird, das sie im Leben nicht wieder vergessen.

Zugleich aber erfüllt uns die Freude darüber: keiner ist ausgeschlossen. Der Rundfunk umspannt die Welt. Er gibt auch dem Aermsten die Möglichkeit, dabei zu sein und den großen Wettkampf, der die Welt mit Stolz und Freude erfüllt, selbst mitzuerleben.

Die heimische Wetterlage im Juli 1936

auf Grund von täglichen Beobachtungen.

1. Temperatur: Der Monatsdurchschnitt der Temperatur betrug 15,5 Grad Celsius (im Vorjahre 16,4 Grad). Höchste Temperatur: 25 Grad am 2. und 19. d. M. (im Vorjahre 27 Grad am 15. Juli). Tiefste Temperatur: 7 Grad am 21. Juli (im Vorjahre 4 Grad am 8. Juli).

2. Bedeckung: Der Himmel war zur Beobachtungszeit (9 Uhr vormittags) 17mal ganz bedeckt, 3mal stark bewölkt, 4mal halb bedeckt, 4mal leicht bewölkt und nur 3mal ganz klar (im Vorjahre 9mal klar).

3. Winde: An 4 Tagen wurde Windstille festgestellt, sonst herrschten 16mal West-, 7mal Südwest-, 1mal Süd- und 3mal Nordwestwinde.

4. Niederschläge: Insgesamt fielen an 22 Tagen Niederschläge, und zwar Regen. Die Gesamtmenge der meßbaren Niederschläge betrug 88 mm (im Vorjahre 95 mm). Die größte Niederschlagsmenge betrug 15 mm am 27. Juli (im Vorjahre 48 mm am 2. Juli). Regenbogen wurden 4mal beobachtet. An 7 Tagen waren Gewitter (im Vorjahre an 3 Tagen).

5. Luftdruck: Die Luftdruckkurve zeigte eine ziemlich ruhige Linie. Der Monatsdurchschnitt war 755,8 mm (im Vorjahre 760,6 mm). Maximum: 761 mm am 30. und 31. Juli (im Vorjahre 767 mm am 23. Juli). Minimum: 752 mm am 19. Juli (im Vorjahre ebenfalls 752 mm am 20. Juli).

Arzt-Einführung im Krankenhaus Bethanien

Am 1. August wurde Herr Dr. med. et phil. Rudolf Klingner aus Heidelberg als Leiter der Inneren Station des Krankenhauses „Bethanien" eingeführt. Zugegen waren außer Schwesternschaft und Presbyterium Vertreter der Stadt, der Aerzteschaft und der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Der Vorsitzende des Krankenhaus-Vorstandes, Herr Pfarrer Walther, zeichnete in seiner Begrüßungsrede ein Bild von Entstehung und Entwicklung des Hauses. Er gedachte des ersten leitenden Arztes, Herrn Sanitätsrat Dr. Schütte. Seinem Nachfolger, Herrn Sanitätsrat Dr. Becker, der am 1. Juli zurückgetreten ist und leider nicht anwesend war, sprach er für seine 27jährige treue Arbeit den herzlichen Dank des Vorstandes und Presbyteriums aus. Der Dank hat seinen Ausdruck gefunden in der Gewährung eines lebenslänglichen Ehrenfoldes.

Nach ihm hat nun Herr Dr. Fuchs die Leitung des Hauses übernommen, der sich längst das Vertrauen nicht nur der Stadt, sondern auch der Umgebung Iserlohns erworben hat. Ihm zur Seite tritt Herr Dr. Klingner. Nach dem Studium von Chemie und Medizin hat er sich in neunjähriger Tätigkeit als Assistent und Oberarzt in Kiel und Heidelberg eine gründliche Ausbildung in der inneren Medizin erworben, namentlich in Röntgen-Diagnostik, Bluttransfusionen, Untersuchungen des Blasen- und Nierenbeckens. Herr Dr. Klingner kommt, wie ihm attestiert ist, mit einem gründlichen Wissen, mit feinem Verständnis für das Seelische im Kranken, aber auch mit dem besten Willen, den Kranken des Hauses zu dienen und zu helfen, wo er kann. So wurde er aufs herzlichste begrüßt, und ihm die Leitung der Inneren Station des Hauses übertragen. Der Begrüßung schlossen sich in sehr freundlichen Worten an die Herren Dr. Fuchs für das Haus, Dr. von der Kuhlen für die Aerzteschaft Iserlohns, Bürgermeister Riedel für Stadt und Wohlfahrtsamt, Dr. Graeve als Amtsarzt. Herr Dr. Klingner dankte und versprach, sein Bestes zu tun. Wir hoffen, daß Herr Dr. Klingner sich bald das Vertrauen seiner Pfleglinge erwerben wird.

Der erste Patenwein trifft in Iserlohn ein.

Wie uns die Kreishandwerkerschaft mitteilt, wird im Laufe des morgigen Tages der erste Patenwein aus Pünderich an der Mosel in Iserlohn eintreffen. Der Wein wird in festlich geschmückten Wagen durch die Straßen Iserlohns gefahren werden und bei allen Iserlohnern Vorfreude auf den bevorstehenden Genuß auslösen. Hoffentlich hat auch die diesjährige Weinwerbewoche einen so großen Erfolg, daß noch viele Fuder deutschen Weins durch die Straßen Iserlohns gefahren werden müssen, um alle weindurstigen Kehlen befriedigen zu können. Dann wird auch unseren deutschen Winzern und insbesondere unserem Patenort Pünderich entscheidende Hilfe zuteil werden.

* **Hohes Alter.** Heute begeht die Witwe Emilie Schirp, Mühlentor 9, ihren 79. Geburtstag. Auch wir gratulieren dem Geburtstagskind und wünschen einen gesunden, glücklichen Lebensabend!

* **Aus der Polizeimappe:** Einem Besucher einer hiesigen Wirtschaft wurde gestern ein wertvoller Herrenmantel gestohlen. Ueber den Täter fehlt bisher jede Spur. — Am Postamt wurde gestern nachmittag ein unverschlossen abgestelltes Herrenfahrrad, Marke Steinbrecher, gestohlen.

* **Blutiger Streit im Wirtshaus.** Wenn man beim Bier sitzt, soll man nicht streiten. Diese Erkenntnis aber besitzen die wenigsten. So kam es Sonntag abend in einer hiesigen Wirtschaft zum Wortwechsel zwischen einigen Kneipenden, in dessen Verlauf ein gewisser R. zum Messer griff und einem Beteiligten einen gefährlichen Kopfstich beibrachte. Der Verletzte wurde sogleich zum Krankenhaus gebracht, während der Täter festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde.

* **Einbruchsdiebstahl im Evangelischen Waisenhaus.** In der vergangenen Nacht wurde der Hühnerstall des Evangelischen Waisenhauses von einem Einbrecher besucht. Dieser drang durch einen Türverschlag ein und entwendete eine Glucke mit 6 Küken (weiße Leghorn). Wer hat etwaige Beobachtungen gemacht? Die Bevölkerung wird gebeten, die Kriminalpolizei bei der Ermittlung des zweifellos mit der Oertlichkeit vertrauten Diebes zu unterstützen.

* **Vom Fundbüro.** Ein Schäferhund ist zugelaufen und ein Schlüsselbund wurde gefunden. Näheres zu erfragen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 4.

* **Das Gastspiel im Buchenwäldchen** am Sonntag war recht gut besucht. Die Darbietungen fanden den vollen Beifall aller Volksgenossen. Die Vortragsfolge war äußerst vielseitig. Schifferklavier, Trompetensoli, viel Komik und sogar ein Bauchredner sorgten für beste Unterhaltung. Zwischen den Auftritten der einzelnen Künstler war zum Tanzen ausgiebig Gelegenheit.

* **Die Städtische Bücherei** ist bis zum 17. d. M. geschlossen. Die erste Buchausgabe erfolgt am 18. August.

* **Schützenfest der Iserlohner Schützengilde. — 40jähriges Bestehen.** Bei Korth in der Kalle feierte die Gilde ihr diesjähriges Schützenfest; es konnte sich eines Besuches erfreuen, wie er in den letzten Jahren nie zu verzeichnen war. Auch viele Neuaufnahmen konnten vorgenommen werden. Das Fest erhielt in diesem Jahre eine besondere Note durch die 40jährige Jubelfeier. Deshalb fand am Sonnabend ein Kommers statt. Für 25jährige Vorstandsmitgliedschaft wurde dem Oberst Heinrich Martin eine Plakette mit Widmung überreicht. Jedem Schützenfest geht ein Vogelschießen voraus, und so auch bei der Gilde. Die Königswürde errang Gastwirt Arthur Weber, Mendener Straße. Als Komiain erkor er sich Frl. Hilde Nolte, Elisabethstraße. Im Medaillenschießen schossen in der 1. Gruppe: 1. Preis: Richard Henkels 33 Ringe, 2. E. Hildebrand 33 Ringe, 3. F. Honert 33 Ringe, 4. G. Pillstider 33 Ringe, 5. H. Martin 32 Ringe, 6. Hans Schöneis 32 Ringe. — 2. Gruppe: 1. Erich Mertens 33 Ringe, 2. W. Benninghoff 32 Ringe, 3. H. Finkelden 32 Ringe, 4. K. Fuchs 31 Ringe, 5. H. Rechse 31 Ringe, 6. W. Freiburg 30 Ringe.

* **„Kampf der Gefahr".** Auch in Iserlohn wurde unlängst eine Werbe- und Aufklärungswoche für Schadenverhütung unter dem Leitwort „Kampf der Gefahr" veranstaltet. Im Dienste des Gedankens der Schadensbekämpfung, der ebenso energisch wie in der erwähnten Woche auch jetzt weiter verfochten wird, steht die Zeitschrift „Kampf der Gefahr". Die dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unterstellte Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung gibt die Zeitschrift heraus und hat die Aufgabe, durch Aufklärung und Propaganda das Pflichtgefühl und das Verantwortungsbewußtsein jedes einzelnen Volksgenossen hinsichtlich der Erhaltung der deutschen Volkskraft und Volksgesundheit hervorzurufen und unvergänglich zu erhalten. Jeder sollte das gut ausgestattete und vorzüglich geleitete Monatsblatt erwerben, dem auch im eigenen Interesse und im eigenen Haushalt an der Schadensbekämpfung liegt. Zum Preise von 10 Pfennig ist der Bezug der Zeitschrift allen Volksgenossen leicht möglich. Sie nehmen damit teil an der verdienstvollen Bekämpfung aller gesundheitlichen, wirtschaftlichen, betrieblichen und sonstigen Schäden im Dienste der Gemeinschaft!

* **Kriegsfreiwillige Achtung!** Kriegsfreiwillige 1914 bis 1918, die an dem Reichstreffen am 29. bis 31. August d. J. in Hannover, verbunden mit der „Hermann-Löns-Gedenkfeier", teilnehmen möchten, wollen sich umgehend an Kamerad Georg Noll, Hagen, Erfstraße 17, wenden.

* **Regimentsappell.** Zu dem am 19. und 20. September 1936 in Bremen stattfindenden Regimentsappell des aktiven, des Reserve- und des Landwehrregiments 75 sowie deren Ersatzbataillone und Kriegsformationen, der unter dem Protektorat des Reg. Bürgermeisters stattfindet, werden etwa 10 000 Kameraden in Bremen erwartet. Auskunft und Anmeldung bei Kamerad Eugen Kallhardt, Bremen, Hildesheimer Straße 50.

Gleichbleibende Getreidepreise

Nach der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 10. Juli 1936 bleiben die Getreidepreise in den einzelnen Preisgebieten die gleichen wie im Vorjahre. Die Anlagen 1 bis 4 behandeln die Preisgebiete und Preisfestsetzungen. Ausschlaggebend für die Einteilung der Preisgebiete war die Getreideerzeugung hinsichtlich ihrer Qualität und Sorte, deshalb stimmen nicht alle in einem größeren Verwaltungsbezirk liegenden Kreisgebiete mit den Preisgebieten überein. Das Getreidewirtschaftsgebiet des Stadt- und Kreisgebietes Iserlohn wurde in die folgenden vier Preisgebiete eingeteilt: Roggen: Preisgebiet R 15, Weizen: Preisgebiet W 16, Futtergerste: Preisgebiet G 12, Futterhafer: Preisgebiet H 19.

Im Getreidewirtschaftsgebiet des Stadt- und Kreisgebietes Iserlohn sind folgende Getreidepreise für die Tonne Getreide festgesetzt: für Roggen 159 RM. bis zum 31. August 1936; für Weizen 196 RM. vom 16. bis 31. August 1936; für Futterhafer 163 RM. vom 16. August bis zum 30. September 1936; für Futtergerste 167 RM. bis zum 31. August 1936. Mit Beginn des neuen Kalendermonats steigert sich der Getreidepreis monatlich um 2 RM. pro Tonne bis zum Juli 1937 einschließlich. Beim Futterhafer beträgt die Staffelung demnach insgesamt 18 RM. und beim Roggen, bei der Futtergerste und beim Weizen 20 RM. die Tonne. Im Juni 1937 erfolgt für Weizen und Futterhafer keine Preisstaffelung mehr. Die festgesetzten Getreidepreise dürfen auf keinen Fall überschritten werden.

Generalleutnant von Kluge zum General der Artillerie befördert

Der Kommandierende General des VI. Armeekorps.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. August 1936 u. a. befördert:

Zum General der Kavallerie: den Generalleutnant von Kleist, Kommandierender General des VIII. Armeekorps. — Zu Generalen der Infanterie: die Generalleutnants Blaskowitz, Kommandierender General des II. Armeekorps; Geyer, Kommandierender General des V. Armeekorps.

Zu Generalen der Artillerie: die Generalleutnants Grün, Inspekteur der Artillerie; von Kluge, Kommandierender General des VI. Armeekorps.

Der Stand der Bautätigkeit im Grünetal.

* Grüne, 4. August.

Die Zahl der im Bau befindlichen Wohnhäuser erfreut sich einer dauernd steigenden Zunahme. Der Neubau der Firma Stamm auf der „Bleiche", der einem Dutzend Familien Unterkunft geben wird, ist bereits gerichtet und wird in Kürze bezieh bar sein. Gleichen Schritt mit ihm hält der Erweiterungsbau des Stammschen Drahtwerks, der eine neue Glüherei und Schlosserei aufnehmen soll und Arbeit schafft für zahlreiche Arbeitskräfte.

Die Fertigstellung der Bachbrücke bei der Kath. Schule krönt die umfangreichen Arbeiten für den Ausbau der neuen Talstraße. Nach gründlichem Austrocknen wird sie dem Verkehr übergeben werden. In den letzten Wochen ist an der Talstraße, gegenüber der Oventropschen Fabrik, ein Doppelhaus für über 20 Familien aus der Erde gewachsen und wird in wenigen Wochen unter Dach stehen. Ein weiteres Wohnhaus geht an der oberen Düsingstraße seiner Vollendung entgegen, und die Villenkolonie des oberen „Eichenhohls" wird um ein weiteres stattliches Wohngebäude vermehrt.

Auf dem „Roden" schreitet der Kirchenbau langsam aber stetig voran. Die Grundmauern ragen bereits aus dem gewachsenen Boden. Unterhalb dieses Baues, tief im Tale, wird in Kürze die Firma H. Schlieper mit der Ausführung größerer baulicher Erweiterungen ihres Werkes auf den Plan treten, unter gleichzeitiger Verlegung der Straße nach Lössel und Ausschaltung der gefährlichen Kreuzung neben der Grüner Post. Die Abteilung Karl Schlieper hat ihrem Aeußeren ein schöneres Aussehen gegeben, indem sie an Stelle der Schlackenhalde eine prächtige Parkanlage schuf. Im Innern des Fabrikgebäudes ist sie jetzt damit beschäftigt, einen schönen Unterkunfts- und Speiseraum für ihre Belegschaft herzurichten.

Ermäßigte Monats- und Wochenkarten

für Angestellte bis zu 180 RM. Gehalt.

Nach der Machtübernahme hatte die Deutsche Reichsbahn für Angestellte bis zu einem Monatsverdienst von 180 RM. ermäßigte Monats- und Wochenkarten eingeführt. Gegenüber den ermäßigten Arbeiterzeitkarten bestand aber noch ein Aufschlag, der sich aus der Erhebung der Beförderungssteuer erklärt, die bisher nur für die Arbeiterzeitkarten in Fortfall kamen. Die Bestrebungen des Sozialamtes der DAF. auf grundsätzliche Gleichbehandlung von Arbeitern und Angestellten haben zu einer Anregung bei den zuständigen Reichsbehörden geführt, auch für ermäßigte Angestelltenzeitkarten die Steuerbefreiung durchzuführen. Der Reichsfinanzminister hat dieser Anregung mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 entsprochen, so daß dann eine sicherlich sehr begrüßte Senkung des Preises dieser Angestelltenzeitkarten erfolgt.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Kunst - Wissen - Leben

Keine Preisverteilung bei den Tanzwettspielen

Ehrung der Tänzer aus aller Welt.

„Die Internationalen Tanzwettspiele" wurden mit einer Zusammenkunft aller Teilnehmer abgeschlossen. Von einer Rangverteilung hatte man abgesehen, so daß nicht entschieden wurde, wer offiziell der Beste war. Ein jeder bekam ein Diplom und eine Plakette. Manche, die einen stärkeren Erfolg gehabt hatten, erhielten ein Erinnerungsgeschenk. Eine besondere Ehrung der Besten wurde noch vorgenommen. Sie wurden auf die Bühne gebeten und erhielten von der Jury einen besonderen Dankesbrief, weil sie an den Spielen teilgenommen hatten, auch einige neue Namen tauchten in dieser Gruppe auf. Folgende Tänzer und Tänzerinnen, Ballettmeister und Ballettmeisterinnen wurden durch diese Vorstellung ausgezeichnet: Zinta Buczynska (Polen), A. Dorowa (Spanien), Dorothee Günther (Deutschland), Rudolf Kölling (Deutschland), Harald Kreutzberg (Deutschland), Lizzie Maudrick (Deutschland), Menaka mit Shankar und Ranarayan (Indien), Paluccа (Deutschland), Felix Parnell (Polen), Mary Wigman (Deutschland).

Georg Kolbe Goethe-Preisträger.

Der Verwaltungsrat zur Verleihung des Frankfurter Goethe-Preises, dem auch die Reichsminister Dr. Goebbels und Rust angehören, hat nach einstimmigem Beschluß den Goethe-Preis des Jahres 1936 Dr. h. c. Georg Kolbe zuerkannt. Die Ehrung gilt den überragenden bildnerischen Werken Kolbes, dessen Kunstschöpfungen in ihrer so seltenen Harmonie die wesenhaften inneren Beziehungen zu goethischem Schaffen zum Ausdruck bringen.

Eins der besten Nahrungsmittel ist Hafermehl, das mehr Nährwert hat als Brot. Dem Brot stehen Heringe an Nährwert gleich. Käse ist als Nahrungsmittel wertvoller als Fleisch.

Neue Schallplatten

Ein Überblick über die neuesten künstlerischen Aufnahmen

der Carl Lindström AG.

* Iserlohn, 4. August.

Aus der Juli-August-Neuproduktion legte uns Lindström eine kleine Auswahl vor, die wiederum Anspruch darauf hat, mit ernstem Maßstab gemessen zu werden.

Die ausgezeichnete Sopranistin der Staatsoper Hannover Emmy Sack schenkt uns zwei sehr schöne Lieder. Und wenn sie auch zu den alten gehören, sie bleiben doch dauernden Bestand des deutschen Liedschatzkästleins. Von Eduard Lassen, dem gütigen Weimarer Altmeister, der uns so viele, versonnen-schöne, echt deutsche Lieder gab, singt sie „Allerseelen". Wer kennt es nicht, dieses gläubige „Stell' auf den Tisch die duftenden Reseden . . "? Und von Schubert die „Litanei". Emmy Sack zeigt sich auch hier als Beherrscherin hoher Gesangskultur. —

Eine weitere Odeon-Platte hat das virtuose Spiel von Sigfried Grundeis festgehalten, der mit fabelhafter Technik das buntleuchtende Scherzo op. 39 von Chopin 1. und 2. Teil auf dem Konzertflügel spielt. —

Dann tritt Hilde Seipp hervor mit dem wirkungsvollen Kleinkunstvortrag von „Einen Sommer lang" aus dem reizenden Lustspiel „Das kleine Hofkonzert" und dem Chanson „Das Licht geht auf". —

Natürlich darf auch der neue Willi-Forst-Film „Allotria" nicht fehlen, dessen musikalischen Teil kein Geringerer als Peter Kreuder bestens besorgte und aus dem wir uns vom Bund-Orchester die Tänze vorspielen lassen „Blindekuh" und „Dort, wo du hingehst . . ." Beide Stücke originell und neuartig auf Gloria. —

Auch der Stabführer des Scala-Orchesters, Otto Stenzel, spielt auf Gloria den rhythmisch sehr feinen Tango „Liebst du mich" und den langsamen Walzer „Die Liebe ist so süß", womit zwar keine neue Weisheit verkündet wird, aber eine uralte Feststellung erfolgt, die man immer wieder gern vernimmt. —

Ganz anders als diese deutsche Tanzmusik klingt die argentinische, der der Tango ja eigentlich naturgeboren zugehört. Juan Llossas spielt auf Gloria zwei Originaltangos „Mendoza" und „Liebeszweifel" so hinreißend und mit so starken neuen Klangformen, daß man seinem Orchester wohl nicht zu Unrecht den Titel: bestes Tangoorchester des Kontinents zugelegt hat.

—n.

Die bunte Truhe

[Nr. 181.] Dienstag, den 4. August 1936

Ferne Heimat

So wie die Mutter von uns schwand
Und doch in unserm Blute lebt,
So bist auch du, geliebtes Land,
In unser Wesen tief verwebt.

Du Garten voller Köstlichkeit!
In dich ging unsre Wurzel ein —
Wir spüren nachts es tief im Traum —
Du bist uns Brot, du bist uns Wein,
Ein Abbild ferner Ewigkeit.

Margarete Döhler.

Anna-Maria

von A. v. Sazenhofen

Roman um eine absonderliche Begebenheit

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(13. Fortsetzung.)

„Gut, gehen wir jetzt die Puppe besichtigen."

Sie gehen an der Mauer entlang gegen den Pavillon. Es hat in der Nacht geregnet. Der Sand ist feucht.

„Wer ist da gegangen?" sagt Mehrwald stehenbleibend und beugt sich zu einer Fußspur. Es ist der nackte Fuß eines Kindes. „Bitte, der Spur ausweichen!" sagt Mehrwald, und sie gehen weiter.

Vögel wachen auf in den Plantanen und zwitschern. Dunst kriecht an der Mauer entlang und beschlägt silbrig die weißen Steine. Der Himmel hängt voll Regenwolken niedrig und schwer.

Langsam steigen sie die Treppen hinauf. „Wird der Pavillon eigentlich benützt?"

„Nein", sagt Georg. „Meine Braut hat ihn gern gehabt. Sie kam manchmal hierher, um in Ruhe zu lesen."

Hans sperrt die Tür auf.

Ein unartikulierter Laut aus seinem Mund läßt Georg zusammenfahren. „Was ist denn?"

Hinter Hans treten die Herren ein, hinter diesen Georg. Es wirft Georg zurück an die brüchige Seidentapete, die über seinem Kopf reißt und knistert. Sein Oberkörper sinkt vor. Seine Arme hängen schwer an den Seiten nieder.

Der Kommissar hebt betroffen den Blick. „Was ist denn?"

Hans kann kaum reden. „Sie ist fort!" sagt er tonlos. „Da hat sie gesessen!"

Es ist ein langes Schweigen. Mehrwald läßt seine Augen wandern. Dann geht er auf ein Fenster zu und öffnet es. Tote Fliegen fallen auf das breite Sims herunter. Er stößt den hohen, grauen Laden auf. Der Tag fällt unbarmherzig in das geheimnisvolle Dunkel. Die goldverzierten Wandtische an den schmalen Pfeilern der fünf rundgestellten Fenster scheinen rötlich auf. Die blaue Seide der Tapete hat Flecken. Amoretten mit fehlenden Gliedern halten an der Kuppel sich verblaßte Blumenkränze zu. Es steht alles plötzlich nackt, wie anklagend, in dem brutalen Licht des sonnenlosen Morgens.

Georg hat sich etwas erholt. Sein Herz klopft wild in der Brust. Er spürt es bis in die Halsadern.

Mehrwald macht das vierte Fenster auf. Halt!" sagt er. Er weist auf eine frisch abgewetzte Stelle an der Jalousie und schwingt sich auf die Brüstung. „Da ist ja die Mauer so niedrig, daß jeder Greis einbrechen kann. Halle . . . und da unten liegt ein erst frisch von der Mauer gebrochener Stein. Herr Kommissar, es ist ganz klar, daß hier ein Einbruch verübt wurde, um die Puppe wegzubringen. Die Fußspuren des Kindes am Parkweg sind mir jetzt auch klar. Das Kind ist über die Mauer geklettert — es muß ein etwa zehnjähriger Bub gewesen sein — und hat mit einem Nachschlüssel, ich habe vorhin Wachsspuren am Schloß bemerkt, das Schloß geöffnet, die Puppe zum Fenster geschleift — schauen Sie hier, im Staub sieht man deutlich die breite Schleifspur — und sie jemanden hinausgereicht. Wir werden gleich wissen, wem." Und Mehrwald schwingt neuerdings auf das niedrige Sims, von dort auf die nahe Mauer und läßt sich drüben hinunter.

Sie reden nichts. Der Kommissar geht leise und beobachtend hin und her, und Hans lehnt an einem der offenen Fenster. Georg starrt mit festgeschlossenen Lippen auf den leeren Brokatstuhl.

Mehrwald springt mit einem leichten Satz wieder herein. „Also draußen läuft eine Straße die Mauer entlang, die zur Not mit einem guten Wagen befahren werden kann. Der Diebstahl muß gestern noch ausgeführt worden sein. Die Spuren der Reifen sind ziemlich verwischt, aber in der Wiese sind die Eindrücke noch gut erkennbar. Das Auto ist in die Richtung weitergefahren."

„So", sagt der Kommissar, „also haben wir den Verbrecher noch in nächster Nähe. Wahrscheinlich . . . er kann auch Helfer haben. Wann ist die Beerdigung des alten Herrn gewesen? Ich erinnere mich augenblicklich des Tages nicht mehr."

„Heute vor drei Wochen."

„Gut, der Verbrecher hat also gewußt, daß die Gruft geöffnet wird und hat jedenfalls Sorge gehabt, daß etwas herauskommt. Wahrscheinlich hat er Sie beobachtet, wie Sie die Puppe herausgetragen haben. Wann war das?"

„Vorgestern nacht."

Die Herren gehen zum Tor. Friedrich kommt, es aufzuschließen.

Der Kommissar bleibt stehen und hält Friedrich an. „Erinnern Sie sich, wie der Professor Spitzli mit seinem Vornamen geheißen hat?"

„Jawohl, Herr Kommissar, Theodor!"

Dann zu Georg: „Sie haben Telephon?"

„Ja."

*

Es sind Regentage. Der Regen beschlägt die hohen Fenster im Schloß mit perligem Glanz, manchmal rinnt ein großer Tropfen und macht eine Gasse.

Es ist nichts mehr zu tun. Die Polizei arbeitet. Man muß nur bereit sein, um da zu sein.

Hans möchte am liebsten fort. In Berlin braucht man ihn. Es soll eine Neuerung ausprobiert werden an einem Flugzeug. Rummler hat telegraphiert. Er kann dort nicht alles im Stich lassen.

„Georg, halte dich tapfer! Ich komme wieder!"

Georg drückt ihm stumm und dankbar die Hand. Jetzt ist er allein. Die Tage gehen noch. Manchmal muß etwas getan, angeordnet und überprüft werden. Die Danksagungen für die Kondolenzen sind zu schreiben.

Aber in den Nächten ist keine Hilfe. Sie schleichen heran wie leise Katzen in lautloser Dämmerung und lauern in dunklen Ecken mit dem schnurrenden Geräusch großer Pendeluhren. In ihren Tiefen rollen sich Bilder auf und ab, die einen Menschen um den Verstand bringen können. Georg kämpft tapfer. „Es hängt alles davon ab, daß ich stark bleibe!" Aber in der Morgenfrühe liegen seine Augen brennend in dunklen Schatten.

Friedrich klagt und sagt, er könne nicht schlafen. — Wenn er das Frühstück bringt, sagt er das. „Wenn man alt wird, hat man keinen Schlaf mehr!" Und wieder: „Herr Baron, wenn man wach ist, wird einem die Nacht so lang! Sie nimmt gar kein End'!"

Georg nickt nur, aber am Abend sagt er: „Wenn du nicht schlafen kannst, komm herein zu mir! Ich kann auch nicht schlafen!"

Am Abend bringt Friedrich sein Taschenbuch. Es ist abgegriffen, und alle Aufzeichnungen sind kindlich naiv, aber Friedrich ergänzt aus seinen Erinnerungen mit viel leuchtenden Bildern: Wie das große Feuerwerk gebrannt hat, wie der Großherzog in Niedenberg war und im Schloß genächtigt hat, und von der Hochzeit des Konrad von Echtern mit Maria Klara von Sensheim, und wie um das vierzehner Jahr die Franzosen schon in Lothringen waren und alles eilig zusammengepackt worden ist, was an Kostbarkeiten da war . . . und erzählt so weiter die halbe Nacht und ist heilfroh, seinen jungen Herrn ein wenig zerstreuen zu können. Das ist ihm mehr als aller Schlaf der Nacht.

*

Die Polizei hat den Totenschein in Händen. Das Polizeiauto rast durch die Straßen von Konstanz, den See entlang und stoppt in der Kleiststraße am Hause Nummer 24. Es ist ein Glasschild daran, schwarz, mit goldener Schrift:

„Dr. Franz Schlegel."

Der Kommissar geht die Treppen hinauf. „Ich möchte den Herrn Doktor sprechen!"

„Der Herr Doktor ist nicht zu Haus. Er macht Patientenbesuche", sagt das Mädchen.

„Wann kommt er zurück?"

„Das weiß ich nicht. Er fährt auch oft aufs Land und in die Ortschaften, dann wird es spät."

Der Kommissar ist gewohnt zu warten, das gehört zu seinem Beruf. Gegenüber ist ein Kaffeehaus. Er sitzt und liest die Zeitungen. Aber dabei beobachtet er aufmerksam die Straße. Es ist bereits fünf Uhr nachmittags, und es geht langsam auf sechs Uhr.

Da fährt ein kleiner Wagen vor das Haus Nummer 24. Das Mädchen kommt und öffnet das Hoftor.

Da steht der Kommissar auf, zahlt und verläßt das Kaffeehaus.

„Bitte", sagt Dr. Schlegel zu dem im Wartezimmer sitzenden Patienten, „die Sprechstunden sind von zwei bis vier, aber wenn es sehr dringend ist . . ."

„Es ist dringend", sagt der Kommissar und zieht ein Papier aus der Tasche. „Sie haben diesen Totenschein ausgefertigt, nicht wahr?"

Dr. Schlegel tritt einen Schritt zurück. Er nimmt das Blatt nicht. Er sagt unwillig: „Mit wem habe ich das Vergnügen?"

„Ich bin der Polizeikommissar Richter aus Konstanz, bitte . . .", und weist seine Legitimation, „ich muß Sie um die Bestätigung ersuchen, daß Sie diesen Totenschein ausgefertigt haben. Er ist mit Ihrem Namen gezeichnet."

Es ist schon ein wenig dämmerig im Zimmer, denn die Gasse ist eng, und die Häuser sind alte Giebelhäuser, die Schatten werfen. Der Doktor geht, groß und hager, mit langen, lautlosen Schritten zum Schalter und dreht das Licht an. Er ist unfreundlich und verärgert. „Geben Sie her!" Er tritt zum Lüster, wirft einen Blick auf das Papier und reicht den Schein zurück. „Davon weiß ich nichts. Das ist mir ganz unbekannt!"

Da sagt der Kommissar spöttisch lächelnd: „Diese Antwort habe ich erwartet! Sie widerspricht natürlich dieser deutlichen Unterschrift hier: „Dr. Franz Schlegel". Solche Widersprüche zu lösen, ist die Polizei da. Unten steht mein Wagen. Es warten darin drei Polizisten auf meinen Wink."

(Fortsetzung folgt.)

Tanz unter Palmen

Skizze von Konrad Seiffert.

Die Bucht, in der wir mit der „Palmyra" lagen, war rund wie der Krater eines Vulkans. An einer Stelle war der steile Kraterring geplatzt, und von dort, durch die schmale Einfahrt, wehte die lichte Dünung das Meer wie in zarten Schleiern heran. Das Schiff hob und senkte sich kaum, der Atem des Meeres strich kosend an ihm vorbei.

Die Ufer der Bucht quollen über vor Fruchtbarkeit. Bis zur Flutlinie hinunter wucherten die grünen Laubmassen, hingen wie riesige Girlanden über die Felsvorsprünge, stürzten wie ungeheure Kaskaden an den Wänden herunter. Die schlanken Stämme der Palmen stachen schräg durch die Wulst des Grüns und der würgenden Lianen, ihre langen Blattwedel vibrierten in der Sonne und im Hauch des Windes, der, kaum wahrnehmbar, an den Wänden der Bucht entlangstrich.

Im sanft geschwungenen Bogen der Bucht, etwa der Einfahrt gegenüber, lag so etwas wie ein Pier aus Felsblöcken und Baumstämmen; eine Art Landungstreppe war da, an dem Stamm einer jungen Kokospalme hing eine Laterne. Boote waren in der Nähe der Landungstreppe, zu beiden Seiten des Piers, manche auf den Strand gezogen, der hier aus einem schmalen Streifen schneeweißen Sandes bestand.

Wir lagen hier mit der „Palmyra" und warteten auf den kleinen Schoner „Cat", der die Uferdörfer der Insel abklapperte und die neuangeworbenen Leute herbringen sollte. Eine herrliche Zeit für uns.

Hat es Zweck, hier noch einmal etwas über den Zauber einer Südseenacht zu sagen, über die Verzauberung, die alles und alle erfaßt, einspinnt, lähmt? Ueber den Dunst, das Licht, den Ruch, die Trunkenheit, der auch der Nüchternste erliegt? Ueber die geheimnisvollen Geräusche, die aus unbekannten Gründen aufkommen, die im Wald, im Laub groß werden, um dann, geheimnisvoll, wie sie kamen, wieder zu vergehen? Ueber die Unendlichkeit der unfaßbaren Stille, in der das Tosen der Brandung wie Orgelchoral ertönt?

Wir lagen und lauschten, waren ganz still und sahen zu den Sternen empor.

In diesen Nächten nahm der Mond zu. Und mit dem zunehmenden Mond wurden die Nächte noch geheimnisvoller, noch zauberischer. Im Licht, das auf den Bergwänden lag, nahm die Masse des zum Kessel unserer Bucht herniederstürzenden Grüns phantastische Formen an. Wie gespensternde Heere zog es an uns vorbei, ertrank im Schatten der Schluchten, tauchte silbrig oder golden hinter den unwucherten Felsen auf.

In diesen Nächten sprach der große, hellgelbe, klingende Mond mit den Meer. Bänder und Schnüre aus glitzernden Perlen und Kristallen liefen von ihm zum Meer hinunter, und beide waren miteinander verbunden. Sie spiegelten sich ineinander. Sie lächelten sich an. Sie ertranken ineinander.

In diesen Nächten saßen die Bewohner der Insel am Meere. Sie kannten das Lied des Meeres, des Mondes — u. summten es mit. Es waren Tanzlieder die sie summten. Tief aus den Wäldern klangen ihre Pauken im Takt dazu. Ihr Ton lief um die Bucht, um die ganze Insel und lockte die Tänzer ans Meer, auf den hellen Sandstrand, hinter dem, über dem sich das Grün hochreckte. Der Ton der Pauken war von aufreizender Eintönigkeit. Die auf- und abschwellenden Akkorde fraßen sich im Gehirn fest. Die Männer und Frauen unten am Ufer sangen zum verhaltenen Dröhnen der Pauken ein Lied, ein Liebeslied, das einfach war. Aber seine Wehmut, sein Klagen, sein Verlangen schoß wie Feuer ins Blut. Manchmal erhob sich der Chor der Männer oder der Frauen zum lauten, stürmischen Sang. Und dann — so schien es — donnerte die Brandung im Takte des Liedes mit, der Mond wiegte sich auf dem Wasser, und die Pauken in den Wäldern stampften und hämmerten im gleichen Rhythmus. Das Lied des Menschen war das Lied der Natur, die alle und jeden umklammert hielt.

Bis der Morgen kam. Dann verschwanden nacheinander die Gruppen der Singenden. Und die Paukentöne gingen unter in der bleichen Dämmerung.

In diesen Nächten stieg der Mond hoch über die Palmen. Sein Licht malte durch die Blätterwedel bizarre Netze, Arabesken, Schnörkel in das glitzernde Weiß des Sandes. Und dann kamen die Männer und Frauen der Insel zur Bucht herunter. Ihre dunklen, bronzenen Gestalten tauchten aus der Schwärze der Schatten unter dem sich wölbenden Grün auf, sie verschwanden und kamen wieder zurück zum Strand. Es war ein ununterbrochenes Kommen und Gehen, ein für uns unbegreifliches Auftauchen und Verschwinden, ein Spiel zwischen Schatten und Licht. Die Männer hatten rote und weiße Blüten im Haar, die bis zu uns herüber zu duften und zu leuchten schienen. Sie waren mit Blättergirlanden geschmückt, die sich um ihre Schultern, ihre Arme, ihre Brust wanden und die beim Gehen auf- und niederhüpften.

Die Männer tanzten. Sie stießen unter spitzen Schreien aus dem gähnenden Schwarz der Schatten in die fast blendende Helle des Sandstrandes hervor, schwangen sich plötzlich hoch, wild, drohend, sprangen empor zum Gegitter der Palmen, überschlugen sich fast, überschrien sich. Sie glitten durcheinander, aneinander vorbei, ertranken in ihren eigenen Schatten.

In diesen Nächten glitten die Frauen lautlos in die Helle des Strandes. Sie sangen die Tanzlieder mit, schoben sich hin und her, kicherten, verschwanden wieder im Schatten, wurden aufgesogen vom Dunkelgrün der wuchernden Fruchtbarkeit, verschwanden aus dem Kreis der Tanzenden.

In diesen Nächten lagen wir auf dem Deck unseres Schiffes und sahen zum Ufer der Bucht hinüber. Niemand sprach. Niemand dachte. Wir waren wie ausgebrannt vom hämmernden Rhythmus der Pauken und der endlosen, wehmütigen, klagenden, verlangenden, monotonen Lieder. Wir lagen und starrten, ohne den Versuch zu machen, uns gegen das Gewaltsame der Nacht, des Tanzes und der geheimnisvollen Musik zu wehren. Wir fühlten es deutlich, daß uns diese Nächte das Mark aussogen, obwohl sie schön, unwirklich schön und zauberisch waren. Wir fühlten, wie auch wir eins wurden mit diesen Nächten.

Lautlos versank unsere Welt.

Bis uns die ankommende „Cat" aus der triefenden, überquellenden, wuchernden Fruchtbarkeit dieser Inselbucht und ihrer gefährlichen Nächte herausriß . . . .

Büchertisch

 # Wer vergibt und wer bekommt öffentliche Aufträge? Diese beiden Fragen beschäftigen heutzutage sehr weite Kreise der Industrie, des Handels und des Handwerks. Es bestehen aber noch viele Unklarheiten über wichtige Einzelheiten. Es ist deshalb zu begrüßen, daß nunmehr eine zusammenfassende Uebersicht von den maßgebenden amtlichen Bearbeitern und der Wirtschaftsverbände herausgegeben worden ist, aus der man sich rasch und einfach Aufschluß über alle Bedingungen usw. verschaffen kann. Die Darstellungen erscheinen zusammenhängend in der neuesten Folge der Nachtragsblätter zum „Wirtschaftskartei-Handbuch", das im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Forkel & Co. Stuttgart-O., Pfizerstraße 20, erscheint. Einzelpreis der Nachtragsblätter 7 Rpf. Wer sich für die Fragen des öffentlichen Auftragswesens interessiert, läßt sich am besten vom Verlag eines der kostenlosen Probehefte kommen.

Das Patent

Eine heitere Sommergeschichte von Franz Mahlke.

Wieder Ferien haben, mit Wiesenblumen und Heuspringern leben, mit Schmetterlingen und waldverlorenem Vogelruf!

Nach langem Suchen auf der Karte tippte ich auf Neuendorf, ein kleines Nest in einem grünen Winkel, 15 Kilometer von der Kleinbahnhaltestelle. Das ist das richtige, bestätigte ich mir meinen Tip halblaut, als ich als einziger ausstieg.

Der Bahnbeamte sah mich verwundert an. „Wo geht's nach Neuendorf, Herr Vorsteher?" fragte ich ihn lustig.

„Neuendorf?" Er verdehnte angestrengt die Augäpfel. „Ach so — —, das Lauseneſt? Gute drei Stunden müssen Sie traben. Hier immer so quer durch!" Und er schlug einen vertikalen Halbkreis mit dem Arm.

„Schönen Dank, Herr Vorsteher!" und ich warf mir den Rucksack über die Schulter. Er legte die Hand an die Dienstmütze, während die Schöße seines abgeschabten Gehrocks seine Knie wie Trauerwimpel umwedelten: „Ich bin Betriebsassistent und mache hier alles", meinte er mit Würde.

„So — so —, ich glaube es schon, Sie sind sehr vielseitig", und ich nahm lachend die Landstraße unter die Füße.

Artschläge. — „In Neuendorf ist kein Gasthaus", antwortete mir ein Waldarbeiter.

„Sehr gut", dachte ich, und beschwingt schritt ich weiter.

Ein kleines Gänsemädchen mit flachsenem Haar saß in der Wiese vorm Dorf, hob das krausgezogene braune Näschen und blinzelte mich an wie ein Weltwunder. Aus einer Hoftür stürzte kläffend ein Köter. Es grunzte und krähte aus Ställen und Höfen, und die entsprechende Landluft verschlug mir vorübergehend den Atem. Ob Neuendorf auch wirklich das richtige ist? dachte ich dann.

Am Ende des Dorfes stieß ich auf ein breites schmiedeeisernes Hoftor. Die Türflügel waren halb geöffnet. Das Grün alter Parkbäume schwebte wolkengleich über gepflegten Wegen. Während ich so hingenommen von dem tiefen Frieden und der Schönheit des Gutsparkes am Torpfeiler lehnte, stand plötzlich ein Herr neben mir, grüßte und fragte nach meinem Begehr.

„Die Herrschaften sind verreist; aber Sie können hierbleiben. Ich bin der Inspektor", und er nannte seinen Namen.

Die Frau Inspektor war eine bewegliche junge Dame mit einer etwas spitzen Zunge. Sie ließ ein Zimmer für mich herrichten. Die grünen Fächer der alten Bäume wehten herein, und ein Pirol läutete den Abend ein. Wiesen und Felderbreiten blühten weithin. Ja, Neuendorf ist doch das richtige.

Aber die Frau Inspektor mit der spitzen Zunge meinte, es wäre doch besser, wenn es hier eine Eisdiele gäbe oder ein kleines Kaffeehaus, mit einer Kapelle natürlich. Weil es so etwas aber nicht hier gab, war sie unzufrieden und fuhr jede Woche einmal in die nächste Kleinstadt.

Als der Betriebsassistent ihr wieder einmal eine Fahrkarte verkaufte und ein Witzchen bezüglich einer Dauerkarte etwas unglücklich anbrachte, bekam er tüchtig eins drauf. Und fortan schnitt sie ihn hochmütig.

Jetzt fuhr sie wieder einmal. Der Herr Betriebsassistent gab ihr wortlos die Karte und machte dann unbekümmert seinen Dienst: Schranken senken, Zug melden. Wenn er noch Zeit hatte, spielte er mit seinem Dackel.

Der trudelte heran. Der Beamte sah sich nach allen Richtungen um, wartete, rief; die Frau Inspektor war nicht da. Vielleicht hat sie es sich überlegt, dachte er, trillerte, und der Zug bimmelte weiter.

Abends kam der Gegenzug. Es stieg wieder niemand aus oder ein.

Der Tag verdämmerte. Der Assistent ging hinter das Stationshaus in seinen Garten. Es war ein so friedlicher Abend. Sein Dackel fand einen Igel im Gehölz und umkläffte ihn.

„Hilfe! Herr Betriebsassistent! — Hilfe!" Hohl und heiser kam eine abgekämpfte Frauenstimme irgendwoher.

„Ja — wo denn — was ist los?" rief er den Zaun hinweg.

„Hier! — Hier doch! Es steht doch dran: Hier!"

Und er ging schmunzelnd hin: „Ach — da sind Sie, Frau Inspektor! "

„Oeffnen, öffnen! Sofort öffnen!"

„Na kommen Sie doch selber heraus!"

„Es geht ja nicht, das neue verflixte Patent!"

„Aber natürlich geht es." Der Beamte griff ins Schloß, schnipp — schnapp — da! Die Tür sprang auf.

Die Frau Inspektor saß jedoch so erschöpft da, daß sie zunächst außer Atem war und auf dem Sitzbrett blieb. Dann legte sie los: „Sieben Stunden eingesperrt — unerhört!"

Der Assistent lächelte vergnüglich, hantierte an dem Schloß, schnipp-schnapp: „Da, wie es geht!"

„Ja, von draußen!" sagte die Frau Inspektor vorwurfsvoll. Der Schweiß perlte ihr auf der Stirn.

Der Assistent machte einen kühnen Schritt in das Häuschen hinein und zog die Tür ins Schloß. Dann sagte er: schnipp-schnapp; aber es schnippte und schnappte nur mit den Lippen; das Patent versagte.

„Nanu — — —" Er holte tief Atem, drückte gegen die Tür, zog sie an, bog am Zughebel, stemmte die Hüfte gegen das Holz, ratterte und wetterte und fiel nach einer halben Stunde der Frau Inspektor rücklings auf den Schoß. Sie machte „Huch!" — dann setzten sie sich beide still nebeneinander und sahen ergeben durch das Türherzchen in die Sternennacht hinein, Stunde um Stunde.

Der Inspektor war unwillig geworden, als der Wagen ohne seine Frau vom Bahnhof kam. Er wurde noch unwilliger, als er auf Anruf in der kleinen Konditorei in der Kreisstadt hörte, daß seine Frau gar nicht dagewesen sei.

In der Frühe des andern Tages rief er die Kleinbahnhaltestelle an. Der Betriebsassistent meldete sich nicht. Der Inspektor rief um acht Uhr noch einmal. Ergebnislos!

„Das ist ja unglaublich! Der Kerl schläft. Und der Frühzug kommt in einer halben Stunde. Kommen Sie!"

„Was haben Sie vor?"

„Meine Frau abholen." Er war giftig. Wir gingen zur Garage. In Eheangelegenheiten soll man sich nicht einmischen, sagte ich mir und lehnte ab.

„Ich bitte Sie herzlich."

Da stieg ich ein. Der Wagen fegte nur so dahin. Das Zügele trudelte gerade herein, als wir ankamen. Kein Assistent zu sehen, keine Frau Inspektor. Der Lokomotivführer stieg von der Maschine und kam uns freundlich entgegen. Nach einigem Hin und Her suchten wir gemeinsam das Dienstgebäude und die Umgebung nach dem Assistenten ab. Ein Dackel heulte herzzerreißend vor einer kleinen Tür. Wir klopften an. Totenstille. Als wir weitergehen wollten, sprang der Dackel an der Tür des Häuschens hoch und jaulte verzweifelt. Da faßten wir zu Dreien an und hoben die Tür mit dem Herzchen aus. In einer Ecke lehnte der Betriebsassistent, in der andern die Frau Inspektor. Wir rüttelten sie wach. Dann gähnten sie uns an. Der Betriebs-Assistent raffte sich zusammen und versuchte die Umstände aufzuklären.

Wir lachten alle erschütternd miteinander und nahmen den Vorschlag des Mannes auf, der hier alles macht und uns darum auch den Morgenkaffee bereitete. Der Lokomotivführer jedoch pfiff uns eins und machte sich gemütlich bimmelnd davon.



* Iserlohn, 4. August.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,54 Uhr, Sonnenuntergang: 20,17 Uhr. — Mondaufgang: 20,25 Uhr, Monduntergang: 6,36 Uhr.

4. August: 1848: General Otto von Emmich in Minden i. Westf. geb. (gest. 1915). — 1860: Der Schriftsteller Knut Hamsun in Gudbrandsdal geb. — 1870: Sieg der Preußen und Bayern über die Franzosen bei Weißenburg. — 1875: Der Märchendichter Hans Christian Andersen in Kopenhagen gest. (geb. 1805). — 1914: England erklärt dem Deutschen Reich den Krieg. — Kriegserklärung Belgiens an das Deutsche Reich. — 1914 (bis 16.): Erstürmung der Forts von Lüttich unter General von Emmich. — 1915: Erstürmung Iwangorods durch die Oesterreicher und Deutschen.



Weiter unbeständig.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen - Mülheim

Wieder wird sich eine aber nur vorübergehende Wetterberuhigung in Westeuropa durchsetzen. Das Störungsgebiet, das unser Wetter der letzten Tage bestimmte, verlagert sich unter weiterer Abschwächung nach Osten und dürfte keinen Einfluß mehr bei uns erlangen. In den hinter dieser Störung nach Mitteleuropa eingeströmten kühleren Luftmassen wird es aber immer noch bei Bewölkungsrückgang zu geringen Schauern kommen.

Aussichten für das Sauerland für Dienstag, den 4. August: Lebhafte, zeitweise böig auffrischende Winde aus West bis Nordwest, heiter bis wolkig, unwesentliche Niederschläge, Temperaturen bis 20 Grad.

Voraussage für Mittwoch, den 5. August: Frische westliche Winde, wechselnd wolkig, vorwiegend trocken, Temperaturen nur wenig verändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch immer leicht unbeständig.

Grüße aus der Reichshauptstadt

Morgens liegt die Karte auf dem Frühstückstisch. Es ist der erste Gruß aus der Reichshauptstadt. Zuerst aber auch — in ganz wenigen Worten nur — ein Bericht über das große Erleben beim Beginn der Olympischen Spiele.

Diese Karte zeigt Berlin, wie es in diesen Tagen aussieht. Die neuen „Linden" im Schmuck der Hunderte von Fahnen, den neuen Lustgarten, den Sockel mit dem olympischen Feuer vor dem Schloß. Oder das geschmückte Rathaus oder den Blick durch das Brandenburger Tor auf die via triumphalis der Reichshauptstadt, auf der auch Iserlohn mit einem Stadtbild vertreten ist.

Einer von unseren Lieben ist von Iserlohn nach Berlin gefahren. Einer nimmt an all dem teil. Wir wissen, daß er abends langsam die erleuchteten Linden hinaufgegangen ist — er schreibt es hier mit wenigen Worten. Und daß er Stunden und Stunden an der Charlottenburger Chaussee gestanden hat, um den langen Zug der olympischen Kämpfer unter dem wehenden Fahnenmeer zu sehen, als sie hinauszogen zum Reichssportfeld.

Diese Karte aus Berlin trägt nur wenige Zeilen. Nur wenige Worte, die doch so viel sagen. „Ein unvergeßliches Erlebnis", steht da „Es war einfach überwältigend!" Die daheim blieben, schauen nachdenklich auf die Karte. O ja, wir können es uns wohl denken. Haben wir nicht alle bei der Uebertragung der großen Eröffnungsfeier am Lautsprecher gesessen und ergriffen und mitgerissen die erhebende Weihestunde miterlebt? Haben wir nicht alle im Geiste den langen Zug gesehen, der ein überwältigendes Schauspiel geboten haben muß? Und wir wissen, daß wir Daheimgebliebenen schon noch einmal alles im Film erleben werden . . .

Grüße aus der Reichshauptstadt! Mancher, der zu den Olympischen Spielen nach Berlin kam, hat wohl die Gelegenheit benutzt, um überhaupt zum ersten Male sich die Reichshauptstadt anzusehen. Wie er sie sieht bei diesem Anlaß, der die ganze Welt in Bann zieht — das freilich wird ihm als Eindruck unauslöschlich in der Erinnerung haften. Es gibt keinen deutschen Menschen, der in diesen Tagen Berlin erlebt und nicht von einem tiefen Dank und zugleich Stolz auf sein Volk erfüllt wäre. Wir spüren es mit stolzer Freude: Dieses neue Deutschland zeigt ein Gesicht, das aller Welt frei und selbstbewußt ins Auge blicken kann und das sich sehr wohl vor seinen Gästen aus der ganzen Welt sehen lassen kann!

Wir wollen sie aufheben, diese Karten mit den Grüßen aus dem „olympischen" Berlin. Sie werden uns noch in Jahren die Erinnerung an stolze, festliche Tage wachrufen.

Lagerzirkus / Stimmungsbild aus dem Zeltlager der HJ., Bann 136 / Manövergäste der Wehrmacht

* Iserlohn, 4. August.

Zu einem richtigen Hitlerjugend-Lager gehört selbstverständlich neben Geländedienst und Sport auch Spiel und Spaß. Als nun bei uns im Zeltlager auf dem Dienstplan für einen Abend „Lagerzirkus" stand, begann in allen Zelten, auf dem Lagerplatz und im Wald, der unser Lager umsäumt, allgemeines Proben und Ausdenken der Folge für unsern Zirkus. Hier sang man Lieder. Dort dichtete man Spottverse auf die Lagerleitung. Schließlich saßen alle am Abend um das Lagerfeuer und der Betrieb konnte anfangen. Der „Zirkusdirektor" stellte jeden „Künstler" vor. Die tollsten Sachen wurden vorgeführt. Nur der Feuerspucker konnte nicht auftreten, er war erkältet. Sein Auftritt fiel aus. In lustigen Gesängen wurde mancher durch den „Kakao" gezogen. Sogar vor dem Bannführer hatte der kleine „Wälter" keinen Respekt. Er sang ein Lied von der Ausdrucksweise des Bannführers und von seinem Kommandoton. Und das machte soviel Spaß, daß sogar die Zuschauer, die wir durch unser Lachen herbeigelockt hatten, zum Schluß laut Beifall klatschten. Mit einem gemeinschaftlichen lustigen Lied war unser Lagerzirkus zu Ende.

Der vorletzte Tag der 1. Lagerwoche.

Die Lagergemeinschaft tritt an und marschiert zu dem Uebungsgelände der Wehrmacht. Zuerst erklärt ein Hauptmann die Lage, die der Geländeübung zugrunde gelegt wurde. Der eine Teil der Truppe liegt in Bereitstellung hinter dem rechten Höhenzug, der andere liegt links und erwartet den Angriff. Die Jungen werden zuerst durch die Bereitstellung geführt. Ein Unteroffizier führt jedesmal 25 Hitlerjungen zu den Spähtrupps, den Schützenstellungen, dem Maschinengewehrzug und den Minenwerfern.

Alles wird kritisch betrachtet. „Wir wollen ja auch einmal Soldaten werden!" Als die Lagermannschaft wieder im Talgrund steht, beginnt auf beiden Seiten das Schießen. Die Schützen mit ihren leichten Maschinengewehren springen aus dem Waldstück und stürmen gegen den Feind. Auf ein Hornsignal sammeln die Truppen. Der Oberst hält mit den Offizieren und Feldwebeln Kritik ab. Auf der Landstraße sehen die Hitlerjungen dem Marsch des ganzen Bataillons zu. Die Soldaten lagern am Mittag in der Nähe des Zeltlagers. Die Regimentskapelle spielt einige zackige Märsche, während die Lagermannschaft zu Mittag ißt. Dann werden die Soldaten durch das Lager geführt, um ihnen auch Gelegenheit zu geben, einmal den Aufbau eines Hitlerjugendlagers kennenzulernen.

Was man in Norwegen über die KdF.-Fahrten schreibt

Ein Leser unserer Zeitung war so liebenswürdig, uns einen Ausschnitt aus der norwegischen Zeitung „Haugesunds Dagblad" zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Artikel, so teilt er uns in einem Begleitschreiben mit, kann man das, was wir anläßlich eines Berichtes über eine KdF.-Norwegenfahrt über die beobachtete Einstellung der Norweger schrieben, bestätigt lesen.

Haugesund ist eine Stadt mit großer Fisch- und Walverarbeitungsindustrie am gleichnamigen Sund gelegen, die KdF.-Schiffe fahren an dieser Stadt ganz besonders dicht vorbei. Die Norweger haben hier also beste Gelegenheit, die deutschen Gäste zu beobachten. Das Blatt schreibt u. a. darüber:

„Kraft durch Freude"! Aha, sagen wir, das sind deutsche Touristendampfer, und wir sehen große schwimmende Hotels vor uns mit frohen Menschen, die winken und jauchzen und „Heil Hitler" rufen. — Und das ist soweit richtig, als es ein Ergebnis davon ist, aber es liegt noch mehr darin. Es ist heute ein Schlagwort und hinter diesem eine Organisation, die, obgleich sie unpolitisch ist, zweifellos ein Faktor sein muß, mit dem man im Dritten Reich rechnen muß, und es ist wohl der frischeste und gesundeste Ausschlag, den wir bisher von einer sonst umstrittenen Staatsform gesehen haben.

Der Deutsche ist bekanntlich gründlich, und seine Wißbegierde muß ein Ausfluß davon sein, und die ist nicht klein. Man muß ein wanderndes Lexikon sein, um alle Fragen beantworten zu können, die einem gestellt werden — wie tief ist der Fjord gerade hier — wie hoch ist der Gebirgsgipfel dort — wie weit ist es bis zum Land hier — und dort — wovon leben die Leute — wie erreicht man Hebamme und Arzt an diesen weit abseits liegenden Orten. Aber allen gemeinsam ist eine spontane Begeisterung für die norwegische Natur, für die gutgehaltenen Höfe und die kleinen Häuschen, und sie begrüßen jedes Zeichen von Wohlwollen mit einer Freude, die rührend zu sehen ist. Und die Begeisterung, die alle ergreift, wenn der Dampfer sacht zwischen die hohen steilen Bergwände gleitet, wo die Ziegen springen und klettern, die Gebirgsbäche in Kaskaden herabstürzen, die Birken herüberragen und sich in dem blanken Fjord spiegeln, der sich launisch öffnet und schließt, und das Orchester spielt „Solveigs Lied", „Brautfahrt" oder „Ja, vi elsker" (norwegische Nationalhymne), das ist schwer zu beschreiben. Und wenn sie dann nach Hause kommen, schreiben sie an ihre norwegischen Freunde in begeisterten Worten. Die Tage, die sie in norwegischen Gewässern erlebten, stehen vor ihnen als die schönste Erinnerung ihres Lebens."



Herr im Hause

* Iserlohn, 4. August.

Ein Leser schreibt uns:

Ich bin allein jetzt Herr im Hause,
ich tu und laß, was mir gefällt.
Ich fühl das Glück der stillen Klause,
mein trautes Heim ist meine Welt.

Ich rauch im Bett und streu die Asche
gemütlich auf den Teppich hin,
und wenn ich mich des Morgens wasche,
so tu ichs mit vergnügtem Sinn.

Ich ziehe meine Straßenschuhe
getrost im Herrenzimmer aus,
und reiße aus der Wäschetruhe
drei Hemden auf einmal heraus.

Ich esse, schlafe, lebe heiter,
jetzt wo und wie und wann mir's paßt.
Mein Dasein rollt behaglich weiter
ganz ohne Angst und ohne Hast.

Und kehr ich von der Bummelreise
vergnüglich heim zu später Stund,
so pfeif ich laut die neuste Weise
und klappre mit dem Schlüsselbund.

Ich tue nichts, den Lärm zu mindern,
der sich am Schlüsselloch erweist,
denn meine Frau ist mit den Kindern
jetzt endlich an die See gereist!

—an—

* **Immer weniger Tageslicht.** Seit dem höchsten Stand von Ende Juni haben die Tage schon sehr merklich abgenommen. Am 20. Juni war die Sonne 3,36 Uhr aufgegangen und 20,56 Uhr untergegangen. Bis zum 31. Juli beträgt die Abnahme des Tages bereits eine Stunde und 14 Minuten. — Noch rascher geht es mit der Abnahme im August; in diesem Monat macht die Verkürzung eine Stunde und 50 Minuten aus. Im gleichen Schnelltempo geht es dann auch im September weiter, wo die Abnahme über zwei Stunden ausmacht, ebenso im Oktober. So geht die Abnahme weiter bis zum 21. Dezember, wo der kürzeste Tag mit 7 Stunden und 34 Minuten Tagesdauer ist. Gegenüber dem Höchststand vom 24. Juni bedeutet dies eine Abnahme und Verkürzung um über neun Stunden.

Gestaltung und Verschönerung des Iserlohner Landschaftsbildes

Vom vorbildlichen Schaffen des Iserlohner Verschönerungsvereins

Die Mitarbeit und Unterstützung durch die Iserlohner ist erforderlich

(=) Iserlohn, 4. August.

(Schluß.)

Nachdem wir in der Samstagsveröffentlichung einen Eindruck von der Arbeit des Iserlohner Verschönerungsvereins auf dem Gebiete des Wegebaues erhalten haben, wollen wir heute seine sonstigen Aufgabengebiete kennenlernen. Wir werden dabei feststellen, daß zwischen der Stadt Iserlohn, der Forstverwaltung und dem Städtischen Verschönerungsverein eine vorbildliche Zusammenarbeit herrschte, die erst die erfolgreiche Arbeit an der Verschönerung der Stadt Iserlohn und ihrer Umgebung ermöglichte.

So lesen wir z. B., daß der Verein, entsprechend einem Wunsche des Herrn Bürgermeisters den Baumschnitt und die Pflege der vom Verein hergestellten Promenaden übernimmt. In einem späteren Jahresbericht heißt es, daß der Verein die Unterhaltung der Schmuckplätze und der städtischen Promenaden auf Kosten der Stadt durchführen soll.

Der Iserlohner Verschönerungsverein bildete sich also immer mehr zu einer Stelle heraus, die für die Erhaltung und Vermehrung der Schönheiten des Stadtbildes und der näheren Umgebung verantwortlich war.

Dies führte zu einer immer engeren und ersprießlicheren Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Stellen der Stadt. Es finden sich in dem Protokollbuch zahlreiche Notizen, die auf diese Zusammenarbeit, die sich zunächst in Form zweckmäßiger Arbeitsteilung äußerte, hinweisen. So lesen wir unter Aufzeichnungen im Jahre 1895:

„Es waren zwei Schreiben vom Herrn Bürgermeister Fritsche eingegangen, in welchen er den Verein auffordert, 1. den sogenannten Eichelberg'schen Kamp zu weiterer Ausgestaltung zu übernehmen und 2. den südlichen Teil der Hardt — ehemalig Rahlenbeck'sche Wiese — gleichfalls zum Zwecke von Bepflanzungen im Sinne einer Anlage, nach Rücksprache mit dem Städt. Oberförster, umgestalten zu wollen." Diese Arbeiten wurden auch übernommen. An der Hauptversammlung des Jahres 1899, in dem der Verein auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte, nahm der damalige Bürgermeister persönlich teil und die Aufzeichnungen dieser Versammlung lassen die gute Zusammenarbeit mit der städtischen Behörde erkennen.

Die Vermehrung der Aufgaben des Städtischen Verschönerungsvereins brachte so viel Arbeit mit sich, vor allem während der Frühjahr- und Sommermonate, daß auf Antrag des Vorstandes ein ständiger Arbeiter angestellt wurde. Der Bürgermeister sagte seine Beschäftigung während der Wintermonate zu. Auch an diesem Beispiel erkennen wir, daß zwischen Stadt und Verschönerungsverein in allen Fragen ein erfreuliches Zusammenarbeiten festzustellen ist.

Diese enge Zusammenarbeit führte schließlich dazu, daß die Stadt auch im Vorstand des Iserlohner Verschönerungsvereins vertreten war,

und zwar wurde beschlossen, daß von den zehn, dem Vorstand angehörenden Mitgliedern, mindestens je eins dem Magistrat und dem Stadtverordnetenkollegium angehören muß. Die gemeinsame Arbeit zwischen Stadtverwaltung, Forstverwaltung und dem Verschönerungsverein wirkte sich für die Verschönerungsarbeiten sehr fruchtbringend aus. Wichtige Arbeiten wurden in gemeinsamen Beratungen und Ortsbesichtigungen vorbereitet. Um die Wege, die nicht als Fahrwege von der Forstverwaltung gebraucht wurden, vor Beschädigungen zu schützen, wurde beschlossen, im Einverständnis mit der Forstkommission solche Waldwege mit Pfählen zu sperren, welche nicht unbedingt zur Holzabfuhr benötigt werden. Ein Beispiel für die gemeinsam beratende Vorbereitungsarbeit gibt der Beschluß, „einen Antrag an den Magistrat zu richten, in gemeinsamer Ortsbesichtigung die Breite des Fahr- uend Fußgängerweges von der Läger zum Franzosenhohl (Danzweg) festzustellen. Da, wo besonderer fachmännischer Rat erforderlich war, griff auch das Bauamt beratend ein, so lesen wir in einem Jahresbericht: „Das Bauamt hat uns mit sachverständigem Rat und durch Lieferung von entbehrlichem Material das ganze Jahr hindurch überaus entgegenkommend unterstützt." Bemerkenswert ist der Beschluß einer Generalversammlung am 26. April 1913: „den Magistrat zu ersuchen, daß der Verschönerungsverein bei der Planbildung für die Ausgestaltung des Seilersees gehört werde".

Ein größeres Projekt, dessen sich der Verschönerungsverein angenommen hat, bildet der Rupenteich. Hier wurden nicht nur die Wege ausgebaut, instand gesetzt, sondern auch die Bepflanzung und die sonstige Unterhaltung dieses schönen Fleckchens in die Hand genommen. Mit großen Kosten wurden diese Arbeiten vom Iserlohner Verschönerungsverein durchgeführt, der sich auch hier ein bleibendes Verdienst erworben hat. Am 13. Juni 1913 wurde im Rathaus eine Vorstandssitzung abgehalten, an der 1. Bürgermeister Hölzerkopf, Herr Heinrich Sudhaus, Baumeister Hoffmann und Herr Dr. Engelhard teilnahmen. Das Protokollbuch verzeichnet über diese Sitzung, daß zur Deckung der Kosten für die Anlagen am Rupenteich noch Mark 5000,— aufzubringen sind. Herr Bürgermeister Hölzerkopf schlug vor, die Summe von der Stadt zu leihen . . ." Dieser Vorschlag wurde angenommen. Der Städtische Verschönerungsverein übernahm hiermit eine finanzielle Verpflichtung auf viele Jahre, aber er zögerte nicht, das Darlehensangebot des Bürgermeisters anzunehmen,

um den Rupenteich und die dortigen Anlagen zu einem Schmuckkästchen Iserlohns auszugestalten.

Nachdem wir an Hand der Beispiele gesehen haben, in welcher Weise die gemeinsame Arbeit vor sich ging, wollen wir nun das Protokollbuch noch auf die Aufzeichnungen hin durchblättern, die uns von den sonstigen Arbeiten des Verschönerungsvereins Kunde geben. So wie die Anlagen um Iserlohn ausgestaltet wurden, verbesserte man auch Plätze und Anlagen im Innern Iserlohns. Mit den Iserlohner Turnvereinen besprach man eingehend die Spielplatzfrage, um auch hier eine glückliche Lösung zu treffen.

Hand in Hand mit der Schaffung und Ausgestaltung von Wegen ging ihre Beschilderung vor sich. Die Aufstellung von Wegweisern erfolgte vielfach in Zusammenarbeit mit dem Sauerländischen Gebirgsverein. Verdorbene Wegeschilder wurden erneuert bzw. ausgebessert. Viel mühevolle Kleinarbeit steckte in dieser Unterhaltung der Wegebezeichnungen. Besondere Aufmerksamkeit widmete man auch der Schaffung von Ruhebänken, die oftmals an landschaftlich besonders schönen Ausblicken aufgestellt wurden.

Die Entwässerung von Wegen wurde ebenfalls vorgenommen. Je nach Notwendigkeit wurden Regenablaufrinnen oder Gräben seitlich der Wege gezogen. Diese Arbeit wurde vielfach mit dem Ausbau bzw. der Erbreiterung eines Weges vorgenommen. Auch die erfolgte Beseitigung von aus dem Erdboden hervorragenden Steinen sowie die Wege überwucherndem Strauchwerk, so daß das Wegenetz um Iserlohn durchweg einen sauberen und gepflegten Eindruck machte.

Zu der Ausgestaltung von Plätzen durch den Verschönerungsverein gehört auch die Bepflanzung von Hängen und Grundstücken mit entsprechenden Bäumen usw., wenn dadurch eine Verschönerung des landschaftlichen Bildes erzielt wurde. Diese Baumanpflanzungen erforderten ebenfalls den Einsatz erheblicher Mittel und großer Arbeitskraft, um verwirklicht werden zu können.

Erwähnt zu werden verdient noch, daß der Verschönerungsverein alljährlich eine bestimmte Summe für den Turmbau auf dem Telegrafenberg zurücklegte. Als nach der Jahrhundertwende der Bau des Danzturmes endlich durchgeführt werden konnte, war wiederum ein lange erstrebtes Ziel des Verschönerungsvereins erreicht, und der Turm wurde bald zum Wahrzeichen Iserlohns.

Einen kleinen Begriff von der Vielseitigkeit der Aufgaben erhält man, wenn man im Protokollbuch liest, daß an den Halden des Fröndenberges neben neuen Anpflanzungen vorhandenes Buschwerk durch Schnitt zu Nistgelegenheiten für Vögel vorbereitet wurde. Ja, der Verein ergriff sogar Maßnahmen zum Zwecke des Vogelschutzes, wie in einem Versammlungsbericht des Jahres 1910 zu lesen ist. Wenn man von den anderen kleineren Arbeiten des Vereins einen Eindruck gewinnen will, muß man die Etataufstellungen im Protokollbuch betrachten. Man wird hierbei erstaunt sein, was alles dem Iserlohner Verschönerungsverein oblag: Da sind Ausgaben für Schneepflugfahrten im Winter, für Papieraufleseu und Wachen, für Anstreiim Winter, für Papieraufleseu und Wachen, für Anstricharbeiten der Bänke, Steine und Schutzhütten, für Einzäunungen, Futterplätze für Vögel usw. verzeichnet.

Es ist kein Wunder, daß zur Erledigung all dieser Aufgaben, die oftmals keineswegs direkt in das Aufgabengebiet des Verschönerungsvereins fielen, recht beträchtliche Mittel aufgebracht werden mußten. Es spricht für den idealistischen Geist der Mitglieder des Vereins und vieler Iserlohner Bürger,

daß sie durch freiwillige Spenden oder größere Stiftungen in uneigennütziger Weise die Mittel aufbringen halfen.

Dann war es auch die Stadt selbst, die mit Zuschüssen die Arbeit bedeutend unterstützte. Als später die Zuschüsse der Stadt nicht mehr wie früher flossen, gab es kritische Augenblicke im Leben des Vereins. So lesen wir z. B. einen Bericht über eine außerordtliche Mitgliederversammlung aus dem Jahre 1929, daß man den Verein auflösen wollte, weil die 1500 Mark städtischer Zuschuß gestrichen worden waren. Es heißt u. a.: „. . . und man war sich auch klar darüber, daß der Verein nun nicht mehr in der Lage sei, die bisherigen und zukünftigen Arbeiten in demselben Umfang zu bewerkstelligen. Man glaubte ihm dadurch zu helfen, daß man ihm sein Arbeitsgebiet beschneiden wollte und ihn mehr zur „anregenden" als „ausführenden Tätigkeit" stempeln wollte . . ."

Die Versammlung lehnte damals die Auflösung des Vereins ab und wollte sich auch vor den erhöhten Schwierigkeiten nicht beugen. Dieser Beschluß verdient auch heute unsere Anerkennung, denn es wäre bedauerlich gewesen, wenn gerade dieser Verein, der sich um unsere Heimatstadt wirklich hervorragende Verdienste erworben hat, sang- und klanglos untergegangen wäre und seine Erfahrungen nicht mehr in den Dienst der Allgemeinheit hätte stellen können.

Die heimischen Leser, die durch unseren Artikel einen Eindruck von der bisher geleisteten Arbeit gewonnen haben, werden erkennen, wie wichtig auch in Zukunft die Arbeit des Verschönerungsvereins für unsere Heimatstadt sein kann, wenn den Männern des Vereins die tatkräftige Mithilfe der Iserlohner zuteil wird. Im Interesse unserer Heimatstadt Iserlohn liegt es, wenn der Verschönerungsverein auch heute wieder in der Oeffentlichkeit die notwendige Unterstützung findet, einmal durch die Erhöhung der Mitgliederzahl, zum anderen durch Unterstützung der praktischen Arbeiten in finanzieller Hinsicht. Wir werden auch in Zukunft noch manche erfreuliche Arbeit des Vereins feststellen können, die unser heimisches Landschaftsbild verschönert, hoffen wir deshalb, daß die Iserlohner sich diesen Erkenntnissen nicht verschließen und den Iserlohner Verschönerungsvereinen einen neuen Zukunft und damit neuen wichtigen Aufgaben und Zielen zuführen werden.

E.

Erinnerungsmedaille für die Olympischen Spiele

Eine Verordnung des Führers.

* **Berlin, 3. August.** (Drahtb.)

Das Reichsgesetzblatt vom 3. August veröffentlicht eine Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Stiftung einer Erinnerungsmedaille für die Olympischen Spiele 1936.

Die aus weißem Metall bestehende runde „Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille" zeigt auf der Vorderseite das Hoheitszeichen des Reiches, hinter dem ein die fünf Olympischen Ringe tragender Eckturm steht, und die Jahreszahl 1936. Auf der Rückseite befinden sich die Worte „Für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936" und darunter ein Eichenzweig. Die Erinnerungsmedaille wird an einem drei Zentimeter breiten Band von gleicher Ausführung wie das der II. Klasse des Deutschen Olympia-Ehrenzeichens im Knopfloch oder auf der linken Brustseite getragen.



Das Erinnerungszeichen an die Berliner Olympischen Spiele 1936 (Scherl, M.)

Vom Führer empfangen

Berlin, 3. August. (Drahtber.)

Der Führer und Reichskanzler empfing am heutigen Vormittag den Besuch des Präsidenten des chinesischen Reichsprüfungshofes, Tai Chi-Tao, der sich als Sonderdelegierter der chinesischen Regierung auf einer Europareise befindet und zur Zeit sich in Berlin aufhält.

Ebenfalls heute vormittag nahm der Führer und Reichskanzler den Besuch des früheren Botschafters der Vereinigten Staaten in Berlin, Universitätspräsidenten Dr. Dr. h. c. Jakob Gould Schurman, entgegen.

Später empfing der Führer und Reichskanzler den königlich-ungarischen Finanzminister von Fabinyi und den Oberkommandierenden der ungarischen Honved, General der Infanterie von Shvoy.

Mittags stattete Seine Hoheit der Maharadscha Gaekwar von Baroda dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab.

Der Führer empfing alsdann den italienischen Presse- und Propagandaminister Dino Alfieri, der bereits Ende der vergangenen Woche nach seiner Ankunft in Berlin dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda einen Besuch abgestattet hatte.

Parole der Wehrmacht am 2. Oktober: Hindenburg

* **Berlin, 3. August.**

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht gibt jetzt bekannt, wie die deutsche Wehrmacht von nun an alljährlich das Gedenken des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg ehren wird. Danach legt jährlich am 2. August der Kommandierende General des 1. Armeekorps in Begleitung des Kommandanten von Pillau und des Befehlshabers im Luftkreis 1 am Sarg des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten einen Kranz der Wehrmacht nieder. Jährlich am 2. Oktober stellt das Generalkommando des Armeekorps Ehrenposten vor dem Sarg, vor dem Eingang zur Gruft und vor dem Haupteingang des Reichsehrenmals. Die ständige Ehrenwache an der Gruft Hindenburgs wird in Zukunft am 21. April durch Soldaten der Luftwaffe, am 31. Mai durch Soldaten der Kriegsmarine gestellt. Alljährlich am 2. Oktober lautet die Parole für die gesamte Wehrmacht: „Hindenburg".

Nimmt Paris für Madrid Partei?

„Jede Handlungsfreiheit vorbehalten".

Paris, 2. August.

Samstag abend wurde amtlich eine politisch außerordentlich bedeutsame Mitteilung der französischen Regierung der Oeffentlichkeit übergeben, in der es heißt:

Die franz. Regierung hat beschlossen, einen dringlichen Aufruf an die hauptsächlich interessierten Regierungen zu richten in bezug auf strenge Einhaltung einer Vereinbarung über ein Nichteingreifen in die spanischen Kämpfe. Die französische Regierung hat ihrerseits bisher in strengster Form die Ausfuhr von Waffen nach Spanien untersagt, und zwar sogar für solche Verträge, die vor Beginn der Unruhen in diesem Lande abgeschlossen waren.

In der Erwartung, daß eine gemeinsame Verständigung in der Richtung zwischen den hauptsächlich interessierten Regierungen erzielt werden kann, sieht sich die französische Regierung gezwungen, angesichts der Tatsache, daß Kriegsmateriallieferungen vom Auslande an die Aufständischen erfolgt sind, sich die Freiheit für die Anwendung ihres bereits gefaßten Beschlusses vorzubehalten."

„Behält sich jede Handlungsfreiheit vor", das kann zweifellos nur bedeuten, daß die franz. Regierung Waffenlieferungen an die spanische Volksfront freigibt. Unter „interessierten Mächten" werden in dem Kommuniqué zunächst die Mittelmeermächte Frankreich, England, Italien verstanden.

Das olympische Feuer lodert nun auch in Kiel

Die Segelolympiade eröffnet

* **Kiel, 3. August.** (Drahtb.)

Der letzte Staffelläufer der Strecke Berlin—Kiel traf am Montag um 21,30 Uhr, von dem Jubel der das Hindenburg-Ufer säumenden Zehntausende umbraust, am Festplatz vor der Bellevue-Brücke ein. Der letzte Läufer wurde von einem Kutter der Marine-HJ. aufgenommen, der ihn zu der vor dem Hindenburg-Ufer im Hafen liegenden Hansekogge brachte. Unter den Klängen der Olympischen Hymne und dem Dröhnen der Böllerschüsse loderte nun auf dem Mast der Hansekogge das heilige Feuer auf.

Der Führer des Deutschen Segelsportverbandes, Oberstleutnant a. D. Kewisch, führte in der Eröffnungsansprache aus: „Die besten Segler der Welt sind hier versammelt, um für ihre Nationen um die höchsten sportlichen Ehren zu kämpfen. Immer hat unser Sport als einer der edelsten und lautersten gegolten, denn Segeln bedeutet nicht nur sportlichen Kampf Mann gegen Mann, sondern darüber hinaus Kampf mit den Gewalten der Natur, der See und dem Wind. Diese aber geben unserem Sport seine Eigenart und erziehen uns zu den höchsten Mannestugenden, Mut und Einsatz aller Kräfte, als letztes auch Einsatz des Lebens! Sie schweißen Führer und Mannschaft zu einem Willen und zu fester Kameradschaft zusammen. Aber die Gewalten der Natur, Wind und See, sind zugleich unbestechliche Kampfrichter, die nur dem den Sieg zuerkennen, der ihnen in Wahrheit gewachsen ist. Deshalb erziehen sie uns zu der Ritterlichkeit im Kampf gegeneinander, die wahrhafter Sport fordert.

Diese Ritterlichkeit zu wahren, den reinen Kampf über den Sieg zu setzen, wird, wie wir sicher wissen, Ihr aller Bemühen sein. Wir eröffnen die VII. Segel-Olympiade! Heißt Flagge!"

Es ist ein ergreifender Anblick, als das Olympische Feuer vom Mast der Kogge weit über den Kieler Hafen leuchtete. Die Arme recken sich zum Gruße, während die Klänge der Olympischen Hymne zum nächtlichen Himmel emporsteigen.

Britischer Kreuzer im Kieler Hafen.

Der britische Kreuzer „Neptun", der anläßlich der Olympischen Segelwettkämpfe Kiel einen Besuch abstattet, hat am Montagvormittag 10 Uhr den Kieler Hafen erreicht.

Der österreichische Segelflieger Stiefsohn tödlich abgestürzt.

* **Berlin, 3. August** (Drahtb.) Bei den Uebungen für die am Dienstag im Rahmen der Olympischen Spiele in Staaken stattfindenden Segelflugvorführungen ereignete sich am Montag gegen 17 Uhr ein bedauerlicher Unfall. Der Führer der österreichischen Segelfliegergruppe Janaz Stiefsohn stürzte beim Kunstflug infolge Flügelbruches mit einer Austro-Sperber in unmittelbarer Nähe des Flugplatzes Staaken ab und kam dabei ums Leben.

Sowjetverfassung für spanische Städte

* **London, 4. Aug. (Drahtb.)**

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" meldet aus Spanien, daß an verschiedenen wichtigen Punkten des Landes, wie Almeria, Cartagnena, Malaga und Ronda örtliche Sowjets errichtet worden seien, und daß dies so rasch und gleichmäßig durchgeführt worden sei, als ob ein wohlvorbereiteter Plan zugrundegelegen hätte.

Nach einem Bericht der Londoner „Daily Mail" haben die nationalistischen Truppen des Generals Mola nach Erstürmung von Guadarrama endgültig auf der Hochebene von Madrid Fuß gefaßt. Die Regierungsstreitkräfte hätten mehr als 300 Tote und Verwundete, mehrere Geschütze und 15 Maschinengewehre in den Händen der Nationalisten lassen müssen.

Das Schiff der Madrider Regierung „Jaime I." und der Kreuzer „Libertad" beschossen am Montag die Batterien von Ceuta. Als die Küstenbatterien das Feuer erwiderten, zogen sie sich hinter ein englisches Kabelschiff zurück. Das Gefecht dauerte etwa zwei Stunden.

In einer Rundfunkansprache sagte General de Llano, die Ruhe, die augenblicklich bei den südlichen Militärtruppen herrsche, sei die Ruhe vor dem Sturm.

Madrid sagt Untersuchung der Ermordung Reichsdeutscher zu.

* **Madrid,** 3. Aug. (Drahtb.) Wegen der schon vor einigen Tagen gemeldeten Ermordung des Reichsdeutschen Hahner in Barcelona und des Ueberfalls auf die bei Santander wohnhafte reichsdeutsche Familie Imhof, bei dem die Tochter Imhofs getötet und ihr Vater schwer verletzt wurden, hat die Reichsregierung in Madrid scharfen Protest erhoben. Das Madrider Außenministerium hat daraufhin jetzt sein Bedauern ausgesprochen und die Untersuchung der Schuldfrage zugesagt.

Hilfe aus Frankreich

Wie aus Barcelona berichtet wird, sind dort 400 „linksgerichtete" Freiwillige verschiedener Nationalität aus Frankreich als Verstärkung für die Regierungsmiliz eingetroffen.

Am Montagmorgen haben fünf französische Maschinen, mit spanischem Hoheitszeichen versehen, den Hafen Marsaille in der Richtung nach Spanien verlassen.

Eine Ueberstunde zugunsten der Spanien-Deutschen

Bremen, 3. August.

Die gesamte Gefolgschaft des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes Sebaldbrück faßte auf Anregung des Vertrauensrates einmütig den Beschluß, eine Ueberstunde zugunsten des Hilfsfonds für die deutschen Flüchtlinge aus Spanien zu leisten. Auf diese Weise wird aus diesem Werk ein **Betrag von** etwa 2000 RM. zusammenkommen.

Parforcejagden verboten

Eine Anordnung des Reichsjägermeisters.

Der Reichsjägermeister Generaloberst Göring hat eine Anordnung erlassen, wonach es verboten ist, jagdbare Tiere vom Pferde aus hinter der Meute zu hetzen oder zu jagen (sogen. Parforcejagd). Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Reichsjagdgesetzes bestraft. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Mufti von Algier ermordet

Paris, 3. August. (Drahtber.)

Einer der höchsten mohammedanischen Würdenträger von Algier, der Mufti der großen Moschee der algerischen Hauptstadt, Bendali Mahanud, wurde in einer der Straßen der Stadt ermordet aufgefunden. Man vermutet, daß der 68jährige Geistliche einem politischen Anschlag zum Opfer gefallen ist, weil er sich entschieden gegen die Verquickung von Politik und Religion ausgesprochen hat. In mohammedanischen Kreisen Algiers herrscht starke Erregung.

—* **Polnischer Flugzeugkonstrukteur tödlich verunglückt.** Im Tatragebirge verunglückte der polnische Ingenieur Nowkunski tödlich. Er gehörte zu den besten polnischen Flugzeugkonstrukteuren und hat sich namentlich auf dem Gebiet des Flugzeugmotorenbaues große Verdienste erworben.

In Kürze

„Eine unerhörte Feier".

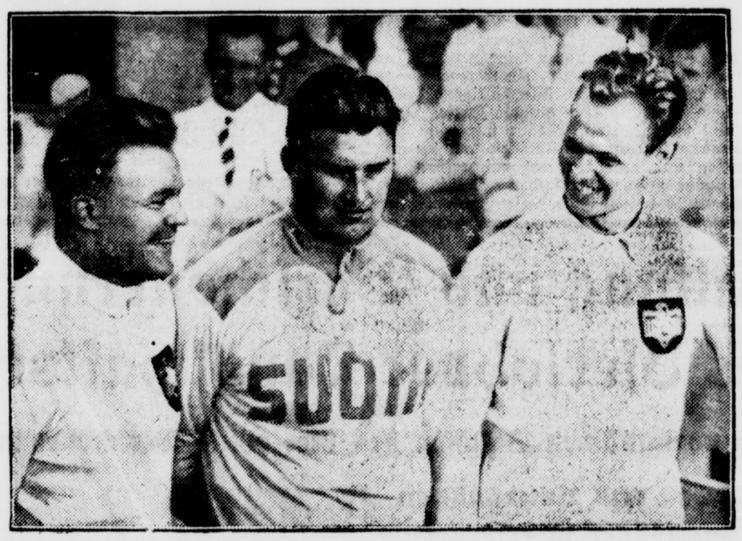
Die jugoslawischen Blätter berichten in größter Ausführlichkeit über die Eröffnung und den Beginn der Olympischen Spiele. Die Berichte geben einmütig den gewaltigen Eindruck wieder, den die Eröffnungsfeier machte, die von der „Politika" eine „unerhörte Feier" genannt wird.

„Graf Zeppelin" über Rio de Janeiro.

Die Deutsche Seewarte meldet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befand sich am Montagmorgen um 7,30 Uhr mitteleuropäischer Zeit über Rio de Janeiro. Auf der Fahrt, die fahrplanmäßig vier Tage und sechseinhalb Stunden dauerte, wurden im Nordostpassat Geschwindigkeiten bis zu 180 Kilometern in der Stunde erreicht.

Einigung auf den Werften von St. Nazaire.

Auf den Werften von St. Nazaire ist es nunmehr zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu einer Einigung gekommen. Die Werften, die 6000 Arbeiter beschäftigen, werden geräumt werden. Dann soll die Arbeit wieder aufgenommen werden.



Die Sieger im Kugelstoßen

Einen großen Triumph feierte der Deutsche Woellke (links) beim Kugelstoßen, der mit 16,20 Meter die Goldene Medaille bekam. Zweiter wurde Baerlund-Finnland (16,12 Meter) und Dritter Stöck (rechts), Deutschland (15,66 Meter). (Scherl, M.)

Das „Frankenburger Würfelspiel"

Auf der Dietrich-Eckart-Bühne beim Reichssportfeld ist am Sonntag das Drama „Frankenburger Würfelspiel" von Eberhard Wolfgang Möller uraufgeführt worden. Es wird viele interessieren, welche geschichtlichen Geschehnisse sich um das „Frankenburger Würfelspiel" ranken.

Das „Frankenburger Würfelspiel" ereignete sich am 15. Mai 1625 in der nächsten Nähe von Böcklamarkt, einem ansehnlichen Flecken zwischen Salzburg und Linz a. d. Donau in Oberösterreich. Es hat in seiner Schauerlichkeit kein Gegenstück in der deutschen Geschichte! Sein Urheber war der Statthalter Adam Graf von Herbersdorff, dem seitens seiner Herren — des Kaisers Ferdinand II. und des Kurfürsten Maximilian von Bayern — der Befehl gegeben wurde, an den sich der Gegenreformation widersetzenden lutherischen Bürgern und Bauern ein „Exempel" zu statuieren.

Am 11. Mai 1625 sollte in Frankenburg, entgegen dem Willen der Bürger und Bauern, die durchweg lutherisch gesinnt waren, ein katholischer Pfarrer eingesetzt werden. Die Bürger und Bauern rotteten sich zusammen, verhinderten die Einsetzung des katholischen Pfarrers, riefen die Leute aus der Umgebung, belagerten das Schloß und gingen erst auseinander, als ihnen der Pfleger Abraham Grienpacher einen Schein ausgestellt hatte, worin versichert ward, daß niemand ob der Zusammenrottung bestraft würde und kein katholischer Pfarrer mehr nach Frankenburg käme.

Der Statthalter hatte inzwischen seine Truppen zusammengezogen und war mit ihnen nach Frankenburg gekommen. Dort ließ er am 14. Mai verlautbaren, es müßten sich, um der begangenen Rebellion willen, alle mannbaren Insassen der Pfarre Frankenburg und Umgebung am 15. Mai um 3 Uhr nachmittags wehr- und waffenlos bei der großen Linde am Feld bei Hausham versammeln. Wer komme und also zeige, daß er Gnade begehre, der solle straffrei sein, wer aber ausbliebe, der wäre mit Leib und Leben, mit Haus und Hof, mit Weib und Kind den Soldaten verfallen.

Zur anbefohlenen Stunde waren etwa 5000 Männer am Feld bei Hausham versammelt. Der Statthalter ließ die Menge von seinen Soldaten umzingeln, forderte die Richter, Räte und Ausschußmänner vor sich, sagte ihnen, daß sie von Rechts wegen allesamt dem Tode verfallen wären, daß er aber die versprochene Gnade walten lassen wolle, indem er sie nun würfeln lassen werde um ihr Leben. Wer die höheren Augen werfe, der solle frei sein, wer die mindere Augenzahl habe, der gehöre unweigerlich dem Henker.

Unter der Linde am Feld bei Hausham würfelten dann in grausigem Spiel 36 Männer auf Befehl des Statthalters Adam von Herbersdorff um ihr Leben! Die Gewinner konnten sich entfernen, die Verlierer wurden gehenkt. Vier an Ort und Stelle, die übrigen auf den Kirchtürmen von Böcklamarkt, Frankenburg und Neukirchen. Zwei Tage mußten die Leichen an den Hinrichtungsstätten hängen bleiben, dann wurden sie auf Spießen auf der Landstraße zur Schau gestellt.

Das Frankenburger Würfelspiel war der Auftakt zum großen oberösterreichischen Bauernkrieg, der mit einer Erbitterung sondergleichen geführt wurde und 15 000 deutsche Bauern unter den Rasen brachte, die nicht lassen wollten von ihrem Freiheitsdrang, ihrem liebgewordenen Glauben und ihrer angestammten Heimat. Lange Zeit waren die Opfer des Frankenburger Würfelspieles und die Freiheitskämpfer des großen oberösterreichischen Bauernkrieges als „Rebellen" verschrien und von der offiziellen Geschichtsschreibung verfemt gewesen, wiewohl ihnen im Volk ein treues Andenken bewahrt blieb. Nun wird weiten Kreisen davon Kunde gegeben durch das Drama Eberhard Wolfgang Möllers, das als Festspiel bei den Olympischen Spielen erscheint.

„" **Marlene Dietrich** hat nach Berichten von Zeitungen und Korrespondenzbüros bei einem Aufenthalt in London gegenüber Pressevertretern erklärt, sie wolle nicht wieder nach Deutschland zurückkehren; sie habe dies mit der Behauptung begründet, daß man sie und ihre Filme in Deutschland schlecht behandelt habe.

„" **Verlorene Tassomanuskripte.** Seit zwei Jahrhunderten sind die Handschriften zu Tassos „Jerusalem" und „Aminta" verschwunden. Sie gehörten ursprünglich dem Herzog von Ferrara, gingen dann durch verschiedene Hände, um 1727 in denen eines Patriziers in Ferrara, namens Eustachio Crispi zu landen. Seitdem waren sie verschollen. Vor einigen Monaten entdeckte ein Mailänder Bibliophile bei einem Londoner Buchhändler einen dicken Band von siebenhundert Seiten mit den Insignien des Lords Charles Stuart, englischen Botschafters in Paris von 1815 bis 1830, dessen italienische Handschrift ihn interessierte. Es waren die verlorenen Manuskripte Tassos.

 # Abc des 20. Jahrhunderts. Auf Anregung des amerikanischen Pädagogen Falls, der durch seine neuzeitlichen Ansichten über den Schulunterricht bekannt geworden ist, führte in einer Reihe von Staaten der USA. ein neues Abcbuch ein. Die Abcschützen sollen künftig im Sinne des Zeitalters der Technik erzogen werden. So fängt das neue Abc nicht mehr mit „Apfel" an, sondern mit „Aeroplan", hört nicht mit „Jeder" auf, sondern mit „Zeppelin".

„" Reichskultusminister Dr. Rust hat verfügt, daß die unter der Leitung von Prof. Dr. Schultze-Naumburg stehenden Staatlichen Hochschulen für Baukunst und bildende Künste in Weimar ihren Hochschulcharakter behalten und in Zukunft als Hochschulen zu führen sind. Die Staatsschule für Handwerk und angewandte Kunst behält ihren Charakter als Fachschule. Dr. Rust hat zugesagt, bei der Eröffnung des Wintersemesters anwesend zu sein.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Schützenkönig wider Willen

Ueber ein ergötzliches Abenteuer einer Bochumer Ausflugsgesellschaft im Sauerland lesen wir im „Boch. Anz." folgendes: Am Samstag und Sonntag unternahm ein Hordeler Verein einen Ausflug ins Sauerland. Zufällig wurde in einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Altena an diesen Tagen gerade Schützenfest gefeiert. Auf Einladung der Einheimischen nahmen auch unsere Hordeler Gäste daran frohen Anteil. Sie beteiligten sich sogar an dem Schießen um die Königswürde. Und wie es das Schicksal füate, tat ein Hordeler, der Volksgenosse W. S., den Königsschuß, wie er hinterher saate, allerdings ohne Absicht. Sofort wurde er von den sauerländischen Schützen als der neue Könia Willi I. gefeiert. Aber die Freunde hatten keine Lust, hier ihre Ausflugsfahrt zu beendigen, ebensowenig zeigte sich Willi I. über die neue Würde erfreut. So beschloß man dann, in aller Heimlichkeit auf und davon zu fahren, ehe noch der Zwischenfall für den neuen Könia weitere Folgen, die Wahl einer Königin und deral. mehr, haben konnte. Gesagt, getan —

Während die Schützen noch den neuen Könia gebührend in der Dorfschenke feierten, stand der Autobus bereits etwas außerhalb des Dorfes abfahrtbereit. Wie der Weg bis zum Auto von unseren Hordelern zurückgelegt wurde, soll hier nicht geschildert werden. Jedenfalls sahen sie noch von weitem, wie das Schützenvolk verzweifelt überall nach dem Könia Willi I. suchte. Der aber atmete erleichtert auf, und wie wir hören, hat er sich geschworen, auf einem Ausflug niemals wieder sich am Königsschießen zu beteiligen.

Menden und Umgegend

* **Menden**, 4. August.

Achtung!
Vertrauensleute der „Deutschen Sporthilfe".

Die XI. Olympischen Spiele in Berlin haben auch den letzten deutschen Volksgenossen wachgerüttelt. Jetzt weiß er, worum es geht. Ich ordne hiermit für die Dauer der Olympischen Spiele an, daß die seinerzeit von mir empfangene Olympia-Sparglocke an öffentlicher Stelle im Vereinslokal aufgestellt wird. Durch Anschlag an gut sichtbarer Stelle ist auf die Bedeutung der Glocke hinzuweisen. Es darf kein Mitglied eines Sportvereins nach Beendigung der Spiele mehr unter uns sein, der nicht ein Scherflein geopfert hat. Für die Durchführung mache ich die Vertrauensleute (bisher Werbewarte) verantwortlich. Gegen Diebstahl ist die Glocke zu sichern.

Dieser Hinweis gilt für alle Vereine des Reichbundes für Leibesübunge von Stadt und Amt Menden und Stadt und Amt Hemer.

Heil Hitler!

Kurt Bischoff,
Mitarbeiter der „Deutschen Sporthilfe".

* **Der Rundfunk wirbt in Menden!** Welche gewaltige Bedeutung dem deutschen Rundfunk zukommt, erweist sich wieder einmal während der Olympischen Spiele. Auch der letzte Volksgenosse soll Teilnehmer des Rundfunks werden, und deshalb findet für die Teilnehmer am 7. August eine große Rundfunkwerbung statt. Mittags ist auf dem Marktplatz eine Konzertübertragung, nachmittags beginnt eine Ausstellung der neuen Geräte im Saale Knoke durch den Funkhandel, und abends findet im gleichen Saale eine Werbekundgebung statt, bei der auch Filmvorführungen erfolgen. Der Eintritt ist frei, weshalb man mit regem Besuch rechnet.

* **Gagfah-Häuser auch für Menden!** Die Gagfah (Gemeinnützige Att.-Ges. für Angestellten-Heimstätten) trägt sich mit dem Gedanken, auch in Menden Angestelltenheime zu errichten unter der Voraussetzung, daß sich genügend Interessenten finden. Angestellte, die sich für das Vorhaben interessieren, werden gebeten, sich im Rathaus, Zimmer 20, zu melden. Zweifellos dürfte in Menden, wo die Wohnungsnot immer noch sehr groß ist und gerade in mittleren und kleineren Wohnungen bei weitem der Bedarf nicht gedeckt ist, starkes Interesse für das Vorhaben bestehen.

* **Die Beerdigung des SA.-Mannes Egon Schroeder,** der auf so tragische Weise im Leitmeckbad zu Tode kam, gestaltete sich zu einer überwältigenden Trauerkundgebung, die so recht die kameradschaftliche Treue innerhalb der SA. dokumentierte. Auf einem großen Flachwagen, der reichen Grün- und Fahnenschmuck trug, trat Egon Schroeder seine letzte Fahrt an. Zu beiden Seiten schritten Männer seines Sturmes mit brennenden Pechfackeln. Im Zuge selbst waren alle Formationen der Bewegung vertreten. Auf dem Friedhofe hielt nach der Einsegnung des Sarges Sturmbannführer Brüser eine Trauerrede. Der letzte Gruß galt einem Kameraden, dessen Treue und Pflichterfüllung allen als Vorbild dienen können. Der Sturm 13 habe durch den jähen Tod dieses wackeren Mannes einen schweren Verlust erlitten. Die zahlreichen Kranzspenden, die dann von den Vertretern der NS. Formationen niedergelegt wurden, zeugten am besten davon, daß der Heimgegangene allen ein lieber Kamerad gewesen ist, dessen Andenken in ihren Reihen für immer fortleben wird. — Wie wir noch erfahren, ist er beim Baden nicht durch Herzschlag, sondern durch Ersticken verschieden.

* **Umfangreiche Planierungsarbeiten** läßt die Stadtverwaltung zur Zeit an der Werringerstraße ausführen, um hier die linke Straßenböschung in einen ordentlichen Zustand zu bringen. Diese Arbeiten geben dem unteren Teil der Straße ein neues Gesicht und tragen wesentlich zur Verschönerung des Gesamtbildes bei. In Kürze wird hier auch ein neues Wohnhaus errichtet werden.

* **Hitlerjungen gingen ins Zeltlager.** Zahlreiche Mendener Hitlerjungen sind in diesen Tagen fortgefahren, um an dem Zeltlager bei Evingsen teilzunehmen. Schon seit längerer Zeit haben sich die Jungen auf diese schöne Zeit vorbereitet, so daß sie wohlausgerüstet diese Schulungstage, die ihnen körperlich und geistig eine Ertüchtigung bedeuten, mitmachen können.

Lendringsen

h. **Lendringsen**, 4. August.

* **Bürgerfest in Hüingsen.** Am Samstag und Sonntag feierten die Hüingser Bürger ihr traditionelles Fest. Schon der Kommers am Samstagabend sah alles in höhlicher Stimmung. Um 6 Uhr am Sonntagmorgen erklang der Weckruf. Auch der Sonntag sah jung und alt bei Spiel und Tanz beisammen. Man konnte wieder einmal sehen, daß Kameradschaft und echter Bürgergeist bei den Hüingsern gepflegt werden.

* **Lendringsen**, 4. August. **Die Mütterberatung** findet am Freitag, dem 7. August, von 15 bis 17 Uhr im Gemeindehaus statt.

i. **Bösperde**, 4. Aug. **Aus dem Bürgerschützenverein.** Zur Jahreshauptversammlung am Samstagabend beim diesjährigen Festwirt Dröge waren die Schützenbrüder zahlreich erschienen. Beschlossen wurde, in derselbon Form wie im voriaen Jahre am Sonntag, dem 13. September, ein Sternschießen mit nachfolaendem Ball zu veranstalten. Einer Einladung des Bürgerschützenvereins Menden zum Schützenfest am nächsten Sonntag soll vollzählig Folge geleistet werden. Es wurde anaeregt, daß sich besonders die jüngeren Schützenbrüder und die Schießgruppen für das nächste Wanderpreisschießen am Uebungsschießen, das jeden Sonntag auf dem Adolf-Hitler-Schießstand stattfindet, rege beteiligen. — **Kraft-durch-Freude-Fahrt.** Einen weitägigen Omnibusausflug unternimmt am kommenden Freitag und Samstag die Firma Neuwalzwerk mit der ganzen Gefolgschaft an den Rhein.

Stadt-Hemer

* **Hemer**, 4. August.

* **Abbruch auf dem Jahnplatz.** Nach dem in schönstem Einklang verlaufenen Fest der heimischen Feuerwehren sind nun die Feste auf dem Jahnplatz einstweilen vorüber. Bald wird der Sport wieder das Wort haben und seine traditionelle Stelle mit Recht wieder einnehmen. Gestern rüsteten die Schausteller, die sich über ein schlechtes Geschäft an den beiden Tagen gewiß nicht beklagen konnten, zum Aufbruch, und heute dürfte der Jahnplatz bis auf das große Festzelt, bis zu dessem Abbruch immer einige Tage vergehen, wieder leer geworden sein. Es wird dann an der Zeit sein, den Platz wieder sachgemäß herzurichten. Denn nach den Festen und überhaupt schon seit einiger Zeit kann man feststellen, daß vieles reparaturbedürftig geworden ist. Um den ganzen Spielraum muß wieder eine Absperrung gezogen werden, die Tore, von denen eines während der Feste ganz verschwunden war, müssen erneuert werden, und auch die großen Drahtschutzgatter hinter den Toren, die an allen Stellen zerrissen und beschädigt sind, sind erneuerungsbedürftig. Es wird also allerlei zu tun geben auf Hemers Sportplatz, bis das Leder wieder rollen wird.

* **Bestellung von Schiedsmännern.** Auf weitere drei Jahre vom 1. bzw. 25. Januar d. J. wurden bestätigt: a) Mühlenbesitzer Gottfried Alberts in Sundwig als Schiedsmann, b) Kaufmann Diedrich Pütthoff, Sundwig, als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk Sundwig. — Kaufmann Heinr. Hufemann in Hemer wurde auf drei Jahre als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk Oberhemer bestätigt, desgleichen der Angestellte beim Arbeitsamt Iserlohn, Fritz Risse aus Niederhemer, als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk Niederhemer (für den verstorbenen Schmiedemeister Otto Ebbinghaus in Niederhemer).

* **Anordnung stiften** ist immer noch ein Vergnügen betrunkener junger Männer, die im Uebermaß des Alkoholgenusses anscheinend keine bessere Beschäftigung finden können. So sah man auch gestern wieder allerlei Beschädigungen an Häusern und Gartenzäunen, an beschädigten Bäumen und umgeknickten Pfeilern. Eine Tracht ungeordneter Asche wäre für alle diese Leute am Platze!

* **Diese Woche Eintreffen des Arbeitsdienstes im Stephanopeler Tal.** Die Arbeiten des Bautrupps, der im Stephanopeler Tal ein Lager des Arbeitsdienstes vorbereitet, gehen nunmehr ihrem Ende entgegen. Die Wirtschaftsgebäude und drei Mannschaftszelte sind bereits errichtet. Diese Woche treffen nun 160 Arbeitsmänner, vermutlich Volksgenossen aus dem Saargebiet, hier ein, um den durch den Schneebruch schwer geschädigten Wald aufzuarbeiten.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurden in den verschiedensten Stadtteilen folgende Gegenstände: Eine Rolle Leitungsdraht, 1 SA.-Sportabzeichen, 1 Reichssportabzeichen, 1 kleines verschlossenes Paketchen mit unbekanntem Inhalt, 1 Schlüsselbund. Die Eigentümer der Sachen wollen sich auf dem Polizeibüro im Rathaus, Zimmer 7, melden.

* **Stephanopel**, 4. Aug. **Weihe der Schwerter SGV.-Hütte.** Vorgestern erlebte Stephanopel einen großen Festtag. Die von der Abteilung Schwerte des Sauerländischen Gebirgsvereins aus eigener Kraft errichtete Hütte wurde durch den Vereinsführer des SGV., Regierungsvizepräsidenten Dellenbusch, persönlich geweiht. Die festliche Veranstaltung war sehr zahlreich besucht, darunter auch von SGV.-Kameraden aus Iserlohn. Von der Gaststätte Winterhoff in Stephanopel bewegte sich der stattliche Festzug durch den geschmückten Ort zur Hütte, die am Hermannsbrunnen am Fuße des Balver Kopfes liegt. Ueber 300 Mitglieder des Vereins konnte Dietwart Burgemeister willkommen heißen, unter ihnen den Geschäftsführer des SGV., Schult, Iserlohn, und den alten Bezirksführer Basse, Iserlohn, und andere Vertreter aus den Nachbarabteilungen Iserlohn, Hemer, Ihmert, Letmathe, Frönsberg, Deilinghofen u. a. — Mit einer warmherzigen Weiherede von Regierungsvizepräsident Dellenbusch wurde der feierliche Festakt abgeschlossen.

Stadt Letmathe und Umgegend

* **Letmathe**, 4. August.

Bestellung eines städtischen Musikbeauftragten

Der Präsident der Reichsmusikkammer hat mit Schreiben vom 30. Juli d. J. den Dirigenten Gustav Schneider von hier zum Musikbeauftragten der Stadt Letmathe ernannt. Dem Genannten sind in Zukunft 14 Tage vor Veröffentlichung die Vortragsfolgen für alle Konzerveranstaltungen vorzulegen. — In diesem Zusammenhang sei mitgeteilt, daß der M.-G.-V. „Eintracht" (Chormeister Nic. Doll) am Sonntag, dem 11. Oktober, ein großes Konzert veranstaltet, bei dem der Tenor Wilhelm Leifeifer vom Reichssender Köln mitwirken wird.

Erfassung der militärisch ausgebildeten Wehrpflichtigen.

Die Stadtverwaltung weist noch auf die Erfassung der militärisch ausgebildeten Wehrpflichtigen der älteren Jahrgänge hin. Wer seiner Meldepflicht noch nicht nachgekommen ist, wolle dieses unverzüglich auf Zimmer 6 des Rathauses nachholen. Ohne Rücksicht auf eine Altersgrenze haben sich zu melden: die Offiziere und Beamten aller Gattungen, die dem aktiven oder Beurlaubtenstande des früheren Heeres, der Schutztruppe, der Marine oder der Reichswehr angehört haben. Ferner alle seit dem 1. 1. 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedenen Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sowie alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei veranlaßte kurzfristige Ausbildung militärisch geschult sind.

((**Die Kreis-Gerätemeisterschaften** des Lenne-Volme-Kreises des Fachamtes Turnen im DRL. standen im Mittelpunkt des Vereinsabends, den der Letmather Turnverein 1877 am Tage der Eröffnung der olympischen Spiele abhielt. Vereinsführer Nimmermann machte die Mitglieder mit allen Einzelheiten des Kampfes bekannt. Derselbe ist am Sonnabend, dem 22. August, im Gasthof Schmale. Es werden etwa 50—60 Geräteturner des Kreises erwartet, die je eine Pflicht- und Kürübung an den Geräten und Ringen, sowie eine Freiübung turnen. Die Siegerehrung wird der Kreisfachamtsleiter Ernst Elhaus, Mühlenrahmede, persönlich vornehmen. — Von den übrigen zur Besprechung stehenden Punkten verdienen die Bekanntgabe des Haushaltsplanes und der neuen Beiträge Erwähnung. Bei dem letzteren ist eine Aenderung insofern eingetreten, als die Altersstufen neu gegliedert wurden. — Der Turner Bruno Bamaszak wurde zum Jugendturnwart und Hugo Klammer zum Jugendleiter der Handballjugend ernannt.

= **Hennen**, 4. August. **Hollandkinder treffen ein.** Am vergangenen Samstag trafen auch in der Gemeinde einige Kinder aus Holland ein, um hier für einige Wochen Erholung zu genießen. Es handelt sich um Kinder von deutschen Eltern, die nach Holland ausgewandert sind. — Die Anmeldung der militärisch ausgebildeten Wehrpflichtigen, sofern sie einem älteren Geburtsjahrgang als 1913 angehören, findet für die Gemeinde Hennen am 4. und 5. August von 8 bis 12 Uhr auf der Amtsnebenstelle in Hennen statt. Wer zu den ausgebildeten Wehrpflichtigen gehört, geht aus den Bekanntmachungen, die in den Gitterkästen und in den Lokalitäten aushängen, hervor.

= **Ergste**, 4. August. **Steuerhebetermine.** Von der Amtskasse Ergste werden in den amtsangehörigen Gemeinden folgende Steuertermine abgehalten: Für die Gemeinde Hennen am Dienstag, dem 4. August, von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr in der Amtsnebenstelle in Hennen; für die Gemeinde Ergste am 11. August von 8 bis 12 Uhr im Kassenlokal in Ergste und für die Gemeinde Berchum am 11. August, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in der Wirtschaft Borgmann in Berchum. Die Steuerpflichtigen tun gut, ihre Steuern pünktlich zu bezahlen, da sonst der Säumniszuschlag zur Erhebung gelangt. — Seine Familie im Stich gelassen. Der Arbeiter K. B. aus Hennen hat wiederum seine Familie im Stich gelassen. Anfang voriger Woche hat er sich ohne jealichen Grund von seiner Familie entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, so daß seine Frau und 5 Kinder der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen mußten. B. stand in Arbeit. — Aufgebote der Woche: Lohnbuchhalter Heinrich Wilhelm Eugen Brögelmann, Westhofen, und Weißnäherin Magdalena Karoline Luise Fliege, Ergste; Erdarbeiter Friedrich Wilhelm Wewer, Rheinen, Irene Emmi Filthaus, Ergste.

Bücherschau

* **Photographie für Alle** (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin SW. 19). Das erste Augustheft steht im Zeichen der Olympischen Spiele und behandelt in Wort und Bild die Technik der Moment- bzw. Sportphotographie. Die Bildbeispiele mit genauer Angabe der Aufnahmedaten geben dem Amateur wertvolle Anhaltspunkte, und auch die Aufsätze vermitteln in leichtverständlicher Form die nötigen Vorkenntnisse. Manchen Amateur dürfte auch die Baubeschreibung: „Kleinbildaufnahmen mit jeder Rollfilmkamera" interessieren.

Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr / Eindrucksvoller Verlauf des Kreisfeuerwehrfestes in Hemer

* **Hemer**, 4. August.

1000 Wehrmänner in Hemer

Zum Wochenende stand, wie wir schon berichteten, die Stadt Hemer im Zeichen ihres ersten Festes der Feuerwehren des Stadt- und Landkreises Iserlohn seit der Stadterhebung. Mit Musik rückten am Sonnabendabend die Hemerschen Wehren an. Ein großer Kommers im Zelt auf dem Jahnplatz vereinigte alle zu abwechslungsreichen Stunden. Die Vereine der Stadt und die Bürgerschaft überhaupt hatten der Einladung trotz dem unschönen Wetter vollzählig Folge geleistet, und der Festplatz, und erst recht das Innere des Festzeltes wiesen einen riesigen Betrieb auf.

Den Höhepunkt des Festes brachte jedoch der Sonntag, der auch einigermaßen gutes Wetter bescherte. Der Jahnplatz war festlich geschmückt worden mit jungem Grün, überall wehten Fahnen. Am frühen Nachmittag begann dann der

Aufmarsch der Wehren am Steigerplatz,

dem Uebungsplatz der Hemerschen Feuerwehr an der Adolf-Hitler-Straße. Pünktlich zur festgelegten Zeit marschierten die Züge des ganzen Kreises ein und nahmen in fünf Kolonnen zu je drei Reihen Aufstellung; vor ihnen die Fahnen und Standarten. Ueber eintausend Feuerwehrleute waren es, die zum Appell angetreten waren.

An der Adolf-Hitler-Straße und am Rande des Steigerplatzes hatte eine riesige Zuschauermenge Aufstellung genommen, ein Beweis, welches Interesse man in Hemer dem Aufmarsch der Feuerwehren und ihrem Fest entgegenbrachte.

Zur Besichtigung der Wehren waren neben Kreisfeuerwehrführer Bahle der Vertreter des Provinzialfeuerwehrführers, Klein, ferner Landrat von Rumohr und Bürgermeister Langemann erschienen. Mit einigen höheren Führern der einzelnen Abteilungen nahmen diese die Besichtigung der eintausend angetretenen Wehrmänner vor.

An die Besichtigung schloß sich ein

Sturmangriff der Hemerschen Wehr an,

der die Schlagfertigkeit der Wehrmänner unter Beweis stellen sollte. Angenommen war, daß die Fabrik hinter dem Steigerturm von einem Großbrand befallen sei, bei welchem auch eine Explosion stattfindet. Auf das Alarmsignal kam der Löschzug im Laufschritt auf den Platz, um sofort die nötigen Vorbereitungen zu treffen. In nicht weniger als zwei Minuten hatten die Wehrmänner bereits den dreistöckigen Feuerwehrturm erklommen, die Schlauchleitungen heraufgezogen, während unterdessen unten für den Wasseranschluß gesorgt wurde, so daß schon nach dieser Zeit das Wasser aus vier Leitungen auf die bedrohte Fabrik strömte. Auch die Motorspritze war sofort in Aktion getreten. Eine Explosion verletzte je zwei Wehrmänner im zweiten und dritten Stock. Sofort wurden die Bergungsmaßnahmen ergriffen. Zum zweiten Stock wurde der Rettungsschlauch geschafft, durch den die beiden Verletzten nach unten befördert wurden, während man aus dem dritten Stockwerk die zu Schaden Gekommenen auf der mechanischen Leiter herunterholte. Unten wurden sie dann von der Rettungsmannschaft der Freiwilligen Sanitätskolonne in Empfang genommen, die sofort die erste Hilfe und den Abtransport auf Tragbahren vornahm. Gerade diese Uebung zeigte wieder,

wie selbstverständlich ein Arbeiten von Feuerwehr und Sanitätskolonne in gemeinsamer Front nötig ist.

Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz ist in Hemer stets zur Stelle, schon immer haben ihre Uebungen mit solchen der Feuerwehr zu gleicher Zeit stattgefunden.

Nach Bergung der Verunglückten wurden die Löscharbeiten wieder aufgenommen. Als dann abgeblasen wurde, war man sich auf seiten der Zuschauer sowohl wie auch unter Fachleuten einig darüber, daß die Uebung gezeigt habe, daß die Hemersche Feuerwehr auf der Höhe ist. Allen Volksgenossen muß es ja auch als eine Beruhigung erscheinen, wenn man weiß, eine Wehr zu haben, die jedem Brande mit Erfolg zu Leibe gehen kann.

Unter Vorantritt der Musikkapellen ging es dann durch Hemer zum Jahnplatz, der wieder einmal der Festplatz war, und über dessen Eingang der Spruch der Feuerwehr stand: „Gott zur Ehr' — dem Nächsten zur Wehr'. Hier fand der Vorbeimarsch statt, der in exakter Weise durchgeführt wurde.

Nach dem Einmarsch in das Festzelt begrüßte

Kreisfeuerwehrführer Bahle

die zum diesjährigen Feuerwehrfest versammelten Feuerwehrleute. Sein besonderer Gruß galt dem Vertreter des Provinzialfeuerwehrführers, Klein, den er bat, seine Eindrücke vom heimischen Feuerwehrfest dem Provinzialfeuerwehrführer mitzuteilen, ferner Bürgermeister Langemann, der es den Feuerwehren in anerkennenswerter Weise ermöglicht habe, ihr Fest der Arbeit und der Freude in diesem Jahre in Hemer zu begehen, weiter die Amts- und Stadtverordneten, die Bürgermeister der einzelnen Gemeinden, die Mitglieder der Partei, der SA., SS. und die Mitglieder der Sanitätskolonne. Es sei ihm eine besondere Freude, so führte der Kreisfeuerwehrführer aus, alle hier beisammen zu sehen, und das sei der Beweis dafür, daß die Feuerwehr ein maßgeblicher Faktor in der Bewegung des Dritten Reiches mit geworden sei.

Bürgermeister Langemann überbrachte die Grüße der Stadt Hemer, die sich freue, eine so schlagkräftige Feuerwehr heute in sich aufnehmen zu können. Nach ihm ergriff der Vertreter des Provinzialfeuerwehrführers, Kamerad Klein, das Wort zu einer bedeutsamen Festansprache, in der er Sinn und Zweck der Freiwilligen Feuerwehren klar umriß. Er überbringe heute die Grüße des Provinzialfeuerwehrführers, der leider am persönlichen Erscheinen verhindert sei, dem er aber Bericht über den Verlauf erstatten und mitteilen werde, daß die Wehren im Kreise Iserlohn im Aufbau begriffen und körperlich und geistig einsatzbereit sind. Wo wir auch früher gestanden haben, so führte er u. a. aus, heute wissen wir, daß es aufwärts geht in Deutschland, daß wir ein freies und einiges Volk geworden sind, und das hat jeden zum Freund und bewußten Mitkämpfer gemacht. Wenn Brandstifter am Werke sein sollten, so haben diese es erst mit uns zu tun. Wir marschieren im gleichen Schritt und Tritt mit den Kolonnen der Bewegung. Und eine selbstverständliche Tatsache ist es auch, daß alle Feuerwehrleute das SA.-Sportabzeichen erwerben. Im kommenden Jahre müssen mindestens 80 Prozent der Feuerwehrmänner im Stadt- und Landkreis Iserlohn im Besitze des SA.-Sportabzeichens sein.

Kamerad Klein schloß seine Rede im Gedenken an die Leistungen unseres Führers und begeistert stimmten eintausend Wehrmänner und die Volksgenossen ein in das Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen sich an.

In festlich-froher Gemeinschaft feierten dann die Feuerwehrmänner des Kreises Iserlohn ihr Fest, an dem ganz Hemer und darüber hinaus zahlreiche Volksgenossen lebhaften Anteil nahmen. Auf dem Jahrplatz, im Festzelt usw. herrschte der gleiche Hochbetrieb, wie wir ihn schon beim Schützenfest hatten. Im Festzelt spielte das Stadtorchester Iserlohn unter Leitung von Kapellmeister Schmidt, und eifrig wurde auch das Tanzbein geschwungen, wobei besonders auch die Jugend zu Worte kam. Allzu schnell dürften die Stunden vergangen sein, die sicher noch lange nachklingen werden bei allen, die dabei waren.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Juni 1936: 8835.

Aus aller Welt

Looping eines 10-sitzigen deutschen Verkehrsflugzeuges

Eine staunenswerte fliegerische Leistung.

Berlin, 3. August. (Eig. Meldung.) Bei dem zum Abschluß des Internationalen Sternfluges durchgeführten Großflugtag in Tempelhof vollbrachte der deutsche Flugkapitän Baier eine einzig dastehende Leistung. Unter atemloser Spannung des Publikums zog er die gewaltige Ju. 86, ein 10sitziges Groß- und Schnellverkehrsflugzeug, höher und höher, um dann einen vorschriftsmäßigen Looping zu fliegen. Das ist eine Flugtat, die sowohl den Verkehrsmaschinen als auch ihren Besatzungen das allerbeste Zeugnis ausstellt.

Ein Opfer der Dolomiten

Einer der besten italienischen Bergführer.

Mailand, 3. August. In der Brenta-Gruppe der Dolomiten stürzte der bekannte Bergführer Silvio Agostini bei einer schwierigen Klettertour tödlich ab. Seine Leiche wurde von einer aus Bergführern bestehenden Expedition während eines Schneesturmes unter äußerst gefahrvollen Verhältnissen geborgen und zu Tal gebracht.

Agostini war einer der besten Bergführer des italienischen Alpensports und eine international anerkannte Größe im Felsklettern. Wegen seiner Tüchtigkeit wurde er trotz seiner Jugend seinerzeit von dem verunglückten König Albert von Belgien als Dolomitenführer gewählt.

Vermißte Bergsteiger wieder aufgefunden.

Zermatt, 3. August. (Drahtb.) Die drei seit Donnerstag am Obergabelhorn vermißten Schweizer Bergsteiger sind wohlbehalten am Fuße des Berges eingetroffen.

Französisches Südamerika-Postflugzeug verunglückt

Berlin, 3. August. (Drahtb.)

Das Postflugzeug des französischen Südamerika-Luftpostdienstes verunglückte am Sonntagvormittag im Nebel in der Nähe von Mazadet. Die Besatzung kam ums Leben. Die für Südamerika bestimmte Luftpost konnte geborgen werden. Die Sendungen wurden sofort durch ein Ersatzflugzeug der „Air France" weitergeleitet.

*

London, 3. August. (Drahtber.)

Am Sonntag ist das Wrack des bei den Kanalinseln verschollenen englischen Wasserflugzeuges südlich von der Insel Jersey aufgefunden worden. Ein Ingenieur der Jersey-Fluggesellschaft konnte die Identität zweifelsfrei feststellen. Damit ist alle Hoffnung geschwunden, von den Fluggästen und der Besatzung noch jemand lebend zu bergen. Die Suchaktionen sind eingestellt worden.

Die Segeljacht des englischen Königs ausgelaufen.

London, 3. August. (Drahtber.) Die Segeljacht „Nahlia", die König Georg VIII. für eine mehrwöchige Fahrt in die Adria und ins östliche Mittelmeer gechartert hat, ist von Southampton nach Malta ausgelaufen, wo sie im Hafen von Valetta auf die Ankunft des Königs warten wird. Der Zeitpunkt der Abreise des Königs von England hängt vom Wetter ab. Unter Umständen wird der Herrscher auf dem Landwege in einen anderen Mittelmeerhafen reisen. In diesem Falle würde die Jacht neue Anweisungen erhalten.



Jetzt sind die Hausfrauen beim Einmachen. Alles was Sie zur Bereitung von Marmeladen, Fruchtsäften Beerenwein und anderem gebrauchen, finden Sie zweckdienlich bei uns.

Drogerie Kopera
Iserlohn, Wermingserstra e 12
Fernruf: 3202

Modewaren

Entzückendes Jabot
Glasbatist mit Hohlsaumverzierung, weiß . . . . . jetzt 48 ₰

Aparter Bubikragen
Organdy und Batist, mit Piqué-Applikationen . . . . . jetzt 68 ₰

Fichus
Organdy mit Tollrüschen-Garnierung, weiß . . . . . jetzt 75 ₰

Mattkrepp-Kragen
hochgeschlossen mit Hohlsaum, teils mit Valencienne-Spitze garniert . . . . . jetzt 98 ₰



Kunstseid. Wäsche

Damen-Schlüpfer
oder Hemdchen, Kunstseide gestrickt, enganliegend, schöne Pastellfarben . . . . . jetzt 58 ₰

Damen-Schlüpfer
oder Hemdchen, Kunstseide gestrickt, mit Nadelstreifen, mit Spitze garniert . . . . . jetzt 88 ₰

Damen-Schlüpfer
oder Hemdchen, Interlock mit Spitze, die elegante festanliegende Unterwäsche . . . . . jetzt 1.25

Damen-Schlüpfer
oder Hemdchen, Kunstseide gestrickt, mit großem Doppelzwickel, weiß, bleu, lachs . . . . . jetzt 1.45

Korsetts

Büstenhalter
aus guten Wäschestoffen, mit Spitze und Rückenschluß . . jetzt 22 ₰

Sportgürtel
Drell, starke Qualität mit 2 Paar Strumpfhaltern . . . . . jetzt 68 ₰

Corselet
in festen Drell-Qualitäten, mit Drellbrust und Schnürung . jetzt 1.38

Gummischlüpfer
gute Gummiqualität, besonders für Sport geeignet . . . . jetzt 1.68

Strümpfe

Dam.-Sportsöckchen
weiß, echt Mako, mit Doppelsohle, Ferse und Spitze verstärkt . jetzt 28 ₰

Kinder-Kniestrümpfe
Seidenflor, teils porös, weiß und farbig, 2. Wahl . . Gr. 3–5 jetzt 48 ₰
Gr. 9–11 88 ₰, 6–8 68 ₰

Damen-Kniestrümpfe
künstliche Seide, poröses Gewebe, leicht und elegant, 2. Wahl . . . . . jetzt 78 ₰

Damen-Strümpfe
künstliche Seide, feinfädig, mit englischer Sohle, Florrand, 2. Wahl . . . . . jetzt 98 ₰

Sommer-Schluß-Verkauf

Basse & Uerpmann AG Iserlohn

Gründlich herabgesetzte Preise für alle zugelassenen Artikel!

Mittwochs und Samstags von vielen Orten Sonntagskarten nach Iserlohn!

Nachruf

In der Frühe des vergangenen Sonntag verschied im hohen Alter von fast 78 Jahren

Herr Ernst Schultgen

Der Verstorbene gehörte seit dem Jahre 1905 länger als ein Jahrzehnt dem Vorstande unseres Unternehmens an. Mit Eifer und großer Sachkenntnis hat er sich in dieser Zeit stets für die Belange des Kleinwohnungsbaues eingesetzt. Auch nach dem Kriege hat er der Tätigkeit der Baugesellschaft stets sein warmes Interesse bewahrt. Wir werden ihm über das Grab hinaus eine dankbare Erinnerung bewahren.

Iserlohn, den 3. August 1936.

Iserlohner gemeinnützige Baugesellschaft G. m. b. H.



Wer treu gewirkt, bis ihm die Kraft gebricht, und liebend stirbt, ach, den vergißt man nicht

Gott der Herr nahm heute 12½ Uhr nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine innigstgeliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Elfriede Dockhorn

zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Iserlohn, Hagenerlandstr. 31, Westig, Gotha, Iserlohnerheide und Hettstedt, den 2. August 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. August, nachmittags 2 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Söhnchens sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Karl Schulte und Frau

Iserlohn-Bremke, im August 1936.

Für Trauerfälle
empfehle **schwarze**
Damen-Hauskittel
Knopf- und Wickelform, alle Größen vorrätig.
Extraanfertigung schnellst.
W. Deitenbach
Iserlohn

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Oeffentliche Mahnung

An die Entrichtung der am 5. 8. fälligen Lohnsteuer für Juli wird zur Vermeidung der kostenpflichtigen Beitreibung erinnert. Bei verspäteter Zahlung ist ab 7. 8. ein Säumniszuschlag von 2. v. H. zu erheben.

Finanzamt Iserlohn.

Zwangsversteigerung

Es werden öffent., meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert

Mittwoch, den 5. August 1936, vormittags 11 Uhr in meinem Versteigerungslokal, hier, Hagenerstr. 60 2 Schränke, 2 Kommoden, 2 Tische, 8 Stühle, 1 Schlafzimmer.

Iserlohn den 4. August 1936.

Manke, Obergerichtsvollzieher

Spritzanlage
für Lacke und Firnisse, gebraucht aber noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter G G 01607 an die Geschäftsstelle.

Komplett eingerichtetes
Friseur-Geschäft
mit guter Kundschaft zum 1. Sep. zu vermieten. Offerten unter F F 01606 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmerwohnung
zu vermieten. Etwas Hausarbeit muß mit übernommen werden. Wo Frau im Beruf, zwecklos. Offerten unter H H 01608 an die Geschäftsstelle.

Abgeschlossene
4 Zimmerwohnung
nebst Badezimmer, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, sofort oder später zu vermieten. Anfragen unter G G 01591 an die Geschäftsstelle erbeten.

2-3 Zimmerwohnung
von jung. Ehepaar gesucht, evtl. Miete einige Zeit im voraus. Angebote unter K 01577 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht baldigst
2 Zimmerwohnung
Miete evtl. ½ Jahr im voraus. Angebote unter B B 01603 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohnung
zum 1. September zu vermieten. Angebote unter D D 01604 an die Geschäftsstelle.

2-3 Zimmerwohnung
von Brautpaar gesucht. Angebote unter W 01600 an die Geschäftsstelle.

Einfaches und besseres
möbl. Zimmer
zu vermieten. 4503
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junger Kaufmann sucht im Westen Iserlohns gut
möbl. Zimmer
mit Frühstück und Abendbrot. Preisangebote unter A A 01602 an die Geschäftsstelle.

Hausfrauen
sparen Zeit und Geld, wenn sie sich während der
Einkochzeit
meiner Ratschläge bedienen, die kostenl. u. unverbindl. anhand tatsächlicher Beweise von mir gern gegeben werden. Machen Sie doch in diesem Jahr einen Versuch und konservieren in Dosen; Sie werden dann bestimmt immer wieder darauf zurückkommen, weil Sie die vielen Annehmlichkeiten erfahren haben. Gebrauchte Konservendosen lassen sich immer wieder verwerten. Sollten Sie aber von Ihrem Haushalt schlecht abkommen können, dann bietet Ihnen meine kleine Verschlußmaschine DRP., die Sie für Mk. 5.50 bei mir erhalten können, die Möglichkeit, im eigenen Heim Konservendosen zu verschließen.
Unverbindliche Auskunft und Vorführung bei
Friedrich Biermann
Iserlohn, Laarstraße 12, Fernruf 3561

Nach Gruga-Essen
Mittwoch, den 5. August, 1.30 Uhr ab Wichelhovenhaus. Fahrpreis Rm. 2.50.
Anmeldungen: **Omnibus-Reisedienst Hermann Luther** Mühlentor 16 Fernruf 2333

Ich suche
freundlich möbl. Zimmer
in ruhiger Lage der Weststadt, evtl mit Klavier. Offerten unter K K 01609 an die Geschäftsstelle

Langjähriger
Stellungsloser
sucht Heimarbeit. Angebote unter 3 3 01601 an die Geschäftsstelle.

Gürtler-Dreher
selbständig arbeitend, sofort gesucht. 4513
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mehrere
junge Mädchen
für leichte Arbeit sofort **gesucht.**
Wallstraße 26.

Suche zum 1. September für 2 Personen-Haushalt sauberes, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugnissen. 4438
Näheres in der Geschäftsstelle.

Jüngeres Fräulein
für leichte Büroarbeiten gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter M. 01600 an die Geschäftsst.

Hausgehilfin
in allen Hausarbeiten und Kochen erfahren, mit guten Zeugnissen, zum 1. September gesucht. Vorstellung vormittags erbeten. Frau Bürgermeister Hohendahl, Fröndenberg, Ruhrstraße 9.

Goldene Medaille London u. 1935 Paris
der Beweis, dass auch Ihre
Sommersprossen
u. Hautunreinigkeiten durch Dr. Druk-reys
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt werden (M 2.25 franko)
Nur in Apotheken erhältlich

Mutti! Bei
Brams & Gretenkort
Iserlohn, Mendenerstraße 1
findest Du große Auswahl in
Kinder-Fahrbettchen

Mietsbücher vorrätig in der Exped.



Kinder aufs Land

Wer erteilt Sertaner einige
Nachhilfestunden?
Preisangebote unter E E 01605 an die Geschäftsstelle.

Kurzschrift und Maschinenschreiben
bei
Karl Busalt
Iserlohn
Wermingser Straße 33

Gebrauchte Waschmaschine
zu verkaufen. Gartenstraße 71, II.

Schrankparlophon
mit 30 Platten zu verkaufen. 4502
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gebe la
Schäferhunde
(Sieger Abstamm), 10 Woch. alt, billig ab. 4508
Ernst Holve, Sundwig.



Morgen Mittwoch
Wochenmarkt 8,30 Uhr eintreffend: **Blutfrischen Schellfisch, Kabeljau, Goldbarsch, Filet, Heilbutt grüne Heringe** usw. in strammer Eispackung. **Fr. E. Sturm**

Mehrere Würfe
Ferkel
abzugeben 4511
Schulte-Niederbauer,
Stenglingsen Tel 4128 Iserlohn

Gebrauchter Kinderwagen
zu verkaufen. Sportwagen zu kaufen gesucht. 4518
Näheres in der Geschäftsstelle

Graue Haare beseitigt
Einfache Anwendung Sicherer Wirkung **Orfa**
Fl. 1.80 extra stark 2.25 Haarfarbe-Wiederherstell
Droc. Raabe, Wermingserstr. 31

Zu kaufen gesucht: Kleiner gebr
Geldschrank
Angebote unter H H 01592 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Wachtelhündin
dunkelbraun, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. 4516
Witte, Westfalenstr. 1, Tel. 2487

Einkoch-Apparate u. Gläser in großer Auswahl


Freude und Erfolg durch gute Gläser von
G. Maassen
Iserlohn, Kirchstraße 6

Nach Neudruck wieder lieferbar:

Sauerlandheft

Groß-Oktav, 20 Seiten Kunstdruck, in Karton geheftet, mit elf Zeichnungen von Hans Slavos Text u. Notenhandschrift des Liedes „O du schönes Sauerland" und zahlreichen Landschaftsbildern

Preis 30 Pfennig

Wichelhoven-Verlag Iserlohn, Telefon 3245